DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE NIVEAUSTUFE B1

Themen 3 aktuell

Zertifikatsband

Lehrerhandbuch

Teil A

Unterrichtspraktische Hinweise, Transkriptionen der Hörtexte, Lösungen

Hueber

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE NIVEAUSTUFE B1

Themen 3 *aktuell*

Zertifikatsband

Lehrerhandbuch Teil A

Unterrichtspraktische Hinweise,
Lösungen (Kursbuch),
Transkriptionen der Hörtexte,
Hinweise zum Modelltest
„Zertifikat Deutsch" (Arbeitsbuch)

von
Michaela Perlmann-Balme
Andreas Tomaszewski
Dörte Weers

Max Hueber Verlag

Quellenverzeichnis

Seite 98: Lied „Computerliebe"
Musik: Ralf Hütter, Karl Bartos, Text: Ralf Hütter, Emil Schult
© Kling Klang Musik GmbH, c/o Sony/ATV Music Publishing (Germany) /
Edition Positive Songs

3. 2. | Die letzten Ziffern
2008 07 06 05 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.
1. Auflage

Redaktion: Karin Gundlach
Satz: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger
& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten
Druck und Bindung: Druckerei Auer, Donauwörth
Printed in Germany
ISBN 3-19-041692-3

Inhalt

Zu diesem Lehrerhandbuch

Aus unterrichtspraktischen Gründen wird das Lehrermaterial zum „Themen Zertifikatsband" in zwei Bänden angeboten:
- *Lehrerhandbuch Teil A · Unterrichtspraktische Hinweise, Lösungen (Kursbuch), Transkription der Hörtexte, Transkription der Hörgeschichte*
- *Lehrerhandbuch Teil B · Vorlagen, Hinweise zu Grammatik und Landeskunde, Tests*

Der vorliegende *Teil A* enthält unterrichtspraktische Hinweise zur Arbeit mit dem „Themen Zertifikatsband", die Lösungen der Übungen im Kursbuch und die Transkription der Texte zum Hörverstehen (Hörtexte und Hörgeschichte, 3 Kassetten, Hueber-Nr. 021692, oder 3 CDs, Hueber Nr. 031692). *Teil A* begleitet so die Kursleiterin oder den Kursleiter in der täglichen Praxis. Der *Teil B* enthält ein erweiterndes Angebot, er bietet Kopiervorlagen mit unterrichtssteuernden Hilfsmitteln und Zusatzübungen sowie Erläuterungen zur Grammatik und Informationen zur Landeskunde.

Die Unterrichtsvorschläge und Hinweise in diesem *Teil A* sind bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Hörgeschichte) so angeordnet, dass sich eine Seite im Lehrerhandbuch jeweils auf eine Doppelseite des Kursbuchs bezieht. Damit ist eine gute Übersichtlichkeit gewährleistet. In der schmalen linken Spalte ist auf einen Blick zu erfassen, auf welche Übungen Bezug genommen wird und welche Zusatzmaterialien (Tonträger, Vorlagen aus dem *Lehrerhandbuch Teil B* usw.) für den Lernschritt benötigt werden.

Mit den folgenden Abkürzungen wird auf Teile des *Lehrerhandbuchs Teil B* verwiesen:

→ GR Hinweise zur Grammatik
→ LK Hinweise zur Landeskunde
Der Hinweis auf „Vorlagen" bezieht sich immer auf die Kopiervorlagen für Folien oder Papierkopien, die ebenfalls im *Teil B* zu finden sind.

KL Kursleiterin, Kursleiter
KT Kursteilnehmerin, Kursteilnehmer

Lektion 1

Thema

Kennen lernen

Sprechhandlungen

Jemanden begrüßen, sich vorstellen (formell und informell), sich beschweren (höflich und unhöflich), auf eine Beschwerde reagieren, erzählen

Wortschatz

Begrüßung, Begrüßungsgesten, sich vorstellen (formell und informell), Entschuldigung, persönliche Eigenschaften, Hobbys, Beruf

Grammatik

Reflexive Verben, Verben mit Präpositionen

Szenarien

Sich beschweren, Smalltalk/Alltagsgespräche

Seite 7

Falls der Kurs neu zusammengesetzt wurde und falls KT nicht zu schüchtern wirken, erst eine kleine Namensnennungs- und Vorstellungsrunde, im zwanglosen Gespräch im Kurs. Bei sehr zurückhaltenden KT kann es von Vorteil sein, gleich mit Übung 1 zu beginnen, damit die Leute Zeit haben, sich erst mal still mit der Kurs- und Lernsituation anzufreunden. Bei einem bereits seit längerem bestehenden Kurs wird man mit einer kleinen Hallo-da-seid-ihr-ja-wieder-Sequenz beginnen, bevor man Übung 1 macht.

Übung 1 **CD/Kass. 1** **CD: 1–3** 02:48	– Kurzes Kursgespräch: KT sehen sich die Bilder an (am besten auf OHP) und stellen Vermutungen an, welche Situation hier dargestellt wird. KL hilft und korrigiert. – KT hören die Gespräche einmal ganz. Vermutungen aus dem vorhergehenden Gespräch werden bestätigt oder widerlegt. – KT hören die Gespräche noch einmal, KL stoppt nach jedem Gespräch. Im Kurs wird geklärt: *Wer spricht, worum geht es in dem Gespräch?* KT äußern ihre Meinung zum Verhalten der „Kandidaten“. – Kurzes Gespräch im Kurs: *Wer im Kurs kennt eine solche Prüfungssituation, wer möchte eine Sprachprüfung machen, wer im Kurs möchte die Zertifikatsprüfung ablegen?*
Übung 2 Vorlage 5a	– Partnerarbeit: Jeweils zwei KT setzen sich zusammen und stellen sich einander vor. KL gibt einige Stichpunkte vor: Name, Wohnort/Heimatland, Ausbildung/Beruf, Hobbys (Vorlage 5a). Die „Steckbriefe“ können aufgehängt werden. (In Kursen, in denen sich KT schon gut kennen, kann die Stichwortliste erweitert werden um: Lieblingsessen, Wünsche für die Zukunft, Gründe für den Besuch des Kurses) – Jede/r stellt seine Partnerin / seinen Partner im Kurs vor. KL gibt Redemittel vor (Tafelanschrift oder OHP) oder sammelt sie an der Tafel, wenn KT sie anwenden: *Das ist ... – Ich möchte Ihnen/euch ... vorstellen. – Er/Sie lebt/wohnt in ... – Er/Sie ist ... von Beruf. – Er/Sie studiert ... – Seine/Ihre Hobbys sind ...*

Arbeitsbuch Üb. 1; S. 7: Zur Systematisierung der Redemittel, evtl. als Hausaufgabe, dann im Kurs weitere Vorstellungsdialoge erarbeiten.

Seite 8/9

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen, Hörverstehen
Wortschatz:	Begrüßungsgesten, -rituale
Grammatik:	Reflexive Verben (Wiederholung)

Übung 3 **Grammatik** **§ 10** Seite 132	– KT sehen sich im Kurs die Bilder an und beschreiben sie mithilfe der Verben links. – KL schreibt die Aussagen der KT an die Tafel. – KL markiert an der Tafel die reflexiven Verben, z.B. *sich umarmen* und erläutert die wichtigsten Regeln anhand von Grammatik § 10. (➔ GR 1)

Arbeitsbuch Üb. 2, 3, 4; S. 8, 9: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen und auf Schwierigkeiten eingehen.

Übung 4 **Grammatik** **§ 11** Seite 133	– KT setzen sich zu viert zusammen und stellen sich die vorgegebenen Fragen. – KL geht im Kurs herum und hört den Gesprächen zu. Er achtet vor allem auf den richtigen Gebrauch der reflexiven Verben und korrigiert, falls notwendig.

Arbeitsbuch Üb. 5; S. 9: Als Hausaufgabe.

Übung 5 **Text „Begrüßungsrituale“** Seite 8/9	Der Text soll „global“ gelesen werden, d.h. KT müssen nicht jedes Wort verstehen, sondern nur die Aufgaben lösen können. KL weist ggf. auf diese Methode hin und begründet, warum das auch für die Prüfung wichtig ist. – KT lesen den ersten Teil des Textes (Seite 8 unten) still. KL macht eine Übersicht an der Tafel: Begrüßungsrituale auf Bild + / – nicht auf Bild. – KT sammeln gemeinsam die „Begrüßungsrituale“ und ordnen sie. Bei Verständnisschwierigkeiten können KT oder KL die Rituale „vorspielen“.

Arbeitsbuch Üb. 6, 7; S. 10: Als Hausaufgabe; Üb. 6 im Kurs besprechen.

Übung 6 A/B	– KT lesen den zweiten Teil des Textes und beantworten anschließend in Einzelarbeit die Fragen. Die Ergebnisse werden im Kurs verglichen. – KT äußern ihre Meinung: Sind die Aussagen des Textes richtig oder falsch?
Übung 7 **CD/Kass. 1** **CD: 4–6** 02:30	– KT sehen sich die Bilder an und beschreiben sie. Sie stellen Vermutungen an, worüber wohl in den Gesprächen geredet wird. – KT hören die Dialoge und ordnen die Bilder zu.
Übung 8 A	KT hören die Gespräche noch einmal und beantworten die Frage im Kurs.
Übung 8 B	Die Aufgabe soll KT für die verschiedenen Varianten des Deutschen sensibilisieren. KT hören die Gespräche ggf. noch einmal und achten nur auf die Intonation und Aussprache. In Partnerarbeit bearbeiten sie die Aufgabe. Die Ergebnisse werden im Kurs verglichen.
Übung 9	Bei dieser Aufgabe geht es darum, den Blick der KT für Nuancen der Sprache zu schärfen und sich mit dem Thema „Höflichkeit“ zu beschäftigen. Im Kurs herausarbeiten, dass das Verhalten der Gesprächsteilnehmer in den Dialogen überzogen ist. Die Aufgabe ist gleichzeitig eine Vorbereitung auf Aufgabe 10 (Seite 10).

Fertigkeiten:	Sprechen, Hörverstehen
Wortschatz:	Begrüßung, Bitte, Aufforderung
Szenario:	Sich beschweren

Übung 10 Vorlage 1	– KT lesen die Beschreibung der Situation und betrachten das Bild. KL klärt unbekannte Wörter. (➔ LK 1) – KT erarbeiten zu zweit einen Dialog. Dabei gehen sie in folgenden Schritten vor: Sie überlegen sich, wie das Gespräch verlaufen soll: eher sachlich oder eher emotional und ob sie eher einen Dialog mit höflichen oder unhöflichen „Protagonisten" spielen wollen. Danach suchen sie sich die entsprechenden Redemittel im Redemittelkasten und machen sich Notizen. (➔ LK 2) – KL verteilt an alle KT eine Kopie der Vorlage 1 mit leeren Dialogpfeilen. KT entwerfen schriftlich einen Dialog, den sie stichwortartig in den vorgegebenen Raster eintragen. – KT spielen ihre Dialoge möglichst frei vor.

Arbeitsbuch Üb. 8, 9, 10; S. 11, 12, 13: Üb. 8 als Hausaufgabe; Üb. 9 und 10 in Partnerarbeit im Kurs bearbeiten. Den KT sollten die unterschiedlichen Grade der „Höflichkeit" klar werden.

Übung 11 Vorlage 2	– Buch geschlossen. – KL fragt: *Welche deutschen Namen kennen Sie? Welche kommen Ihrer Meinung nach besonders häufig vor? Welche Namen gefallen Ihnen besonders gut? Welche nicht?* – KL verteilt Kopien der Vorlage, KT machen in Gruppen eine eigene „Rangliste" der ihrer Meinung nach beliebtesten Vornamen in deutschsprachigen Ländern. – Die „Ranglisten" werden mit der Originalliste im Buch verglichen. – Kursgespräch: KT beantworten die Fragen der Aufgabe. (➔ LK 3)
Übung 12 **CD/Kass. 1** **CD: 7** 05:12	– KT lesen die Fragen a–d. KL macht deutlich, dass KT bei diesem ersten Hören der Reportage nicht jedes Wort verstehen müssen, sondern nur darauf achten sollen, welche Fragen in der Reportage behandelt werden. – KT hören den Hörtext. – Aufgabe gemeinsam lösen.
Übung 13	– Diese Übung entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 1 im Zertifikat Deutsch. Hier wird das globale Hörverstehen geübt. – KT lesen still die Aufgaben. Damit wird der Hörverstehensprozess gelenkt. – KT hören die Radioreportage aus Übung 12 noch einmal ganz. – KT lösen in Einzel- oder Partnerarbeit die Aufgaben. – Gemeinsamer Vergleich der Lösungen. Bei Unklarheiten oder nicht übereinstimmenden Lösungen spielt KL einzelne Textpassagen noch einmal vor.
Übung 14 Vorlage 3	– KL bildet Gruppen mit 4 bis 5 KT und verteilt an jede Gruppe Vorlage 3 als Formulierungshilfe. In multinationalen Klassen werden die Nationalitäten möglichst gemischt. – KT erzählen in freien Gesprächen von sich, KL geht von Gruppe zu Gruppe, hört zu, hilft und korrigiert ggf. Ein Gruppenmitglied macht Notizen. – Jeweils ein Gruppenmitglied berichtet anhand seiner Notizen über interessante Ergebnisse. Wenn nötig, schreibt KL wichtige Redemittel an die Tafel: *XY heißt ... / Das bedeutet ... / Schon sein Vater hieß ...* / usw.

Arbeitsbuch Üb. 11; S. 11: Zumindest einen Text als Hausaufgabe schreiben lassen. KL korrigiert die Texte und bespricht typische Fehler im Kurs.

Seite 12/13

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen, Schreiben
Grammatik:	Verben mit Präpositionen

Übung 15 A **Lesetext „Fünf Fragen …“** Seite 12 **Grammatik § 35–36** Seite 148–151	– Bücher schließen. KL zieht die Fragen 1–5 auf Folie und präsentiert sie der Klasse. Nach der Klärung der inhaltlichen Fragen unterstreichen sie die Verben und die passende Präposition. KL notiert jeweils Infinitiv + Präp. + Kasus dazu: *Worauf legen Sie im Leben besonderen Wert? Wert legen + auf* + AKKUSATIV. – KL verweist auf die Verben mit Präpositionen. (→ GR 2)
Übung 15 B	– KT lesen zunächst die kleinen Texte links neben den Fotos still. – KT beschreiben die drei Personen. KL achtet darauf, dass KT frei formulieren und nicht die Sätze aus dem Buch ablesen. – In Partnerarbeit ordnen KT die Antworten den Fragen zu. – Die Ergebnisse werden verglichen. – Bücher schließen. KL schreibt drei Beispielsätze an die Tafel und analysiert die Struktur: *Wovon träumen Sie?* • *Von einem zweiten Kind.* • *Davon, einmal Lehrerin zu werden.* • *Davon, dass es allen Menschen gut geht.*

Arbeitsbuch Üb. 12, 13; S. 14, 15: Als Hausaufgabe; evtl. Schwierigkeiten beim Lösen im Kurs besprechen.

Übung 16 Vorlage 4	KT stellen KL die Fragen mit den vorgegebenen Verben. KL antwortet möglichst mit mehreren Varianten. – KT stellen sich in kleinen Gruppen gegenseitig Fragen mit den vorgegebenen Verben. KL geht umher und korrigiert ggf. – Gruppenarbeit: KT spielen Domino (Vorlage 4).

Arbeitsbuch Üb. 14, 15; S. 16: Als Hausaufgabe.

Übung 17	KT bearbeiten die Aufgabe wie im Buch vorgegeben.
Übung 18	– KT bearbeiten die Aufgabe in Einzelarbeit. Sie sehen sich zunächst das Beispiel im Buch an und schreiben dann selbst einen Text. KL geht herum, korrigiert und bespricht Fehler und Fragen. KL achtet darauf, dass die Texte leserlich geschrieben werden. – KL sammelt die Texte ein. KL oder ein bis zwei KT lesen die Texte vor. Die anderen KT raten, wer welchen Text geschrieben hat. Variante: KT machen diese Übung als Hausaufgabe. KL korrigiert die Texte, verteilt sie am nächsten Tag willkürlich. KT lesen die Texte vor und raten, wer welchen geschrieben hat.

Arbeitsbuch Üb. 16; S. 17: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Übung 19	KT bearbeiten die Aufgabe wie im Buch vorgegeben. Bei Zeitmangel kann diese Aufgabe auch als Hausaufgabe aufgegeben werden.

Fertigkeiten: Leseverstehen, Schreiben
Wortschatz: Hobbys, Freizeit, Schule/Studium, persönliche Eigenschaften
Szenario: Smalltalk/Alltagsgespräche

Übung 20 **Texte** Seite 14	– KT sehen sich die Texte an. Es handelt sich um private Homepages aus dem Internet.
Übung 21	– A: Freies Kursgespräch: KT äußern ihre Meinung zu den Texten. – B: KT bearbeiten die Aufgabe wie im Buch vorgegeben. Diese Aufgabe dient als Vorbereitung zum Schreibtraining in Übung 22.

Arbeitsbuch Üb. 17, S. 18: Als Hausaufgabe; die wichtigsten Redemittel im Kurs besprechen. KL macht KT klar, dass dies ihre Redemittel für den ersten Teil der mündlichen Prüfung sind. KT sollten sich diese Redemittel auf Kärtchen schreiben und regelmäßig wiederholen, damit sie sicher in die mündliche Prüfung starten können.

Übung 22, 23 Vorlage 5b	– KT schreiben einen längeren zusammenhängenden Text über sich selbst. Sie verwenden dazu die angegebenen Redemittel. Dabei gehen sie in den im Buch vorgegebenen Schritten vor. Diese Aufgabe kann auch zu Hause bearbeitet werden. Als Formulierungshilfe verteilt KL Vorlage 5b. – KL sammelt die Texte ein, korrigiert sie und gibt sie in der nächsten Unterrichtsstunde zurück. – KT schreiben die Texte noch einmal in einer korrigierten Fassung ab. KL hängt sie im Klassenzimmer auf. – KT lesen alle Texte und raten, wer welchen Text geschrieben hat.

Arbeitsbuch Üb. 18; S. 19: Als Hausaufgabe; KL korrigiert die Texte und bespricht typische Fehler im Kurs.

Seite 16/17

Fertigkeit: Leseverstehen (Prüfungsvorbereitung)

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Leseverstehen, Teil 1

Im „Themen-Zertifikatsband“ wird pro Lektion ein Prüfungsteil vorgestellt und geübt. Die Prüfungsteile werden in chronologischer Reihenfolge behandelt.

- KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor.

Tipp: Vor dem Lesen

KT sehen sich die Überschriften an und markieren anschließend auch die restlichen 6 Überschriften unten.

Tipp: Lesen und Lösen

- KL erläutert die Tipps.
- KL weist ausdrücklich darauf hin, dass KT zur Bearbeitung der Testaufgabe die Texte nicht Wort für Wort lesen und verstehen müssen, wenn sie diesen Prüfungsteil bestehen wollen.

Musteraufgabe	– KT bearbeiten die Aufgabe. Dafür haben sie wie in der Prüfung 20 Minuten Zeit. KL beantwortet in dieser Zeit keine Fragen, um eine möglichst authentische Prüfungssituation zu schaffen. – Die Lösungen werden verglichen und besprochen. – Kursgespräch: *Wie sind Sie bei der Lösung der Aufgabe vorgegangen? Welche Tipps waren hilfreich? Was war schwierig? Was muss noch geübt werden?*

Fertigkeit: Hörverstehen

Humboldt 13, dritter Stock 1 Zimmer in WG **CD/Kass. 3** **CD: 1–3** 06:01	Die jeweils letzte Seite jeder Lektion ist Teil einer „Hörsoap“, die im Zusammenhang mit dem Lektionsthema steht. Die Protagonisten sind Ursula, Karlheinz und Edwin, die gemeinsam in einer „Wohngemeinschaft“ in der Humboldtstraße 13 wohnen. Humboldt 13 porträtiert jeweils ein Stück aktueller bundesrepublikanischer Realität mit pointierten Dialogen in Alltagssprache in der bundesdeutschen, österreichischen und schweizerischen Varietät. Die Hörspielreihe hat vor allem die Funktion eines amüsanten, spielerischen, entspannenden Ausklangs aus der Lektion, nachdem KT mit der „harten“ Prüfungsrealität konfrontiert wurden. Gleichzeitig macht sie mit aktueller Umgangssprache vertraut und bezieht eine emotionale Dimension in den Unterricht ein. Ein weiteres Ziel ist, durch die witzige Handlung und die authentische Sprache die Motivation zum Deutschlernen aufrecht zu halten. Sie dient weniger zur systematischen Spracharbeit. Man kann das Hörspiel auch einfach nur hören, ohne weitere Didaktisierung oder nur mit einigen wenigen offenen Fragen.

Hinweise für eine intensivere Behandlung des Hörspielteils Vorlage 6	– KT spekulieren über den Inhalt der Folge. KL weist auf „WG“ als gängige Abkürzung für „Wohngemeinschaft“ hin. (➔ LK 4) – KT hören zunächst den Text einmal ganz und danach ein zweites Mal in Abschnitten. KT können wichtige Informationen zu den Protagonisten auf Vorlage 6 eintragen. Es ergibt sich nach und nach eine Charakterisierung der Protagonisten.
1. Abschnitt	– Die Frage zielt auf ein globales Hörverstehen ab. Gespräch im Kurs.
2. Abschnitt	– KT lesen zunächst die Aufgabe und hören anschließend den Text. Sie bearbeiten die Aufgabe und vergleichen die Lösungen mit ihrem Partner/ihrer Partnerin.
3. Abschnitt	– A und B: KT lesen die Aufgabe, hören den Text und bearbeiten anschließend die Aufgaben (Einzelarbeit). – C: KT spekulieren über den Fortgang der Geschichte. Zum Abschluss kann das Hörspiel ein drittes Mal ganz angehört werden.

Lektion 2

Thema

Orte

Sprechhandlungen

Vorlieben, Gefallen und Missfallen ausdrücken, etwas begründen, Häuser und Städte beschreiben, über eine Statistik sprechen

Wortschatz

Wohnverhältnisse, Einrichtung von Räumen, Gebäude, Mengenangaben, Alltagsaktivitäten

Grammatik

Konjunktiv II, Komposita, lokale Angaben, Passiv, Passiv mit Modalverben, Funktionen des Verbs *werden*, Wortbildung der Nomen

Szenarien

Etwas erklären, Auskunft geben

Seite 19

Übung 1	Es wurden absichtlich eher außergewöhnliche Orte gewählt, um einen spielerischen Einstieg in die Lektion zu ermöglichen. – KL fragt, ob KT solche Häuser kennen und wo sie solche schon mal gesehen haben. Bei Bild 2 kann auch das Wort *Burg* eingeführt werden. – Partnerarbeit: KT nennen ihre Präferenzen und gehen dann zu Übung 2 über.
Übung 2 **Grammatik** **§ 25, 27** Seite 139–141	– Einzelarbeit: KT sehen sich die angebotenen Strukturen und Redemittel an. – Partnerarbeit: KT befragen sich und formulieren Begründungen für Ihre Wahl aus Übung 1: *Wo würden Sie gerne wohnen? / Wo würdest du gerne wohnen? – In einem Bauwagen. / Ich würde gerne in einem Bauwagen wohnen. – Dann müsste ich keine Miete mehr zahlen. / Weil ich dann keine Miete mehr zahlen müsste.* KL wiederholt bei Bedarf den Konjunktiv II (➔ GR 3). Weitere Übungen zu den Formen: AB, Lektion 3, Üb. 20–23 – KL hilft bei Formulierungsproblemen. – KT präsentieren Ihre Ergebnisse paarweise im Kurs. KL führt an der Tafel eine Strichliste und ermittelt so eine Rangfolge der Lieblingswohnorte der KT. Am Ende fasst er die Ergebnisse zusammen: *So, das ist ja interessant. Die meisten von euch/Ihnen möchten also in ... wohnen. Nur wenige finden das Wohnen in ... attraktiv.* Das weist voraus auf die Übungen auf Seite 24: Mengenangaben.

Fertigkeiten:	Sprechen, Hörverstehen
Wortschatz:	Häuser und Orte
Grammatik:	Ortsangaben
Szenarien:	Etwas erklären, Auskunft geben

Übung 3	– Partnerarbeit: KT erarbeiten sich anhand der zwei Bilder den Wortschatz zur Beschreibung von Häusern und beschreiben das Einfamilienhaus und den Wohnblock. KL hilft und korrigiert. (➔ LK 5) – Anschließend Präsentation von Musterlösungen im Kurs.
Übung 4	– KT lesen zunächst den Musterdialog und unterstreichen unbekannte Wörter. Diese werden im Kurs geklärt und KT tragen diese neuen Vokabeln in ihr Wörterheft ein. – KT machen eine Zeichnung ihres Elternhauses. Darauf achten, dass andere KT die Zeichnung nicht sehen. – Partnerarbeit: Anhand der Zeichnungen beschreiben sich KT die Häuser gegenseitig mit den angebotenen Redemitteln. – Drei bis vier Beschreibungen werden im Kurs vorgetragen. KT zeigen nach jedem Vortrag die Zeichnung. Gelungene Zeichnungen im Klassenraum aufhängen.

Arbeitsbuch Üb. 1, 2, 3, 4; S. 23, 24, 25: Die Übungen bieten viel Stoff zur Wortschatzvertiefung und -erweiterung. KT sollte entscheiden, welche im Kurs gemacht werden.

Übung 5 Vorlage 7	– KT lesen die Sprechblasen und unterstreichen die Schlüsselwörter. – Partnerarbeit: KT sprechen über ihren Heimatort. – KL stellt Fragen, die auch an den Kursort angepasst sind: *Wer von euch wohnt denn in einem richtigen Dorf / Millionenstadt?/ Megastadt? ...* – Dabei führt KL ein Kursgespräch über die Begriffe *Dorf, Kleinstadt, Stadt*, da diese nicht in allen Sprachen dieselbe Bedeutung haben. (➔ LK 6)

Arbeitsbuch Üb. 5, 6, 7; S. 25, 26: Als Hausaufgabe; KL korrigiert die Texte in Üb. 7 und bespricht typische Fehler.

Übung 6	Kursgespräch als Vorbereitung auf Übung 7.

Arbeitsbuch Üb. 8; S. 27: Als Hausaufgabe.

Übung 7 **CD/Kass. 1** **CD: 8–9** 03:13	KL spielt den ersten Abschnitt vor. KT beantworten die Fragen und KL hält die Ergebnisse an der Tafel fest.
Übung 8	Die Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 2 im Zertifikat Deutsch und übt das detaillierte Hörverstehen. – KT lesen vor dem Hören des zweiten Hörabschnitts die Aufgabe. Falls nötig, klärt KL unbekannte Wörter: *einen Plan aufgeben, Wert legen auf ...* – KT bearbeiten die Aufgabe in Einzelarbeit. Anschließend Kontrolle der Lösungen.
Übung 9	Diese spekulative Aufgabe soll ein auflockerndes Gespräch in Gang bringen.

Arbeitsbuch Üb. 9, 10; S. 28, 29: Üb. 9 als Hausaufgabe, Üb. 10 im Kurs in Gruppenarbeit.

Seite 22/23

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen
Grammatik:	Zusammengesetzte Nomen

Übung 10 Vorlage 7 und 8	– Bücher geschlossen. KL legt die Abbildung auf den OHP (Vorlage 8) und bittet um spontane Äußerungen. – KL stellt gezielt Fragen: *In welchem Land könnte diese Stadt liegen? Warum? – Gibt es in Ihrer Heimat / hier bei uns eine Stadt, die so ähnlich aussieht. – Was ist ähnlich? – Was ist typisch in dieser Stadt? – Wie findet ihr / finden Sie das?*
Übung 11	Diese Übung dient als Vorentlastung des längeren Lesetextes auf der gegenüberliegenden Seite. Sie enthält zu einigen Hauptaussagen des Textes Stichworte. – KT kreuzen in einem ersten Schritt ihre eigene Meinung zu den sieben Aspekten an. Indem KT sich (möglichst paarweise) mit diesen Punkten beschäftigen, machen sie sich mit dem Inhalt des Textes, den sie anschließend lesen sollen, vertraut. – KL notiert an der Tafel zwei korrekte Mustersätze: *Nach meiner Meinung sind ... in einer großen Stadt positiv. – ... halte ich dagegen eher für negativ.* KT äußern sich reihum.
Übung 12 **Grammatik** **§ 1** Seite 128	– Partnerarbeit: KT finden die Meinung von Professor Tobias heraus und kreuzen die zweite Spalte der Übung an. – KL regt eine Diskussion im Kurs an: *Was meint Professor Tobias? Was meinen Sie dazu?*
Übung 13 **Text „Philip Tobias“** Seite 23	– KT lesen den Text noch einmal und unterstreichen alle zusammengesetzten Nomen. – KL erklärt die Baupläne der Komposita und geht kurz auf das Fugenelement -s in *Lebensbedingung* ein. Empfehlung an KT: Beim Wörterlernen darauf achten. – KL sammelt Vorschläge für zusammengesetzte Nomen an der Tafel. (➔ GR 4)

Arbeitsbuch Üb. 11; S. 30: Als Hausaufgabe.

Fertigkeiten: Leseverstehen, Sprechen
Wortschatz: Mengenangaben, Gebäude
Grammatik: Passiv, Passiv mit Modalverben, Funktionen von *wollen* und *sollen*

Übung 14	– Partnerarbeit: KT bereiten eine Umfrage vor und befragen sich gegenseitig. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel (Strichliste).
Übung 15, 16	– KL erläutert zuerst das Ziel des Lesens: KT schreiben die vier zentralen Aussagen des Textes auf wie in Übung 16. – Auswertung, indem KL die Lösungen von KT auf eine OHP-Folie notiert.
Übung 17, 18 **Grammatik** **§ 19** Seite 137	– KT zeigt auf OHP das Säulendiagramm mit den Ergebnissen der Umfrage aus dem Lesetext. KL klärt die Bedeutung des Wortschatzes mithilfe der Graphik. – Danach erläutert er die angebotenen Vokabeln im Redemittelkasten daneben und verweist auf den Genitiv *der Deutschen*. Bei Bedarf die Formen des Genitivs wiederholen. – KT schreiben sich vier Beispielsätze mit den angebotenen Redemitteln auf und lernen diese nach Korrektur durch KL auswendig. – KT drücken die Ergebnisse der Kursumfrage in Sätzen mit diesen Redemitteln aus.

Arbeitsbuch Üb. 12, 13, 14, 15; S. 31, 32, 33: Üb. 13 im Kurs; Üb. 12, 14, 15 als Hausaufgabe.

Übung 19 **Grammatik** **§ 1** Seite 128 Vorlage 9	– KL verteilt Vorlage 9, wenn nötig in vergrößerter Form, so dass KT gut hineinzeichnen können. – Gruppenarbeit: KL bildet Vierergruppen und teilt eine Kopie pro Gruppe aus. KT zeichnen „ihre“ Stadt.

Arbeitsbuch Üb. 16; S. 33: Als Hausaufgabe.

Übung 20 **Grammatik** **§ 23, 24** Seite 138, 139 Vorlage 10	– KL wiederholt mit der Klasse das Passiv an der Tafel. Das Passiv mit Modalverben führt KL mithilfe von § 23 neu ein. Er erläutert die Satzklammer von Modalverb und dem Hilfsverb *werden*. (➔ GR 5) – KL präsentiert den Musterdialog auf OHP (Vorlage 10). KT ergänzen die fehlenden Teile und KL hält die Ergebnisse auf der Folie fest. – Gruppenarbeit: KT teilen „ihre“ Gebäude in die drei Kategorien: *wird abgerissen, wird renoviert* und *wird neu gebaut*. Danach wenden KT das Passiv mit Modalverben an, indem sie das Gespräch nachspielen. KL geht herum und korrigiert bei Bedarf. – Abschließend werden im Kurs zwei bis drei Dialoge präsentiert.

Arbeitsbuch Üb. 17, 18, 19, 20; S. 33, 34, 35: Üb. 17 zur Sicherung der Redemittel in Partnerarbeit im Kurs machen; Üb. 18–20 zur Festigung der Grammatik als Hausaufgabe. Schwierigkeiten beim Lösen im Kurs besprechen.

Übung 21	– Kursgespräch: KL beginnt mit Fragen wie: *Wie ist es denn bei euch/Ihnen in ...? Wird bei euch/Ihnen auch so viel renoviert und neu gebaut?* – KL achtet darauf, dass möglichst alle einmal zu Wort kommen.

Seite 26/27

Fertigkeiten:	Sprechen, Schreiben: persönlicher Brief
Grammatik:	Lokale Angaben
Wortschatz:	Alltagsaktivitäten, Einrichtung von Räumen

Übung 22	– KL leitet ein Kursgespräch mit den angegebenen Fragen ein und moderiert das Gespräch. – KL schreibt den notwendigen Wortschatz an die Tafel, falls Probleme auftreten.
Übung 23	– Partnerarbeit: KT ordnen Nomen und Verben einander zu und beschreiben anschließend, was die Person auf dem Bild macht. – Anschließend Kursgespräch: *Wie sieht Ihr Tagesablauf aus? Welche Tätigkeiten führen Sie regelmäßig aus?*
Übung 24 Vorlage 11	– KL kopiert Vorlage 11, so dass KT gut hineinzeichnen können. Jeder KT erhält eine Kopie. – KL erarbeitet vor der Partnerarbeit mit dem Kurs die Lokalangaben an der Tafel. – Partnerarbeit: Ein KT wählt einen Raum, den er möblieren will, und zeichnet einige der genannten Möbel in die Skizze. Sein Partner fragt und erhält Informationen darüber, welche Möbel wo platziert wurden. Er kann zur Kontrolle eine Skizze nach den Angaben des Partners anfertigen. Am Ende vergleichen die Partner ihre Skizzen. Danach umgekehrt. – KL geht herum und hilft. Er achtet darauf, dass die Orts- bzw. Richtungsangaben korrekt gesprochen werden. (→ GR 6)

Arbeitsbuch Üb. 21, 22, 23, 24; S. 35, 36: Als Hausaufgabe; bei Bedarf noch einmal auf Bedeutung und Form der Wörter *stehen, stellen, legen, liegen, sitzen, setzen, hängen, stecken* eingehen.

Übung 25	– KL leitet mit der Frage ein Kursgespräch ein. Jeder KT entscheidet sich für eine Unterkunft und begründet seine Wahl. Dabei weist KL darauf hin, dass neben den sprachlichen Mitteln im Buch auch eigene Begründungen gegeben werden können. – Im Kursgespräch achtet KL darauf, dass über unterschiedliche Meinungen gesprochen wird.
Übung 26	– KT lesen in Einzelarbeit die Briefpassage im Kasten und lösen die Aufgabe dazu in Partnerarbeit. – Mithilfe der vier Auswahlantworten erarbeiten sich KT die globale Aussage des Textes. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und lässt falsche Antworten korrigieren.
Übung 27 Vorlage 12	– KL wiederholt, wie man einen persönlichen Brief formuliert: Anrede in der Du-Form und Grußformel. Dazu fragt KT: *Wie formuliert man einen persönlichen Brief? Was wissen Sie darüber?* – KT notiert die Redemittel an der Tafel: *Liebe(r) ... – vielen Dank für ... – Herzliche Grüße ...* und achtet darauf, dass diese sicher beherrscht werden. Vorlage 12 enthält die Fragen zum Thema, die im Brief beantwortet werden sollen. Die Übung kann auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Fertigkeit: Leseverstehen (Prüfungsvorbereitung)

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Leseverstehen, Teil 2

Nachdem Teil 1 des Leseverstehens in der ersten Lektion bearbeitet wurde, beschäftigen sich KT in dieser Lektion mit Teil 2 des Leseverstehens aus der Zertifikatsprüfung.

- KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor.
- KL fragt: *Wie gehen Sie normalerweise an einen Text wie den auf Seite 29 heran? Warum? Was lesen Sie zuerst?*
- Ausgehend von den Antworten der KT erläutert KL das optimale Vorgehen mithilfe der Tipps. Ziel ist die Überwindung der bei vielen KT vorhandenen konventionellen Lesetechnik, bei der zuerst der gesamte Text genau gelesen wird, bevor die Aufgaben zur Kenntnis genommen werden. Diese konventionelle Lesetechnik ist ineffektiv und sehr zeitraubend. KT sollen lernen, sich die in den Aufgaben vorhandene Vorstrukturierung des Inhalts zunutze zu machen.

Tipp: Vor dem Lesen

- KT sehen sich die Überschrift an und lernen so zunächst das Thema des Textes kennen.
- KT lesen die Aufgaben unter dem Lesetext.

Tipp: Lesen und Lösen

- KL erläutert die Tipps.
- KL weist ausdrücklich darauf hin, dass der Text nicht Wort für Wort, sondern aufgabenbezogen gelesen wird.

Musteraufgabe	– KT bearbeiten die Aufgabe. Dazu haben sie wie in der Prüfung 35 Minuten Zeit. Sie verzichten auf den Einsatz eines Wörterbuches. KL beantwortet in dieser Zeit keine Fragen, um eine möglichst authentische Prüfungssituation zu schaffen. – KT vergleichen ihre Lösungen selber mit denen im Buch. – Kursgespräch: *Welche Aufgaben und welche Textstellen waren schwierig. Wie sind Sie bei der Lösung der Aufgabe vorgegangen?*

Seite 30

Fertigkeit:	Hörverstehen

Humboldt 13, dritter Stock 2 Feng Shui **CD/Kass. 3** **CD: 4–6** 06:05	– KL führt ein Kursgespräch über „Feng Shui“ anhand der angegebenen Fragen. – KT hören den Text in Abschnitten. Dadurch bleibt das Hörinteresse erhalten. Nach jedem Abschnitt wird darüber spekuliert, worum es genau geht.
1. Abschnitt	– KT achten zunächst darauf, welche Personen vorkommen, was sie tun und wo die Szene spielt. – Kursgespräch: Mithilfe der im Kasten angegebenen Wörter erklären KT die Situation.
2. Abschnitt Vorlage 6	– Partnerarbeit: KT lesen zunächst die Aufgabe und hören anschließend den Abschnitt. Sie bearbeiten die Aufgabe und vergleichen die Lösungen. – KT ergänzen die Informationen über die Protagonisten mithilfe von Vorlage 6. KL regt KT dazu an, emotional Stellung zu diesen Personen zu beziehen und zu überlegen, welche Person ihnen „sympathisch“ ist.
3. Abschnitt	– Partnerarbeit: KT lesen die Aufgabe, hören den Abschnitt und bearbeiten anschließend die Aufgabe. – Anschließend Präsentation der Begründungen der Partnerarbeit im Kurs. – KL ist zurückhaltend mit Korrekturen der sprachlichen Fehler und hält die Lösungen der KT auf Folie für alle sichtbar und zum Abschreiben schriftlich fest. Zum Abschluss kann das Hörspiel ein zweites Mal ganz angehört werden.
Projekt: Hörszenen spielen	– Teile des Hörspiels können nachgespielt werden. – KT bereiten ihre Hörspielszene vor. KL unterstützt KT. – In guten Kursgruppen können dabei auch eigene Szenen entstehen.

Lektion 3

Thema

Freizeit und Fitness

Sprechhandlungen

Etwas bewerten, jemanden zu etwas überreden, Vorschläge machen und annehmen/ablehnen, Gegenvorschläge machen, Ratschläge/Tipps geben, Argumente vorbringen, Wünsche äußern und auf Wünsche reagieren

Wortschatz

Sport und Freizeitbeschäftigungen, Lieblingsbeschäftigungen nennen, Leistungssport, Hobbys

Grammatik

Ratschläge mit „sollte", Präpositionen bei Zeitangaben, Komparation, Konjunktiv II (Gegenwart)

Szenarien

Jemanden überreden, Konsensfindung

Seite 31

Übung 1 Vorlage 13	– Partnerarbeit: KT sehen sich zu zweit die Bilder an und sammeln schriftlich ihre Vermutungen (Zeitvorgabe: 2 Minuten). – Danach ruft KL die einzelnen Paare auf. Zunächst soll jede Gruppe eine Freizeitbeschäftigung benennen. Nach der ersten Runde dann die zweite Freizeitbeschäftigung etc. – Zum Schluss die gesammelten Benennungen den Bildern zuordnen. Falls ein Bild mehrere Benennungen erhalten hat, die Gründe dafür im Kurs besprechen.
Übung 2	KT nennen eine Freizeitbeschäftigung, die ihnen besonders gefällt, sowie eine, die ihnen nicht gefällt, und begründen ihre Wahl.

Arbeitsbuch Üb. 1; S. 39: Als Hausaufgabe.

Übung 3	– Vorgehen nach der Arbeitsanweisung. – Zum Schluss erstellt der Kurs gemeinsam eine Hitliste aus den Ergebnissen auf Folie oder als Plakat. Das Plakat sollte einige Zeit im Kursraum hängen.

Seite 32/33

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen
Wortschatz:	Sport, Freizeit, Aussehen
Szenarien:	Jemanden überreden, Konsensfindung

Text „Die Mini-Umfrage“ Seite 32	**Übung 4** – Gruppenarbeit: Zunächst lesen KT in den Gruppen für sich alleine (ohne Wörterbuch: KT sollen sich ausschließlich auf die Fragestellung konzentrieren). Direkt nach jedem Text entscheidet sich jede Gruppe für eine Überschrift. – KL bespricht die Ergebnisse im Kurs. – KL klärt bei Bedarf Wortschatzfragen. (➔ LK 7)

Arbeitsbuch Üb. 2, 4, 5, 6; S. 40, 41, 42: Als Hausaufgabe.

Übung 5	– Weiterführung der Gruppenarbeit: KT ordnen die Aussagen den Personen zu. – KL kontrolliert die Ergebnisse im Kurs.
Übung 6 Vorlage 14	– KT suchen die Informationen in Einzelarbeit aus den Texten heraus, machen eine Tabelle und tragen ihre Ergebnisse ein. – KL präsentiert Vorlage 14 auf OHP. – KL sammelt die Ergebnisse und trägt sie auf der OHP-Folie ein.
Übung 7 CD/Kass. 1 CD: 10 2:02	– KT hören den Text zunächst einmal ganz an. – KL sammelt im Kurs, wie viele Personen sprechen und wer sie sind. – KL bespricht vor dem zweiten Hören im Kurs, dass sich KT nur auf die Frage nach dem Thema (*Worum geht es?*) und das Ergebnis (*Was wird vereinbart? Wann und wo wollen sich die Personen treffen?*) konzentrieren. – KT notieren ihre Ergebnisse und präsentieren sie im Kurs.
Übung 8 Vorlage 15	– Zur Vorbereitung dieser Übung behandelt KL nochmal das Telefongespräch aus Übung 7. – Dazu schreibt KL an die Tafel: *Gespräch einleiten – Vorschläge machen – Vorschläge annehmen – Vorschläge ablehnen – Gegenvorschlag machen* – KL stellt die Aufgabe: *Welche Redemittel dazu hören Sie im Telefongespräch?* – Im Kurs sammeln, welche Redemittel KT gehört haben. Im Telefongespräch kommen folgende vor: *Hallo, hier spricht ... – Wie geht's? – Danke, gut. Und dir? – Danke, auch gut. – Sag mal, wir wollten doch schon lange mal ... – Was meinst du? – Ja, richtig, das wollten wir mal machen. – Aber eigentlich wollte ich ... – Das ist jetzt natürlich doof. – Ach komm! Ihr geht doch ... – Und wenn wir uns am Sonntag treffen? – Aber gut. So können wir's machen. – Okay, prima. – Also, dann würd ich sagen ...* – Partnerarbeit: KT suchen sich eine Freizeitaktivität aus und legen die Rollen (Wer macht Vorschläge? Wer reagiert darauf?) und die Redemittel aus dem Redemittelkasten fest. Das Telefongespräch aus Übung 7 dient als Muster. – Anschließend spielen KT die Dialoge im Kurs. KL achtet darauf, dass möglichst alle KT zu Wort kommen. – Ergänzend können die Einladungen von Vorlage 15 benutzt werden: Eine Einladung lehnen KT ab, eine nehmen sie an.

Arbeitsbuch Üb. 3; S. 40: Zur Festigung der Redemittel und als Vorbereitung/Nachbereitung im Kurs.

Fertigkeiten: Hörverstehen, Leseverstehen
Wortschatz: Sport und Fitness, Sport und Gesundheit, Ratschläge und Empfehlungen geben
Grammatik: *du solltest / Sie sollten / man sollte*

Übung 9	Kursgespräch: KL stellt die Frage im Kurs, KT nennen ihre Assoziationen.
Übung 10	– A und B: Zur Vorbereitung des Hörtextes klärt KL im Kurs die Wörter *Spinning, Aerobics, Jogging* und *Bodystyling* mithilfe der Abbildungen. Anschließend überlegen sich KT, wo sie gerne mitmachen würden, und sprechen im Kurs darüber. – C: KL liest „Die Fitnessbranche boomt" vor, fragt nach Verständnisproblemen und erläutert im Kurs den Hintergrund des Themas. (➔ LK 8) – KT berichten über die Situation in ihrem Heimatland: *Gibt es in Ihrem Heimatland eine ähnliche Entwicklung? Sind Sie Mitglied in einem Fitnessclub? Beschreiben Sie Ihren Club (Mitgliedschaft, Sportangebot, Öffnungszeiten ...).*
CD/Kass. 1 **CD: 11** 5:15	– D: KL geht die genannten Themen durch und hilft bei Verständnisproblemen. – KT hören das Interview einmal und entscheiden in Partnerarbeit, in welcher Reihenfolge die Themen im Interview vorkommen. – E: Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 2 im Zertifikat Deutsch. KT lesen vor dem Hören zuerst die Aussagen a–j. KL hilft beim Verstehen. – Dann hören sie das Interview und lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. – Partnerarbeit: KT vergleichen ihre Lösungen und besprechen die Ergebnisse. – KL hält die Ergebnisse an der Tafel fest. Bei falschen Lösungen sollten KT begründen, warum sie sich so entschieden haben, um sie mit der Lösung dieser Prüfungsaufgabe vertraut zu machen und Strategien für die Lösung zu besprechen (wie im Kursbuch auf Seite 89 beschrieben).

Arbeitsbuch Üb. 7; S. 42: Im Kurs.

Übung 11 Vorlage 16	– KL bittet KT um Handzeichen: *Wer findet die Fitnesswelle positiv, wer negativ?* – KL bildet zwei Gruppen. Die Gruppen sammeln mithilfe des Interviews positive bzw. negative Argumente zur Fragestellung. Damit die Diskussion wirklich als Rollenspiel verstanden wird, könnten die Rollen vertauscht werden: Die „Befürworter" sammeln Argumente dagegen, die „Gegner" dafür. – KL moderiert die Diskussion und achtet darauf, dass möglichst viele KT zu Wort kommen. Vorlage 16 dient als Formulierungshilfe für KT.

Arbeitsbuch Üb. 8; S. 44: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Text „Die Sport & Spaß ..." Seite 35 **Übung 12**	– A: Partnerarbeit: KT ordnen die Ausdrücke zu. – KL hält die Ergebnisse an der Tafel fest und klärt Verständnisfragen. – B: KL fragt: *Was glauben Sie? Was sollte man beachten, wenn man Sport treibt? Was beachten Sie, wenn Sie selbst Sport treiben?* KT berichten im Kurs. – Danach lesen KT in Einzelarbeit die Fitness-Tipps. – KL hilft bei Verständnisproblemen.
Übung 13	KL erläutert mit dem Kurs verschiedene Möglichkeiten, Aufforderungen auszudrücken, die KT schon kennen, z.B. Fragen, Modalverben, Konjunktiv II, Imperativ: *Würden/Könnten Sie bitte ...? – Machen Sie bitte ...* (➔ GR 7)

Arbeitsbuch Üb. 9; S. 45: Als Hausaufgabe; die Ergebnisse im Kurs besprechen.

Seite 36/37

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Sprechen
Wortschatz:	Extremsportarten
Grammatik:	Temporale Präpositionen

Text „Extremisten“ Seite 36 **Übung 14**	Diese Übung entspricht dem Prüfungsteil Leseverstehen, Teil 1 im Zertifikat Deutsch. – KL führt ein kurzes Kursgespräch über das Thema Extremsportarten: *Was wissen Sie über Extremsportarten? Gibt es das in Ihrem Land auch? Wie populär ist Extremsport? Berichten die Medien darüber? ...* – KL liest die Überschriften im Kurs vor und klärt Verständnisprobleme. – KT lesen den Text Abschnitt für Abschnitt ohne Wörterbuch durch und finden in Partnerarbeit heraus, welche Überschrift passt. Dabei konzentrieren sie sich nur auf das Lösen der Aufgabe. KL gibt keine Hilfestellung bei Verständnisproblemen. KT sollen sich daran gewöhnen, dass sie nicht jedes Wort verstehen müssen, um die Aufgabe zu lösen (globales Leseverstehen).

Arbeitsbuch Üb. 10; S. 45: Als Hausaufgabe.

Übung 15	– Partnerarbeit: KT lesen die Aufgaben a–e. KL hilft bei Verständnisproblemen. – KT entscheiden, ob die jeweilige Information im Text steht. Wenn ja, geben sie die genaue Textstelle an. – KL hält die Ergebnisse an der Tafel fest und bespricht eventuelle Probleme beim Lösen der Aufgabe.
Übung 16	– Partnerarbeit: KT lesen die Ausdrücke 1–7 und unterstreichen die Stelle im Text. KL hilft bei Verständnisproblemen. – KT entscheiden, was die Ausdrücke im Kontext des jeweiligen Satzes und der Textpassage bedeuten und ordnen die Ausdrücke a–g zu.
Übung 17 **Grammatik** Themen aktuell 2, § 16	Diese Übung kann im Kurs oder als Hausaufgabe gemacht werden. – KL weist darauf hin, dass die Aufgabe im Kontext des Lesetextes zu lösen ist. – Bei Bedarf wiederholt KL die wichtigsten temporalen Präpositionen (*vor, seit, bei, während, nach, in, am, von ... bis, um, zwischen*) und notiert sie an der Tafel. Dabei evtl. auch auf die Verwechslungsgefahr von *nach – nachdem* und *vor – bevor* eingehen. (➔ GR 8)

Arbeitsbuch Üb. 11, 12, 13, 14; S. 46, 47, 48, 49: Je nach Kenntnisstand der KT wählt KL Übungen aus, die im Kurs oder zu Hause gemacht werden sollen. KL regt an, dass KT die Verwendung der Präpositionen mit Beispielen lernen, die für ihren Alltag eine Rolle spielen, z.B. ***auf** unserer letzten Urlaubsreise, **bei** der Arbeit* ...

Übung 18 Vorlage 17	– KL stellt die Fragen im Kurs und achtet darauf, dass sich möglichst alle KT äußern. – In „schwächeren“ Kursgruppen sollten KT fünf Minuten Zeit haben, um sich einige Notizen zu machen. – Ergänzend können KT als Hausaufgabe einen Text über ihre Lieblingssportart schreiben (Vorlage 17).

Fertigkeiten: Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen, Schreiben
Wortschatz: Freizeitbeschäftigungen, Personen beschreiben
Grammatik: Konjunktiv II von *haben* und *werden*

Übung 19 **Text „Sportlich, sportlich"** Seite 38	– KT lesen den Text einmal in Ruhe durch (ohne Wörterbuch). – KL fragt: *Welchen Eindruck haben Sie von dem Text? Was für ein Text ist das (Informationstext, Leserbrief, Zeitungsartikel)? Ist der Text ernst gemeint?* – KT begründen ihre Antwort und KL geht evtl. auf die Textsorte „Glosse" ein. – Partnerarbeit: KT lesen den Text noch einmal und sammeln Informationen über die Person: Wie ist die Person (nicht)? Was macht die Person (nicht)? Welche Meinung vertritt die Person? Wie findet die Person Sport? – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel.

Arbeitsbuch Üb. 15, 16, 17; S. 49, 50: Als Hausaufgabe.

Übung 20	– KL stellt die Frage im Kurs. KT sammeln in Gruppenarbeit Argumente für oder gegen die eigene sportliche Betätigung. Jede Gruppe soll sich vorher auf eine Position verständigen. – Anschließend diskutieren die Gruppen im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 18, 19; S. 51: Als Hausaufgabe.

Übung 21	– KL erläutert die Aufgabe. Jeder KT überlegt sich ein Hobby. – KL bespricht die Sätze im Redemittelkasten und wiederholt bei Bedarf die Konjunktiv-II-Formen *würde* und *hätte*. Bei Bedarf darauf eingehen, dass man die Formen *würde haben / würde sein* vermeiden soll. – KL wirft einem KT einen kleinen Softball zu und fragt: *(Name), was würden Sie / würdest du tun, wenn du nicht arbeiten müsstest?* KT antwortet mit einem Satz aus dem Redemittelkasten und wirft einem anderen KT den Ball zu und fragt: *(Name), was würdest du tun, wenn du nicht arbeiten müsstest?* Und so weiter, bis jeder KT mindestens einmal dran war.

Arbeitsbuch Üb. 20, 21, 22, 23; S. 52, 53, 54: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen und Formen und Verwendung der Gegenwartsform des Konjunktivs II festigen.

Übung 22 **CD/Kass. 1** **CD: 12–15** 3:55	Diese Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 1 im Zertifikat Deutsch. – A: Partnerarbeit: KT lesen die Aussagen zu den Texten 1–4. KL hilft bei Verständnisproblemen. – B: KT hören den Text einmal und entscheiden sich, welche Aussagen in Teil A richtig sind. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel und bespricht Probleme beim Lösen der Aufgabe.
Übung 23 Vorlage 18	– A: KT hören die Texte noch einmal. Während des Hörens können sie sich Notizen machen. – Partnerarbeit: KT machen sich eine Tabelle und tragen dort ihre Ergebnisse ein. – KL legt Vorlage 18 auf den OHP und ergänzt gemeinsam mit KT die Tabelle. Bei Verständnisproblemen können die Texte zum Schluss noch einmal gehört werden. – Die Partner suchen eine Person aus und beschreiben diese mithilfe eigener und der angegebenen Redemittel. Diese Übung kann mündlich im Kurs oder schriftlich als Hausaufgabe gemacht werden.

Fertigkeit:	Leseverstehen (Prüfungsvorbereitung)

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Leseverstehen, Teil 3

Nach Teil 1 und 2 des Leseverstehens in den ersten beiden Lektionen, beschäftigen sich KT in dieser Lektion mit dem dritten und letzten Teil des Leseverstehens aus der Zertifikatsprüfung.

- KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor.
- KL fragt im Kurs: *Um was für eine Textsorte handelt es sich in diesem Prüfungsteil? Welche Informationen erhalten wir in diesen Texten? Was lesen Sie in diesen Texten zuerst?*
- Ausgehend von den Antworten der KT erläutert KL das optimale Vorgehen mithilfe der Tipps. Ziel ist, dass KT die Anzeigen kurz überfliegen und den jeweiligen Gegenstand erkennen. Dann schließen sich die Informationen *wann, wo, wie teuer* an.

Tipp: Lesen und Lösen

KL erläutert die Tipps und die Vorgehensweise. Es kommt darauf an, dass KT zuerst die Situationen lesen und die Hauptinformationen unterstreichen. Erst dann sollen sie die Texte überfliegen und zuordnen. Falls KT für die erste Situation keine Lösung wissen, sollen sie gleich zur zweiten Situation übergehen etc. KL weist auch ausdrücklich darauf hin, dass es manchmal keinen passenden Text gibt.

Musteraufgabe	– KT bearbeiten die Aufgabe. Dazu haben sie wie in der Prüfung 15 Minuten Zeit. Wörterbücher sind nicht erlaubt. KL beantwortet in dieser Zeit keine Fragen, um eine möglichst authentische Prüfungssituation zu schaffen. – Anschließend sammelt KL die Lösungen an der Tafel. – Kursgespräch: *Welche Aufgaben und welche Textstellen waren schwierig? Wie sind Sie bei der Lösung der Aufgabe vorgegangen? Wer ist anders an die Lösung der Aufgabe herangegangen und warum?*

Fertigkeit:	Hörverstehen
Humboldt 13, dritter Stock 3 Jogging **CD/Kass. 3** **CD: 7–9** 4:29	– KL klärt Wortschatz zu den einzelnen Abbildungen, Beispiele: *Bier, Süßigkeiten, Schokolade, Kekse, ungesunde Ernährung, zu viel essen – Waage, Übergewicht, zu schwer sein – dickes Monster, sich unwohl, unattraktiv fühlen – Joggingschuhe, Sportschuhe, Sport treiben – Pilze, Salat, gesunde Ernährung, weniger essen* – Partnerarbeit: KT schreiben anhand der Bilder eine kleine Geschichte (Zeit: ca. 15 Minuten). Diese Aufgabe kann auch in Einzelarbeit als Hausaufgabe gemacht werden.
1. Abschnitt	– KT hören den ersten Abschnitt und beantworten die Fragen im Kurs. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel.
2. Abschnitt	– KT spekulieren: *Wie könnte die Geschichte weitergehen?* – KL sammelt die Vorschläge an der Tafel. – KT hören den zweiten Abschnitt und vergleichen mit ihren Spekulationen.
3. Abschnitt	– KT lesen zuerst die Aussagen, KL hilft bei Verständnisproblemen. – KT hören das Ende des Textes und entscheiden, welche Aussagen richtig und welche falsch sind. Zum Abschluss hören KT den ganzen Text noch einmal. Bei Bedarf gibt KL die Möglichkeit zu einem offenen Kursgespräch über Folge 3 des Hörspiels. KT ergänzen die Informationen über die Protagonisten mithilfe von Vorlage 6.

Lektion 4

Thema

Tägliches Leben

Sprechhandlungen

Über Tagesablauf sprechen/berichten, Termine vereinbaren, Tätigkeiten, Alltag- bzw. Sonntagssroutinen beschreiben, Verhaltensregeln formulieren, Projektplanung präsentieren, Umfrage auswerten, Ratschläge, Begründungen, Vorgangsbeschreibung (Rezept)

Wortschatz

Besteck, Geschirr, Lebensmittel und deren Eigenschaften

Grammatik

Zeitangaben: Tages- und Wochentermine, Reflexivpronomen: Akkusativ und Dativ, Relativsätze, *wenn ... dann, je ... desto,* Wortbildung der Adjektive

Szenario

Jemanden einladen

Seite 43

Übung 1 Vorlage 19	– Bücher geschlossen. KL präsentiert Vorlage 19 auf OHP. KT beschreiben die Bilder und beantworten die Fragen von KL: Bild 1: KL zeigt zunächst nur den Wecker: *Wie spät ist es?* KL zeigt das komplette Bild: *Morgens oder abends? Das ist übrigens Else Leitner.* KL schreibt unbekannte Wörter (z.B. *Else versteckt sich, das Kissen*) an die Tafel. Bild 2: *Wo ist Else hier? Was macht sie gerade?* Bild 3: KL zeigt zunächst nur das Kalenderblatt: *Was für ein Tag ist heute?* Danach zeigt KL das ganze Bild: *Wo ist Else jetzt? Was macht sie? Was ist sie wohl von Beruf?* Bei Bedarf geht KL auf die Bedeutung von „Freitag, der 13." ein. Bild 4: *Wo ist Else jetzt. Wann ist das?* Bild 5: *Was macht sie hier? Um wie viel Uhr könnte das sein?* Bild 6: *Wie viel Uhr ist es jetzt? Was hat Else heute noch vor?* – Partnerarbeit: KT öffnen das Buch und lesen die Redemittel und den Grammatikkasten zu Übung 1. Danach beschreiben sie Elses Tagesablauf und verwenden die angegebenen Zeitangaben. KL hilft beim Lösen. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel. Zu jedem Bild soll mindestens ein Satz notiert werden. KL unterstreicht die Zeitangaben im Satz. (➔ LK 9)
Übung 2	Partnerarbeit: KT sammeln Informationen zur Fragestellung, damit sie mindestens vier Sätze zusammenhängend sprechen können. Dabei sollen die Satzstrukturen wie in den Beispielsätzen variiert werden. KL hilft und korrigiert die Paare. Einzelne KT präsentieren ihre Ergebnisse im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 1; S. 57: Als Hausaufgabe.

Übung 3 **Grammatik** **§ 31** Seite 143	– KL klärt den Wortschatz im Schüttelkasten. – An der Tafel erklärt KL die Stellung der temporalen Angaben im Satz. – Partnerarbeit: KT notieren zu mindestens drei Angaben ein Satzbeispiel. – KT diktieren ihre Beispiele, KL ergänzt das Tafelbild.

Fertigkeiten:	Hörverstehen, Sprechen
Wortschatz:	Tätigkeiten, Alltags- bzw. Sonntagsroutinen beschreiben
Grammatik:	Reflexive Verben

Übung 4 **CD/Kass. 1** **CD: 16–18** 05:40	– A: KT hören nur den ersten Abschnitt einer Radiosendung. Mithilfe der drei Auswahlantworten im Buch spekulieren KT über den möglichen Inhalt der Sendung. – B (globales Hören): KT hören Teil 1 noch einmal und lösen die Aufgabe in Partnerarbeit. – C (detailliertes Hören): KT lesen zuerst die Fragen. Anschließend hören sie den zweiten Abschnitt und lösen die Aufgaben in Partnerarbeit. – KL schreibt die Ergebnisse an die Tafel und bespricht Schwierigkeiten beim Lösen. – D: KT hören den dritten Abschnitt und machen sich Notizen. Anschließend schreiben sie in Partnerarbeit Sätze über die Personen. KL notiert die besten Sätze an der Tafel und bespricht bei Bedarf Wortstellungsprobleme (Position der temporalen Angabe).

Arbeitsbuch Üb. 2; S. 57: Als Hausaufgabe.

Übung 5	– A: KT notieren zuerst Stichwörter zum Tagesablauf in ihr Heft. – KT lesen die Aktivitäten im Redemittelkasten und ordnen diese chronologisch. – B: KT tauschen ihre Ergebnisse mit dem Partner aus und schreiben einen kurzen Text mithilfe der Ausdrücke im Kasten. – Zwei bis drei gelungene Beispiele werden im Kurs vorgelesen.

Arbeitsbuch Üb. 3; S. 57: Als Hausaufgabe.

Übung 6 Vorlage 20	– KT arbeiten in Partnerarbeit. Jede/r hat einen anderen Terminkalender in der Hand (Kalender 2 auf S. 168). Es soll ein Gespräch stattfinden. – KL zeigt Vorlage 20 auf OHP und klärt die Wörter im Schüttelkasten. – KT formulieren eigene Dialoge analog zum Musterdialog auf der Vorlage. – KT spielen eigene Dialoge. KL achtet besonders auf korrekte Zeitangaben. (➔ LK10)

Arbeitsbuch Üb. 4, 5, 6, 7; S. 58, 59: Üb. 4 im Kurs; KL stellt sicher, dass die Unterschiede von z.B. *abends – am Abend – der Abend* klar sind. Üb. 5–7 als Hausaufgabe.

Übung 7 A **Grammatik** **§ 10** Seite 132 Vorlage 21	– Bücher geschlossen. KL zeigt Vorlage 21 auf OHP. Er schneidet sich aus Karton eine Schablone mit einem „Guckloch" in der Mitte. Diese legt er auf die Bilder und bewegt sie, so dass immer nur bestimmte Teile des Bildes sichtbar werden. Beispiel: Bild 1: KL zeigt zunächst nur den schlafenden Mann: *Wer ist das?* Danach zeigt er die Frau: *Und wer ist das?* KL zeigt das komplette Bild. *Mann und Frau? Mutter und Sohn? Karlheinz und Ursula?* Bild 2: KL zeigt zunächst nur die Faust des Mannes: *Was macht er denn hier?* KL zeigt dann das ganze Bild und schreibt dazu das passende reflexive Verb an die Tafel (z.B. *sich strecken*). Details der nächsten Bilder: 3 – Waschbecken, 4 – Arm und Hand der Frau, 5 – Gesicht der Frau. – KT öffnen das Buch und lesen die Redemittel und den Grammatikkasten zu Übung 7. In Partnerarbeit beschreiben sie die Geschichte und denken sich eine Pointe aus. Sie diskutieren zu zweit die drei Fragen am Ende der Übung. – Zwei bis drei gelungene Geschichten oder nur Pointen im Kurs vorstellen. – Bei Bedarf wiederholt KL die Formen des Reflexivpronomens (➔ GR 9)

Seite 46/47

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Sprechen, Schreiben
Wortschatz:	Besteck, Geschirr
Grammatik:	Relativsätze

Übung 7 B	– KT ergänzen diese Geschichte entweder in Einzelarbeit als Hausaufgabe oder in Partnerarbeit im Kurs. – KL korrigiert und bespricht evtl. typische Fehler im Kurs. – KL kopiert ein oder zwei gelungene Geschichten auf Folie, KT präsentieren.
Übung 8 Vorlage 22	KL zeigt Vorlage 22 auf OHP. In international zusammengesetzten Kursen berichten KT über ihre nationalen/regionalen Tischsitten und Essgewohnheiten, in homogenen Kursen über ihre individuellen Essgewohnheiten. Die Übung kann auf eine bestimmte Mahlzeit eingegrenzt werden, z.B. das Frühstück.
Übung 9 **Grammatik** **§ 1** Seite 128 Vorlage 22	– A: KL zeigt Vorlage 22 auf OHP und fragt: *Welche Geschirr- und Besteckteile sehen Sie?* KT machen sich eine Tabelle wie im Buch und tragen die Wörter ein. – KL hält die Ergebnisse anschließend an der Tafel fest. – B: Partnerarbeit: KT streichen die nicht passenden Wörter mit Bleistift durch. – Ein KT liest zur Auswertung seine Lösungen vor. – C: KT lesen den Beispielsatz. – KL schreibt einige Relativsätze an die Tafel. KT nennen die Präpositionen mit den Artikeln im Dativ oder Akkusativ. KL unterstreicht die Wörter an der Tafel. (➔ GR 10) – Partnerarbeit: KT wählen je drei Wörter aus dem Schüttelkasten aus und machen Definitionen dazu. Dabei nehmen sie die Verben im Kasten zu Hilfe. – Jeder KT liest einen Beispielsatz im Kurs vor, KL notiert diese an der Tafel.

Arbeitsbuch Üb. 8; S. 59: Als Hausaufgabe; Besprechung der Ergebnisse im Kurs.

Übung 10	– KT lesen den Text. – KL klärt unbekannte Wörter, z.B. *der Stiel eines Weinglases, der Gang.* – KL fragt: *Welche Regel war Ihnen neu? Welche gilt so bei Ihnen zu Hause nicht?* – KT erweitern nun die Liste von Regeln durch eigene Beiträge. Dabei verwenden sie die Modalverben *dürfen, sollen* oder die Struktur *ist verboten.* – KL notiert die Beiträge auf Folie und verbessert dabei, wo nötig.

Arbeitsbuch Üb. 9; S. 59: Als Hausaufgabe.

Übung 11	– A: KT lesen die gesamte Aufgabe einmal durch. KL klärt nach Bedarf unbekannte Wörter. (➔ LK 11) – KL bildet Gruppen. Jede Gruppe entscheidet sich für einen Anlass. – KT wählen eine Person in der Gruppe, die alle Ergebnisse notiert und anschließend präsentiert. KL geht von Gruppe zu Gruppe und hilft. – B: Für die Auswertung der Gruppenergebnisse setzt KL ein Zeitlimit von 4 Minuten. KL unterbricht die Präsentationen nicht. Nach 3 Minuten hält KL ein Schild hoch mit der Aufschrift *1 Minute.* – Nach der Präsentation gibt KL ein bis zwei Minuten Gelegenheit zum Feedback.

Arbeitsbuch Üb. 10, 11, 12; S. 60, 61: Als Hausaufgabe; bei Üb. 12 die Ergebnisse im Kurs überprüfen.

Fertigkeit:	Leseverstehen
Grammatik:	*wenn ... dann, je ... desto*

Übung 12 **Text** **„Welcher Esstyp ...“** Seite 48	– KT lesen den gesamten Text einmal durch. Das kann als Hausaufgabe zur Vorbereitung dieser Stunde geschehen. – KL klärt nach Bedarf unbekannte Wörter. – KL bildet Interview-Paare: Er lässt aus einer Dose Kärtchen ziehen, z.B. A-Kärtchen und B-Kärtchen. Dasselbe geht mit bunten Glassteinen oder Ähnlichem, z.B. roten und grünen Steinchen. Mit den Kärtchen verteilt KL auch die Rollen: Alle KT mit A-Kärtchen stellen die Fragen, die KT mit B-Kärtchen geben die Antworten. – Nachdem alle 18 Fragen gestellt und beantwortet sind, bearbeiten die KT noch die Auswertungsfrage auf der Seite unten. – KL geht während der Partnerarbeit von Paar zu Paar und hilft. – KL ermittelt per Strichliste an der Tafel oder auf Folie das Kursergebnis: *Wie viele Stress-Esser haben wir denn nun im Kurs?*
Übung 13 Vorlage 23 **Grammatik** **§ 33 f** Seite 147	– In Einzelarbeit lesen die KT nur den Auswertungstext, der zu ihnen gemäß der Testauswertung passt. KT, die einen anderen KT interviewt haben, lesen die Auflösung ihres Partners. – In einem zweiten Schritt lesen sie die Ratschläge und ordnen diese zu. – KL vervollständigt das Tafelbild bzw. die Folie aus Übung 12 mit den Ergebnissen. – Anschließend fasst KL die Ergebnisse mithilfe von *wenn-dann*-Sätzen noch einmal zusammen: *Wenn die Mehrheit im Kurs Stress-Esser sind, dann müssen wir etwas dagegen tun.* – KT präsentiert einige angefangene Sätze und lässt KT diese komplettieren: *Wenn man so wenig Zeit hat wie wir, dann ...* *Wenn Schnellrestaurants überall aufmachen, dann ...* *Wenn Sie gerne fette und süße Sachen essen, dann ...* – KL wiederholt mithilfe von § 33 f und Vorlage 23 an der Tafel die Satzstrukturen der *wenn*-Sätze. (➔ GR 11)
Übung 14	– Partnerarbeit: KT überlegen sich kleine Situationen, die mit ihren Ess- und Trinkgewohnheiten zusammenhängen, wie in den vorgegebenen Beispielen. – Jedes Paar präsentiert zwei bis drei Beispiele im Kurs. KL korrigiert und hilft bei Schwierigkeiten.

Arbeitsbuch Üb. 13, 14; S. 61, 62: Üb. 13 nur bei guten Gruppen als Hausaufgabe, ansonsten in Partnerarbeit lösen; Üb. 14 als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Seite 50/51

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen
Wortschatz:	Lebensmittel und deren Eigenschaften
Grammatik:	Wortbildung der Adjektive

Übung 15	KL stellt die Fragen im Kurs und sammelt die Ergebnisse an der Tafel. Das Vorgehen ist in internationalen Kursen analog Übung 8. In einsprachigen Kursen kann auf regionale Besonderheiten eingegangen werden. (➔ LK 12)
Übung 16 **Grammatik § 4** Seite 130	– A: KL kopiert die Abbildungen auf OHP-Folie. KT nennen die fehlenden Wörter zu den Bildern. KL trägt die Ergebnisse in die Folie ein. – B: KT lesen die Wörter im Kasten. – KL erläutert die Wortbildung mit den Nachsilben: *-haltig, -frei, -arm, -reich.* – KT erarbeiten in Partnerarbeit Begründungen zu drei der angebotenen Bilder, z.B. *Brot ist gesund, weil es vitaminreich, zuckerfrei und fettarm ist.* – KT präsentieren ihre Begründungen. – KL schreibt auf Folie mit und markiert die Satzklammer (*weil*, Verb am Satzende).

Arbeitsbuch Üb. 15, 16; S. 63: Als Hausaufgabe.

Übung 17	– KT lesen zuerst das angebotene Sprachmaterial und entfernen zuerst Zutaten, die überflüssig sind, z.B. *der Kartoffelbrei, das gekochte Ei.* – KT schreiben die Schritte nacheinander auf ein Blatt, formulieren dann die Stichworte zu Sätzen aus und fügen Redemittel der Reihenfolge (*zuerst, dann, danach* etc.) hinzu. – KT lesen sich zunächst paarweise diese Anleitung vor, KL hilft und korrigiert. – Zwei bis drei Beispiele werden im Kurs präsentiert.

Arbeitsbuch Üb. 17, 18; S. 63, 64: Als Hausaufgabe; KL korrigiert die Texte.

Übung 18 **Text „Warum sind Hamburger ...“** Seite 51	– KT öffnen das Buch und sehen sich das Foto an. Dann lesen sie Überschrift und Untertitel des Lesetextes. KL fragt: *Was glauben Sie steht in diesem Text? Lesen sie jetzt noch nicht.* KT äußern ihre Vermutungen. – KL erläutert den richtigen Umgang mit Leseaufgaben: *Lesen Sie nur die Aufgaben rechts neben dem Text. Was glauben Sie steht in diesem Text?* – KT lesen den Text immer nur stückweise, lösen die passende Aufgabe und lesen dann weiter. Sie benutzen keine Wörterbücher. – KT tragen Lösungen im Kurs zusammen. – KL fragt: *Welche Aufgaben und welche Textstellen waren schwierig? Wie sind Sie bei der Lösung der Aufgabe vorgegangen?* – Kursgespräch zu Frage d.

Arbeitsbuch Üb. 19, 20; S. 64, 65: Als Hausaufgabe; Üb. 19 im Kurs besprechen.

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Schreiben, Sprachbausteine (Prüfungsvorbereitung)
Szenario:	Jemanden einladen

Übung 19 **Text „Einladung“** Seite 52	– KT lesen den Text zu Hause oder im Kurs und kreuzen an. – KL bittet KT, ihre Wahl zu begründen: Welche Hinweise im Text sprechen für/gegen die Lösungsvorschläge.
Übung 20 Vorlage 24	Ziel dieser Übung ist, dass KT die Kohärenz eines authentischen, d.h. gut „gebauten“ Textes untersuchen und erkennen (siehe auch Vorlage 24). – KL bearbeitet den ersten Abschnitt mit den KT im Kurs. Drei Sätze sind hier miteinander verbunden. Dadurch werden Wiederholungen der Pronomen überflüssig, das Verb *kommen* ist überflüssig. – KT bearbeiten die Übung in Gruppen; KL sammelt die Ergebnisse im Kurs. (➔ LK 13)
Übung 21	– KL weist darauf hin, dass bei der Prüfung des schriftlichen Ausdrucks „die Verknüpfung der Sätze/Äußerungseinheiten“ eins der Bewertungskriterien ist. – KT entwerfen zu Hause oder im Kurs einen Brief. – KT tauschen ihre Texte untereinander aus und bewerten, ob die Satzanfänge variiert wurden und ob die Satzverbindungen geglückt sind. Wo nicht, machen sie Vorschläge zur Verbesserung. – KL korrigiert die Texte. Dabei verbessert er mit Bleistift grammatische und sonstige Fehler. Die Verknüpfung der Sätze/Äußerungseinheiten kommentiert er ausdrücklich und macht, wo nötig, Verbesserungsvorschläge.

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Sprachbausteine, Teil 1

In dieser Lektion beschäftigen sich KT mit dem ersten Teil der Sprachbausteine aus der Zertifikatsprüfung.

- KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor.
- KT sehen sich die Musteraufgabe an. KL fragt: *Was wird hier geprüft?*

Tipp: Lesen und Lösen

- KT erarbeiten gemeinsam anhand der Lücken und Auswahlantworten das Ziel dieses Prüfungsteils, nämlich Grammatik und Wortschatz.
- KL weist darauf hin, dass in diesem Prüfungsteil immer die Textsorte Brief vorkommt.
- KL weist darauf hin, dass KT den Text erst einmal durchlesen und spontane Lösungsvorschläge notieren sollen. Erst danach sollen sie mit den Lösungsvorschlägen 0–10 vergleichen.

Musteraufgabe	– KT bearbeiten die Aufgabe. Dafür haben sie wie in der Prüfung 10 Minuten Zeit. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und fragt: *Welche Aufgaben und welche Textstellen waren schwierig?* – Danach folgt ein Gespräch über Lösungsstrategien bei dieser Art von Prüfungsaufgaben. KL fragt: *Wie sind Sie bei der Lösung vorgegangen? Gibt es da irgendwelche Tricks, die uns die Sache leichter machen?*

Seite 54

Fertigkeit: Hörverstehen

Humboldt 13, dritter Stock 4 Multi-Kulti **CD/Kass. 3** **CD: 10–12** 05:13	– Mithilfe der fünf Auswahlantworten und des Fotos spekulieren KT über den möglichen Inhalt der Hörszene. – KT hören den Text zunächst in Abschnitten.
1. Abschnitt	– KT lesen zuerst die Fragen. Danach hören sie den ersten Abschnitt. – KT fragt: *Was bedeutet wohl der letzte Satz: „Wisst Ihr noch, wie wir uns mit der Vorbereitung rumgequält haben?“*
2. Abschnitt	– KT hören zunächst den Abschnitt. – KT lesen und bearbeiten die Aufgabe in Partnerarbeit. Mithilfe der im Kasten angegebenen sprachlichen Ausdrücke erklären KT die Situation. – KT lesen ihre Lösungen im Kurs vor.
3. Abschnitt	– KT lesen die Aufgabe, hören den Abschnitt und bearbeiten anschließend die Aufgabe in Partnerarbeit. Die Szene findet in einem guten wahrscheinlich französischen Restaurant statt: Serviert wird der dritte Gang, d.h. hier das Hauptgericht. – Auflösung der Aufgabe im Kurs. Zum Abschluss kann das Kursgespräch noch einmal auf den Titel zurückkommen: *Wieso trägt die Szene den Titel „Multi-Kulti“?* Der Titel ist offenbar eine Anspielung darauf, dass in der deutschen Gesellschaft viele Speisen und Gewohnheiten aus anderen Kulturen übernommen wurden: Man genießt kulinarische Spezialitäten aus vielen Ländern und viele, insbesondere jüngere Menschen sind zumindest passiv mit den Sitten und Gebräuchen anderer Kulturen bekannt. Das Hörspiel kann auf Wunsch des Kurses ein zweites Mal ganz angehört werden. KT ergänzen die Informationen über die Protagonisten auf Vorlage 6.

Lektion 5

Thema

Ausbildung und Beruf

Sprechhandlungen

Statistiken vergleichen und kommentieren, um Rat bitten und Ratschläge geben, eine Lebensgeschichte erzählen

Wortschatz

Berufsbezeichnungen und Berufsbereiche, berufliche Tätigkeiten, Berufsberatung, Firmen, Stellenanzeigen

Grammatik

Konzessive Angaben (etwas wurde nicht erwartet): *trotzdem* und *obwohl*, Verwendung von *lassen*, Konjunktiv II der Vergangenheit

Szenarien

Um Rat bitten/Rat geben, Diensleistungsgespräche

Seite 55

Übung 1 Vorlage 25.	– KL fragt im Kurs: *Welche Berufe sind auf den Fotos abgebildet?* und sammelt die Ergebnisse an der Tafel. Bei Bedarf klärt er unterschiedliche Bezeichnungen, z.B. *Postbote, Briefträger, Pöstler* (schweizer.). – KT geben ein paar Informationen über ihren eigenen Beruf (Vorlage 25).
Übung 2	– Partnerarbeit: KT ordnen die Tätigkeiten im Redemittelkasten den einzelnen Fotos zu und bilden Sätze nach dem Muster: *Die Frau/Person oben links behandelt eine Patientin.* – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und bespricht Probleme beim Lösen der Aufgabe. Er achtet darauf, dass die Positionsangaben richtig verwendet werden.

Arbeitsbuch Üb. 1; S. 68: Als Hausaufgabe; KL korrigiert die Texte und bespricht typische Fehler.

Seite 56/57

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen
Wortschatz:	Berufe, Berufswünsche, Beratungsgespräche
Grammatik:	Verwendung und Wortstellung von *obwohl* und *trotzdem*
Szenarien:	Um Rat bitten/Rat geben, Dienstleistungsgespräche

Übung 3 **Statistik „Wunsch ist ...“** Seite 56	– A: KT fragt im Kurs: *Kennen Sie noch weitere Berufe?* und sammelt an der Tafel. Damit ist die Wortschatzarbeit in diesem Bereich abgeschlossen. – B: KT schauen sich in Partnerarbeit zunächst den oberen Teil der Statistik mit den Berufsangaben an. KL hilft bei Verständnisproblemen. Danach ordnen KT die Berufe den Tätigkeiten a–h zu. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs. – KT lesen den Text „Wunsch ist nicht immer Wirklichkeit“. KL fragt: *Lernen die jungen Leute immer/oft den Beruf, der sie interessiert? Welche Beispiele gibt der Text?*
Übung 4 **Grammatik** **§ 33 d** Seite 146	– KL wiederholt mithilfe der grammatischen Angaben im Kasten und der Darstellung auf Seite 146 die Verwendung und Wortstellung von *obwohl* und *trotzdem*. (➔ GR 12) – Gruppenarbeit: KT sammeln weitere Widersprüche zwischen den beruflichen Interessen junger Leute und der Realität. Da die Aufgabe nicht ganz leicht ist, können die Gruppen die Ergebnisse auch schriftlich festhalten. – Die Gruppen präsentieren ihre Lösungen im Kurs. KL notiert Musterlösungen an der Tafel und hilft bei Fehlern.

Arbeitsbuch Üb. 2, 3, 4; S. 68, 69: Als Hausaufgabe; Üb. 2 und 4 im Kurs besprechen.

Übung 5 **Text „Bundesanstalt für Arbeit“** Seite 57	– KT lesen den Text jeder für sich. KL klärt Verständnisprobleme und fragt: *Wo bekommt man in Deutschland Informationen zu Berufen? Welche Aufgaben hat das Arbeitsamt? Wo gibt es Arbeitsämter? Wer „trägt“ die Arbeitsämter?*
Übung 6 **CD/Kassette 1** **CD-Track 19** 3:28	– A: Partnerarbeit: KT lesen zuerst die Aussagen. KL klärt Verständnisprobleme. – KT hören den Text einmal und lösen die Aufgabe in Partnerarbeit. – B: Diese Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 2 im Zertifikat Deutsch. KT lesen zuerst die Aussagen. KL klärt Verständnisprobleme. – KT hören den Text noch einmal und lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. KL hält die Ergebnisse an der Tafel fest und bespricht Probleme beim Lösen. – Bei Bedarf kann KT den Text noch einmal vorspielen.
Übung 7 Vorlage 26	– KL bereitet mithilfe von Vorlage 26 und den angegebenen Redemitteln das Beratungsgespräch mit dem Kurs vor. – Partnerarbeit: Analog zum gemeinsam erarbeiteten Mustertext bereiten KT ein weiteres Beratungsgespräch zu einem außergewöhnlichen Beruf vor. Anschließend üben KT ihr Beratungsgespräch mündlich. – KL fragt KT: *Welchen Beruf haben Sie gewählt?* und lässt die Beratungsgespräche im Kurs vorspielen. Im Hinblick auf die mündliche Prüfung achtet KL darauf, dass möglichst alle KT drankommen.

Arbeitsbuch Üb. 5, 6; S. 70, 71: Üb. 5 als Hausaufgabe, Üb. 6 im Kurs in Partnerarbeit.

Übung 8 **Text „Lehrlinge ...“** Seite 58	– KL erläutert die Aufgabe und weist darauf hin, dass KT nur die Wörter unterstreichen, die etwas mit jüngeren Menschen zu tun haben. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel und behandelt bei Bedarf in diesem Zusammenhang das Wortfeld „jung“: *die Jugendlichen, junge Menschen, junge Leute, die Jungen* (vs. *die Mädchen*), *Kinder, Schüler* sowie die berufssprachlichen Begriffe *Auszubildende* und *Lehrlinge*. – KL führt mit dem Kurs ein kurzes Gespräch und sichert das globale Verständnis: *Worum geht es im Text? Wer ist auf dem Foto abgebildet?*

Arbeitsbuch Üb. 7; S. 71: Als Hausaufgabe.

Übung 9	Diese Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Leseverstehen, Teil 2 im Zertifikat Deutsch. – KT lesen die Aussagen zum Text, KL klärt Verständnisprobleme. – KL erläutert im Kurs die Vorgehensweise beim Lösen der Aufgabe: KT lesen den Text abschnittsweise und prüfen, ob eine der Aussagen 1–5 darin thematisiert wird und welche der Aussagen A–C zutrifft. – KL hält die Ergebnisse an der Tafel fest und bespricht Probleme bei der Vorgehensweise und bei den Lösungen.

Arbeitsbuch Üb. 8; S. 72: Im Kurs in Partnerarbeit. Es sind mehrere Lösungen möglich, je nach der individuellen Organisation einer Firma (vgl. Lösungsschlüssel).

Übung 10 **Grammatik** **§ 29** Seite 141	– KT lesen die drei Auszüge aus dem Text und entscheiden in Partnerarbeit, welche Aussagen zutreffen. – KL fragt: *Welche Bedeutung hat ‚lassen‘ in den drei Beispielen?* und arbeitet gemeinsam mit der Klasse „Auftrag“ und „Erlaubnis“ heraus. (➔ GR 13) – Gruppenarbeit: KT überlegen sich anhand der Angaben oder eigener Ideen kleine Geschäftsfälle und besprechen diese auf einer „Mitarbeitersitzung“. KL hilft bei Formulierungsproblemen. – Die Gruppen spielen ihre Mitarbeitersitzung im Kurs vor. KL achtet darauf, dass möglichst alle einmal drankommen.

Arbeitsbuch Üb. 9, 10; S. 73, 74: Als Hausaufgabe; Üb. 10 im Kurs besprechen.

Seite 60/61

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Schreiben
Wortschatz:	Stellenanzeigen
Grammatik:	Verwendung von *lassen*

Übung 11 **Text „Stellen-anzeigen“** Seite 60 Vorlage 27	– KL legt Vorlage 27 auf OHP und bespricht mit KT, welche Informationen in einer Stellenanzeige enthalten sind und wie man diese erkennt. Da der Prüfungsteil Leseverstehen, Teil 3 im Zertifikat Deutsch Anzeigen enthält (s. KB Seite 41), lohnt es sich, Struktur und Aufbau von Anzeigen zu behandeln. – Anschließend lösen KT die Aufgabe in Partnerarbeit. KL hilft bei Verständnisproblemen und hält die Lösungen an der Tafel fest. (➔ LK 14)

Arbeitsbuch Üb. 11; S. 74: Diese Übung dient der Sicherung des Wortschatzes und sollte im Kurs behandelt werden. Bei guten Gruppen auch als Hausaufgabe möglich.

Übung 12	Die Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Leseverstehen, Teil 3 im Zertifikat Deutsch. – KL bespricht im Kurs Verständnisschwierigkeiten. – Einzelarbeit: KT ordnen die Fälle a–f den Stellenanzeigen zu. – KT präsentieren ihre Lösungen im Kurs und begründen sie: *a) passt zu Anzeige 3, denn ich habe Berufserfahrung im Restaurant und in Anzeige 3 sucht man einen Mitarbeiter im Mövenpick-Restaurant.*
Übung 13	– Partnerarbeit: KT suchen sich eine Stellenanzeige aus und suchen die Informationen a–g heraus. KL hilft bei Lösungsproblemen und weist darauf hin, dass die Anzeigen nicht immer alle Informationen enthalten. – KT präsentieren ihre Lösungen mündlich im Kurs; KL bespricht Probleme bei der Lösung.
Übung 14 **Grammatik** **§ 29** Seite 141	– Bei Bedarf wiederholt KL im Kurs die Verwendung von *lassen* (s. Übung 10). (➔ GR 13) – Partnerarbeit: KT lesen die Aussagen und KL hilft bei Verständnisproblemen. Er weist darauf hin, dass die Lösungen nicht eindeutig sind. Anschließend versuchen KT, die Aussagen zuzuordnen. – KT präsentieren ihre Lösung im Kurs und begründen, aufgrund welcher Informationen in den Anzeigen sie ihre Lösungen gewählt haben. KT, die einen anderen Lösungsvorschlag haben, begründen ebenfalls ihre Meinung: *Wir denken, die erste Aussage passt zu Anzeige 4, denn/weil ... – Anzeige 2 enthält Informationen zu/über ... Deshalb passt die letzte Aussage sehr gut dazu. ...*
Übung 15	– KT lesen die einzelnen Angebote im Kurs vor und KL geht nach jedem Angebot auf Verständnisschwierigkeiten ein. – Danach macht KL eine Umfrage: *Wie finden Sie das Angebot „Partyservice“: sehr gut, gut, durchschnittlich, weniger gut, uninteressant?* KT begründen ihre Meinung und KL hält das Umfrage-Ergebnis an der Tafel fest. – Gruppenarbeit: KT überlegen sich einen (evtl. verrückten) Service und schreiben ein Angebot analog zu den abgedruckten Texten. KL hilft bei Formulierungsschwierigkeiten. – Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse im Kurs. Die anderen KT stimmen wieder ab, wie sie das Angebot finden und begründen ihre Meinung.

Arbeitsbuch Üb. 12; S. 75: Als Hausaufgabe; KL korrigiert die Texte und bespricht sie im Kurs (Ausführung, typische Fehler).

Fertigkeiten:	Hörverstehen, Sprechen
Wortschatz:	Seltene Berufe und Tätigkeiten, biographische Angaben
Grammatik:	Konjunktiv II der Vergangenheit

Übung 16 Vorlage 28	– KL erläutert die Aufgabe und präsentiert die Fragen auf OHP: *Wie nennt man den Beruf? Was muss die Person tun? Wann / Wie lange arbeitet die Person? Wie viel verdient diese Person (etwa)? Welche Qualifikation brauchte die Person? Wie ist die Person auf die Idee gekommen, diesen Beruf zu ergreifen? Wo bekommt man Informationen über den Beruf?* – KT machen sich Notizen zu diesen Fragen und präsentieren ihre Ergebnisse im Kurs. KL hält die genannten Berufe an der Tafel fest, nicht aber die Details.
Übung 17, 18 **CD/Kass. 1** **CD: 20–21** 9:32	– KT ordnen die Berufe den Fotos zu und begründen ihre Meinung: *Foto B muss ein Pferdepfleger sein, denn man sieht ein Pferd und eine Person, die sich um das Pferd kümmert.* – KT lesen zuerst die Aufgabenstellung und hören dann den ersten Teil der Reportage. – Partnerarbeit: KT ordnen Personen und Berufe den Hörtexten zu. KL weist bei Bedarf nochmal darauf hin, dass zwei Bilder nicht passen. – KL bespricht die Ergebnisse im Kurs.
Übung 19	– Bücher geschlossen. KT hören zunächst die ganze Reportage. KL sammelt im Kurs, welche Informationen KT über die vier Personen mitbekommen haben. – Partnerarbeit: KT ordnen die Informationen zu, KL hilft bei Verständnisproblemen. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel und bespricht Probleme beim Lösen.

Arbeitsbuch Üb. 13, 14, 15; S. 75, 76: Üb. 13 im Kurs in Partnerarbeit; Üb. 14, 15 als Hausaufgabe.

Übung 20 **Grammatik** **§ 26, 27 c** Seite 140–141	– KT hören den zweiten Teil der Radioreportage noch einmal und ordnen die Satzteile in Partnerarbeit zu. KL hilft bei Verständnisproblemen. – KL notiert die Ergebnisse an der Tafel und geht auf Probleme beim Lösen ein. – Anhand der notierten Beispielsätze, des Grammatikkastens und § 26 und 27 c behandelt KL die Vergangenheitsform des Konjunktivs II. Er achtet darauf, dass sowohl die Formen als auch die Verwendung klar sind. Bei Bedarf kann die Gegenwartsform wiederholt werden: *Wenn ich Pferdepfleger wäre, könnte ich mich den ganzen Tag um Pferde kümmern. – Wenn Johanna Mährle nicht so viel üben würde, könnte sie nicht in einem Orchester spielen. ...* (→ GR 14)
Übung 21 Vorlage 29	– KL zeigt Vorlage 29 auf OHP und erarbeitet einen Mustertext im Kurs. Dabei sollen die Konjunktiv-II-Formen der Vergangenheit verwendet werden. – KL erläutert die Aufgabe im Kurs. KT überlegen für sich Ereignisse oder Entscheidungen, die ihr Leben in eine bestimmte Richtung verändert haben, z.B. Schule, Studium, musische oder sportliche Begabung, familiäre Situation (Kinder, Eltern, Heirat), Umzug, Auslandsaufenthalt, Krankheit, Unfall. – KT schreiben in Einzelarbeit einen kleinen Text unter Verwendung der Redemittel und des Mustertextes. Kann auch als Hausaufgabe gemacht werden. – KT präsentieren ihre Texte im Kurs, KL korrigiert. Falls die Texte als Hausaufgabe geschrieben wurden, korrigiert KL und gibt die Texte an KT zurück. – KL bespricht typische Fehler im Kurs.

Arbeitsbuch Üb 16, 17, 18; S.77, 78: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Seite 64/65

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Sprachbausteine (Prüfungsvorbereitung)
Wortschatz:	Verhalten am Arbeitsplatz

Übung 22 Text „Darf der Chef ..." Seite 64	– A: KT lesen zuerst die Aufgabenstellung und beantworten die beiden Fragen im Kurs. (➔ LK 15) – B: KT lesen die Hinweise 1–4, KL hilft bei Verständnisproblemen. – KT lesen den Text und entscheiden in Partnerarbeit, welche beiden Hinweise am besten zum Text passen. – KL führt ein Kursgespräch: *Für welche Hinweise haben Sie sich entschieden? Begründen Sie bitte Ihre Meinung.* Über unterschiedliche Lösungen soll im Kurs gesprochen werden. – Bei Zeit und Bedarf kann im Kurs noch weiter über den Text gesprochen werden: *Wie finden Sie das, wenn jemand während der Arbeitszeit Computerspiele macht? Halten Sie es für richtig, dass ein Chef Computerspiele verbietet? Ist der Computer in Ihrem Heimatland ein häufiges Arbeitsmittel im Büro? Halten Sie den Computer für ein nützliches Arbeitsmittel? Gibt es Ihrer Ansicht nach Probleme bei der Arbeit mit Computern? Kann es gesundheitliche Probleme geben? ...*
Arbeitsbuch	Üb. 19, S. 78: Als Hausaufgabe.

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Sprachbausteine, Teil 2

Nach dem Prüfungsteil Sprachbausteine, Teil 1 in Lektion 4 (KB Seite 53) beschäftigen sich KT in dieser Lektion mit dem zweiten und letzten Teil der Sprachbausteine aus der Zertifikatsprüfung.

- KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor.
- KL fragt im Kurs: *Um welche Textsorten handelt es sich in diesem Prüfungsteil?*
- KL erklärt das optimale Vorgehen mithilfe der Tipps. Ziel ist es, dass KT möglichst viele Lücken richtig ausfüllen.

Tipp: Während des Lösens
- KL erläutert die Tipps und die Vorgehensweise. Es kommt darauf an, dass KT zuerst den Ausgangstext (Anzeige) lesen, damit sie den thematischen Zusammenhang kennen. Danach lesen sie den Lückentext durch und notieren spontan Lösungsideen. Erst danach vergleichen sie ihre Lösungen mit den Angaben A–N.
- KT gehen den Text ein zweites Mal durch und lösen die übrig gebliebenen Lücken mithilfe der Wortangaben. KL weist auch ausdrücklich darauf hin, dass es 10 Lücken, aber 16 Wortangaben gibt. 6 Wortangaben passen also nicht.

Musteraufgabe	– Einzelarbeit: KT bearbeiten die Aufgabe. Dazu haben sie wie in der Prüfung 10 Minuten Zeit. Wörterbücher sind nicht erlaubt. KL beantwortet in dieser Zeit keine Fragen, um eine möglichst authentische Prüfungssituation zu schaffen. – Anschließend sammelt KL die Lösungen an der Tafel. – Kursgespräch: *Welche Lücken sind schwierig? Wer ist anders an die Lösung der Aufgabe herangegangen und warum? Welche Art von Wörtern werden hier abgefragt?*

Fertigkeit:	Hörverstehen
Humboldt 13, dritter Stock **5 Angst** **CD/Kass. 3** **CD: 13–15** 5:31	– Kursgespräch: *Was denken Sie, wenn Sie die Abbildung ansehen? Welche Assoziationen haben Sie? In welchem Zusammenhang mit der Hörserie könnte dieses Bild und der Titel der Folge stehen?* – KL sammelt die Ideen und Assoziationen an der Tafel.
1. Abschnitt	– KT lesen Frage und Antworten und hören anschließend den ersten Abschnitt. – KL hilft bei Verständnisproblemen und notiert die Ergebnisse an der Tafel.
2. Abschnitt	– Vor dem Hören ordnen KT in Partnerarbeit die Wörter in die Felder. – KL bespricht die Lösungen. KT hören den zweiten Abschnitt. – Kursgespräch: *Worüber sprechen Edwin und Karlheinz? In welchem Zustand ist Karlheinz und warum? Was unternehmen Edwin und Ursula?*
3. Abschnitt	– KT lesen die Aussagen zu A und B, KL hilft bei Verständnisproblemen. – KT hören den dritten Abschnitt und beantworten die Fragen in Partnerarbeit. – Anschließend Kursgespräch über die gesamte Folge 5. Bei Bedarf hören KT die ganze Folge noch einmal. KT ergänzen die Informationen über die Protagonisten auf Vorlage 6.

Lektion 6

Thema

Jugend, Schule, lernen

Sprechhandlungen

Bilder beschreiben, Vermutungen anstellen, etwas Vergangenes erzählen, etwas beurteilen, die Meinung äußern, Ergebnisse einer Statistik wiedergeben, etwas begründen, Informationen geben und einholen

Wortschatz

Personenbeschreibung, Schule und Schulzeit, Unterricht, Kurse für Erwachsene, Kindheit und Jugend

Grammatik

Temporale Konjunktionen: *als, wenn, nachdem, bevor*; Plusquamperfekt

Szenario

Erzählen/berichten

Seite 67

Übung 1	– KT bilden Gruppen und suchen sich jeweils ein Bild aus. Sie verfassen eine kurze Bildbeschreibung mithilfe der Leitfragen. KL geht herum und hilft. – Jeweils ein Gruppenmitglied liest die Bildbeschreibung vor, die anderen Gruppen raten, welches Bild beschrieben wurde. – KL fragt, um was für eine Art von Fotos es sich hier wohl handelt. Herausgearbeitet werden soll, dass es sich wahrscheinlich um Erinnerungsfotos aus der Kindheit bzw. Jugend handelt.

Fertigkeiten: Hörverstehen, Sprechen
Grammatik: Konjunktionen: *als, wenn, nachdem*; Plusquamperfekt
Szenario: Erzählen/berichten

Übung 2 **CD/Kass. 2** **CD: 1–6** 05:38	– KT hören die 6 Hörtexte und sehen sich dazu die Fotos auf Seite 67 an. – KT ordnen in Einzelarbeit die Fotos den Hörtexten zu.
Übung 3	Die Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 1 im Zertifikat Deutsch und übt das globale Hörverstehen. (Man muss nicht jedes Wort verstehen!) – KT lesen die Aufgabe und hören anschließend die Hörtexte ein zweites Mal. – KT bearbeiten die Aufgabe in Einzelarbeit; KL bespricht die Lösungen im Kurs. – Variante für „schwache" Lerngruppen: KT lesen die Aufgabe durch, hören die Hörtexte einzeln und lösen Stück für Stück.
Arbeitsbuch	Üb. 1; S. 81: In Partnerarbeit im Kurs.
Übung 4 **Grammatik** **§ 33 b** Seite 145	– Bücher geschlossen. KL kopiert die 4 Übungssätze auf Folie. – KT ordnen die Satzteile einander zu. – KT und KL erarbeiten die Regeln zum Gebrauch von *als* und *wenn*. KL erläutert noch einmal die Regeln (§ 33 b).
Arbeitsbuch	Üb. 2, 3, 4, 5, 6; S. 82, 83: Je nach Kursgruppe eine Auswahl der Übungen als Hausaufgabe oder im Kurs. KL achtet darauf, dass die Verwendung von *wenn/als* und *wenn/wann* sicher beherrscht wird.
Übung 5 **Grammatik** **§ 22** Seite 138	– A: KT bearbeiten die Aufgabe in Partnerarbeit. Ergebnisbesprechung im Kurs. – B: KL notiert an der Tafel: *zuerst / dann*. KT ordnen die Sätze zu. – KL erläutert die Funktion des Plusquamperfekts und der Konjunktionen *nachdem* und *bevor* anhand der Grammatikübersicht. (➔ GR 15)
Arbeitsbuch	Üb. 7, 8, 9; S. 83, 84: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.
Übung 6 Vorlage 30	– KT wenden das Plusquamperfekt und die Konjunktion *nachdem* nun selbst an (Vorlage 30). Partnerarbeit; KL bespricht die Lösungen im Kurs.
Übung 7	– KT ergänzen die Sätze in Einzelarbeit. KL kontrolliert und korrigiert. – KT lesen die Sätze vor.
Übung 8	Ziel: einen mündlichen Text vorbereiten – KT lesen den Beispieltext unten auf der Seite und markieren alle Satzanfänge, die nicht Subjekt sind. KL und KT sammeln an der Tafel weitere Varianten für Satzanfänge (*danach, gern habe ich immer ..., sofort nachdem ..., schließlich ...*). – Schritt 1 und 2: wie angegeben; KL hilft und kontrolliert. – Schritt 3: KT formulieren die Sätze für sich selbst mündlich. – KT tragen ihre Beiträge im Kurs vor. KL notiert sich währenddessen Fehler und bespricht diese im Anschluss (im Einzelgespräch oder im Kurs).
Arbeitsbuch	Üb. 10, 11, 12; S. 85, 86: Als Hausaufgabe oder im Kurs; Üb. 12: KL korrigiert die schriftlichen Arbeiten und bespricht Schwierigkeiten und typische Fehler im Kurs.

Seite 70/71

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen
Wortschatz:	Adjektive zur Personenbeschreibung
Grammatik:	Temporale Konjunktionen: *als* und *wenn*

Übung 9 **Grammatik** **§ 5, 8** Seite 131	– A: KT bearbeiten diesen Aufgabenteil wie vorgegeben in Einzelarbeit. – B: KT beurteilen die Personen. KL achtet darauf, dass die vorgegebenen Redemittel auch angewandt werden. – C: Freies Kursgespräch. (➔ LK 16)
Arbeitsbuch	Üb. 13, 14, 15; S. 87, 88: Als Hausaufgabe oder im Kurs.
Übung 10 Vorlage 31	– Bücher geschlossen. KL vergrößert die Fotos auf Folie. – KT beurteilen die Lehrer zunächst wie in Übung 9 (Wiederholung der Adjektive und Redemittel). – Freies Kursgespräch. – KL verteilt Vorlage 31 im Kurs. – Gruppenarbeit: Jede Gruppe liest einen Text und notiert die wichtigsten Informationen in Stichworten. – Jede Gruppe berichtet über ihren Text im Kurs.
Übung 11	– KT bereiten ihre Unterrichtsbeiträge zunächst in Partnerarbeit vor und unterstützen sich gegenseitig. – KT erzählen im Kurs. Die anderen stellen Fragen. KL notiert sich die Fehler und achtet auf den richtigen Gebrauch der vorgegebenen Redemittel.
Übung 12 Vorlage 32 **Grammatik** **§ 32** Seite 144	– KT lesen die Texte still und schlagen Wörter, die sie nicht verstehen, im Wörterbuch nach. KL weist darauf hin, dass nur Wörter nachgeschlagen werden sollen, die unbedingt zum Textverständnis notwendig sind. – KT bearbeiten die Aufgabe in Einzelarbeit. KL bespricht die Ergebnisse im Kurs. – Kursgespräch über eigene Erfahrungen mit Lehrern. – Ergänzend können KT ein Porträt über einen Lehrer schreiben (Vorlage 32).
Arbeitsbuch	Üb. 16, 17; S. 88, 89: Üb. 16 in Partnerarbeit im Kurs; Üb. 17 als Hausaufgabe.
Übung 13	– KT bearbeiten die Aufgabe in Partnerarbeit. – Einzelne KT tragen ihre Ergebnisse vor. – KL fragt, ob sich jemand an eine Lehrerin/einen Lehrer aus der Schulzeit erinnert, die/der durch eine unkonventionelle Methode das Interesse der Schüler wecken konnte. KT erzählen. (➔ LK 17)

Fertigkeiten:	Hörverstehen, Schreiben, Leseverstehen
Wortschatz:	Schule und Schulzeit, Kurse für Erwachsene

Übung 14 **CD/Kass. 2** **CD: 7** 04:41	– KT sehen sich das Foto an und schätzen das Alter des telefonierenden Mannes. – KT lesen die Aufgabenstellung und die Aussagen a–i. Unbekannte Wörter werden in der Gruppe geklärt. KL erläutert den Begriff „Spitzname". – KT lösen die Aufgabe nach dem ersten Hören in Einzelarbeit. Beim zweiten Hören überprüfen sie ihre Ergebnisse. – KL vergleicht die Ergebnisse im Kurs. – Kurzes Kursgespräch über „Klassentreffen": KT berichten über eigene Erfahrungen.
Übung 15 **Text** **„Unglaublich …"** Seite 72	– Diese Aufgabe bereitet auf den Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck im Zertifikat Deutsch vor. – KT lesen die Einladung zu einem Klassentreffen und notieren in Partnerarbeit die wichtigsten Informationen. *(Wer? Wo? Wann? Wie?)* – KL erklärt die umgangssprachlichen Ausdrücke: *gut drauf sein / es ist klasse / schief gehen* – Vorbereitung auf den Antwortbrief: KT überlegen gemeinsam eine logische Reihenfolge der vier zu bearbeitenden Punkte. KL schreibt sie in der gewählten Reihenfolge an die Tafel/auf Folie. – KT suchen gemeinsam passende Einleitungs- und Schlusssätze für den Antwortbrief. – KT schreiben in kleinen Gruppen den ganzen Brief auf Folie. Hinweis von KL: Zu jedem der vier Leitpunkte ca. 2 Sätze schreiben; Ort/Datum nicht vergessen. – KL sammelt die Folien ein, legt sie auf den OHP, KT korrigieren die Briefe gemeinsam. Hierbei sollen nicht nur Fehler korrigiert werden, KL macht darüber hinaus stilistische Vorschläge und achtet auf passende Satzanschlüsse.
Übung 16	– Buch geschlossen. KL schreibt ein Assoziogramm zu dem Begriff „Volkshochschule" an die Tafel/auf Folie und sammelt Assoziationen im Kurs. (➔ LK 18) – Kursgespräch: KT berichten von Institutionen der Erwachsenenbildung in ihrem Heimatland und von eigenen Erfahrungen. – KL kopiert die linke Hälfte der Kursstatistik VHS Niederdorf auf Folie. KT stellen Vermutungen darüber an, welche Kurse mehr von Frauen und welche mehr von Männern besucht werden. KL notiert die Ergebnisse. – KT bearbeiten die Aufgabe in Gruppen wie vorgegeben. KL achtet bei der Präsentation der Ergebnisse darauf, dass KT die angegebenen Redemittel verwenden und dass die Zuhörer sich Notizen machen.

Arbeitsbuch Üb. 18; S. 89: In Partnerarbeit im Kurs.

Seite 74/75

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen
Wortschatz:	Kurse für Erwachsenene

Übung 17	– KT bearbeiten die Aufgabe wie angegeben in Partnerarbeit. – KL achtet auf den richtigen Gebrauch der Redemittel.

Arbeitsbuch Üb. 19; S. 90: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen. KL achtet auch auf die korrekte Kommasetzung und macht klar, dass zwischen Haupt- und Nebensatz immer ein Komma steht.

Übung 18 **Text „die verrückte Volkshochschule“** Seite 75	Der Lesetext parodiert Volkshochschulprogramme, indem er Aufbau und Sprache eines traditionellen Programms übernimmt, sich aber auf absurde Kursangebote bezieht. – Bücher geschlossen. KL kopiert jedes Bild auf ein Extra-Blatt und auf Folie (möglichst vergrößert). – KT bilden fünf Gruppen. Jede Gruppe erhält ein Bild und stellt Vermutungen an, worum es hier wohl geht. – Jede Gruppe beschreibt dem Kurs ihr Bild und nennt die Vermutungen, anschließend zeigt KL das Bild auf dem OHP. – KT überfliegen den Lesetext. KL macht eine Zeitvorgabe (3 Minuten), damit KT den Text tatsächlich nur überfliegen. – KT ordnen Bilder und Kurse einander zu.
Übung 19	Diese Aufgabe zielt auf das globale Leseverstehen ab. – KT lesen den Text noch einmal. In kleinen Gruppen klären sie eventuelle Schwierigkeiten. KL hilft. – KT bearbeiten die Aufgabe wie angegeben in Einzelarbeit. Kontrolle und Vergleich der Ergebnisse im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 20; S. 90: Als Hausaufgabe.

Fertigkeiten: Sprechen, Schreiben, Hörverstehen (Prüfungsvorbereitung)
Szenario: Informationen geben, um Informationen bitten

Übung 20 **CD/Kass. 2** **CD: 8** 02:11	– KL klärt den Begriff „Info-Telefon" mithilfe des Fotos. – KT lesen die Fragen und hören anschließend den Hörtext. – KT beantworten die Fragen in Partnerarbeit. Vergleich der Ergebnisse im Kurs.
Übung 21 Vorlage 33	– Diese Aufgabe wurde durch Übung 20 vorbereitet. Wenn nötig hören KT den Hörtext noch einmal und arbeiten wichtige Redemittel heraus. – In Partnerarbeit erarbeiten KT einen Dialog mithilfe des Dialogmodells und/oder Vorlage 34. Sie machen sich erst Notizen und üben dann den Dialog frei ein. – KT spielen ihre Gespräche vor. KL macht Notizen und bespricht im Anschluss die Fehler mit den einzelnen KT.

Arbeitsbuch Üb. 21; S. 90: Als Hausaufgabe.

Übung 22 **Grammatik** **§ 22** Seite 129	– KT und KL klären gemeinsam unbekannte Wörter. – KT füllen das Formular in Einzelarbeit aus und nehmen dafür den Lesetext auf Seite 75 zu Hilfe. KL hilft und korrigiert. – Am Ende: Statistik, wie viele KT welchen Kurs besuchen würden.

Arbeitsbuch Üb. 22, 23, 24; S. 91: Je nach Wiederholungsbedarf als Hausaufgabe.

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Hörverstehen, Teil 1

KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor.

Tipp: Vor dem Hören

- KT sollen die Aussagen kurz lesen und Schlüsselwörter unterstreichen, um die Entscheidung beim Hören zu erleichtern.
- KT weist besonders auf die „kleinen" Wörter hin, die einen großen Unterschied der Bedeutung eines Satzes bewirken und sehr wichtig für die Entscheidung „richtig" oder „falsch" sind, z.B. *nicht, un-, kaum; immer, oft, häufig, manchmal, selten, nie; mindestens, höchstens; viele, zahlreiche, einige, wenige, sehr;* Zahlwörter.

Tipp: Hören und Lösen

- KT lesen die Tipps still.
- KL stellt Verständnisfragen, z.B.: *Wozu ist die Einleitung wichtig? In welchen Schritten gehen Sie bei diesem Prüfungsteil vor?*

Muster-aufgabe **CD/Kass. 2** **CD: 9** 02:45	KT bearbeiten die Aufgabe wie vorgegeben. KL achtet auf die Zeit! **Tipp: Nach dem Hören** KT weist darauf hin, dass es für falsche Lösungen keinen Punktabzug gibt und dass KT auf jeden Fall eine Lösung ankreuzen sollen, auch wenn sie sich nicht sicher sind.

Seite 78

Fertigkeit:	Hörverstehen

Humboldt 13, dritter Stock 7 Rhetorik für Frauen **CD/Kass. 3** **CD: 16–18** 05:01	– KT spekulieren über den Inhalt der Folge. Als Grundlage dienen der Titel und das Bild. – KT hören zunächst den Text einmal ganz und danach ein zweites Mal in Abschnitten.
1. Abschnitt	– KT lesen zuerst Frage und Antworten. Dann hören sie den Abschnitt und kreuzen an. – Variante: KT hören den Abschnitt mehrmals und spielen das Telefongespräch in Partnerarbeit nach. Die besten Gespräche werden der Klasse vorgespielt.
2. Abschnitt	– KT hören den Abschnitt und notieren die Personen. – KT hören den Abschnitt mehrmals und spekulieren darüber, was „Armin" (der Gesprächspartner, den man nicht hört) sagen könnte.
3. Abschnitt	– KT betrachten die Bilder. Sie benennen und notieren die Orte. – Kursgespräch: *Was wissen wir bis jetzt über Ursula, Edwin und Armin?* KL sammelt Informationen an der Tafel bzw. auf OHP. – Hausaufgabe: KT schreiben eine kurze Charakterisierung für einen der drei Protagonisten. KT nutzen die bis dahin gesammelten Informationen aus Vorlage 6.

Lektion 7

Thema

Zwischenmenschliche Beziehungen

Sprechhandlungen

Ratschläge geben und annehmen, um einen Gefallen bitten, auf eine Bitte antworten, auffordern, Personen beschreiben und charakterisieren, Kritik äußern, beschwichtigen, sich einigen

Wortschatz

Personenbeschreibung und -charakterisierung (Aussehen, Charakter, Gewohnheiten und Eigenschaften), Gemütszustände

Grammatik

Aufforderung (Imperativ, Konjunktiv II), Finalsätze

Szenarien

Um Rat bitten/Rat geben, um einen Gefallen bitten, Konsensfindung

Seite 79

Übung 1	– Bilder auf Folie kopieren und einzeln ausschneiden. – KL sammelt mit KT an der Tafel Adjektive zur Bezeichnung von Personen. Dann legt KL die Bilder einzeln auf OHP und lässt KT passende Adjektive nennen. – KT ordnen die Bilder den Adjektiven im Buch zu.

Arbeitsbuch Üb. 1, 2; S. 94: Üb. 1 im Kurs; Üb 2 als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Übung 2 Vorlage 34	– A: KT bearbeiten die Aufgabe wie im Buch vorgegeben. In internationalen Klassen kontrastiv: Vergleich der Gesten zu jeweils einer Aussage. – B: KL fragt: *Welche Gesten haben Sie in Deutschland beobachtet?* – KL trägt die Ergebnisse im Kurs zusammen. Falls KT keine Gesten kennen, erklärt KL einige in den deutschsprachigen Ländern benutzte Gesten. Dazu kann KL Vorlage 34 verteilen.

Seite 80/81

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen
Wortschatz:	Ausdrücke zur Personencharakterisierung
Grammatik:	Imperativ

Übung 3	– KT erarbeiten die Liste in Gruppen. KL unterstützt und weist darauf hin, dass KT das Wörterbuch benutzen können. – Jeweils ein KT trägt die Ergebnisse der Gruppenarbeit vor. KL achtet darauf, dass KT die Redemittel aus dem Kasten verwenden.
Übung 4	– KT lesen den Text still. KL hilft bei Wortschatzfragen. Wichtig ist, dass die Schlüsselwörter *Körpersprache, Tonfall* und *Stimmlage* verstanden werden. – Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden im Kurs mit dem Text verglichen.

Arbeitsbuch Üb. 3, 4; S. 94, 95: Als Hausaufgabe; Regel für Üb. 4 im Kurs besprechen.

Übung 5 **Text „Wie viel Menschen-kenntnis ...“** Seite 80	Dieser Test ist die gekürzte Fassung eines Psychotests aus einer Frauenzeitschrift. KT lesen den Test still und lösen in Partnerarbeit die Aufgaben. KL hilft bei Verständnisproblemen, da der Text genau verstanden werden muss.
Übung 6 **Text „Aus-wertung“** Seite 81	– KT werten ihren Test aus und lesen den auf sie zutreffenden Text A oder B. – Dann stellen KT, die Text A gelesen haben, den anderen KT ihr Ergebnis vor und umgekehrt. – KL schreibt als Unterstützung folgende Redemittel an die Tafel: *Hier steht, dass wir/ich ... – Die Auswertung zeigt, dass ... – Wir bekommen den Tipp, dass wir ... sollen.* – Anschließend wird im Kurs darüber diskutiert, was KT von der Auswertung und den Ratschlägen halten.

Arbeitsbuch Üb. 5; S. 96: Im Kurs in Partnerarbeit lösen.

Übung 7	– Der Text in Übung 6 enthält eine Reihe von Imperativen. Der Imperativ ist aus Grundstufe II schon bekannt und soll hier wiederholt und vertieft werden. – KT unterstreichen die Aufforderungssätze im Text (Übung 6). – KT wandeln die Aufforderungen im Text in Aufforderungen in der Du- und Ihr-Form um und machen sich so die Formen des Imperativs noch einmal bewusst. – KL macht die Strukturen im Grammatikkasten bewusst. (→ GR 16)

Arbeitsbuch Üb. 6, 7; S. 96, 97: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Übung 8 **Text „Der Schlüssel ...“** Seite 81	– Diese Aufgabe sollte in Partnerarbeit bearbeitet werden. – Die Thesen werden einzeln zugeordnet und jeweils diskutiert. KL fragt jeweils: *Sehen Sie das auch so? Welche Erfahrungen haben Sie persönlich gemacht?* – In internationalen Klassen können auch interkulturelle Unterschiede erarbeitet werden.

Fertigkeiten:	Sprechen, Hörverstehen
Grammatik:	Imperativ, höfliche Aufforderung
Szenarien:	Um Rat bitten/Rat geben, um einen Gefallen bitten

Übung 9 Vorlage 35	– Das Bild wird zunächst ohne Text auf OHP betrachtet. KL erklärt die Situation: Mädchen findet keinen Freund. – KL fragt mithilfe des Assoziogramms (Vorlage 35): *Was fällt Ihnen an dem Mädchen auf?* – KL sammelt mit dem Kurs Ratschläge. KT formulieren diese im Imperativ. – KT schlagen das Buch auf und formulieren mithilfe der Vorgaben in Partnerarbeit weitere Ratschläge schriftlich.

Arbeitsbuch Üb. 8; S. 97: Im Kurs besprechen.

Übung 10	– Die Bilder werden vergrößert auf OHP gezeigt. KL und KT klären die Situationen und erarbeiten anhand des Beispiels den Unterschied zwischen direkten und indirekten Ratschlägen. – KT erarbeiten in kleinen Gruppen direkte und indirekte Ratschläge und tragen diese anschließend im Kurs vor.

Arbeitsbuch Üb. 9; S. 97: Im Kurs besprechen.

Übung 11 **CD/Kass. 2** **CD: 10–12** 02:45 **Grammatik** **§ 25, 27 d** Seite 139, 141	A: In dieser Aufgabe geht es um Nuancen der Höflichkeit durch sprachliche Ausdrücke und durch den Tonfall. (➔ GR 16) – KT bearbeiten die Aufgabe wie im Buch vorgegeben. B: Diese Aufgabe bezieht sich auf das Szenario „um einen Gefallen bitten, zustimmen, ablehnen". – KT lesen die Redemittel, KL hilft bei Verständnisproblemen. In spielfreudigen Klassen können die Redemittel in verschiedenen Tonlagen und mit unterschiedlichen Emotionen vorgetragen werden (z.B. höflich, unhöflich, schüchtern, selbstbewusst, wütend, weinerlich usw.). – Anschließend werden die Hörtexte noch einmal vorgespielt, KT markieren die Redemittel. C: Diese Aufgabe soll Gesprächsstrukturen bewusst machen.
Übung 12 Vorlage 36	– Die Hälfte der KT bearbeitet Situation A, die andere Situation B. KT können aber auch selbst neue Situationen zum Thema „um einen Gefallen bitten" erfinden oder die Dialoge aus Übung 11 nachspielen. – KT erarbeiten die Dialoge in Partnerarbeit. Sie machen sich Notizen über den Gesprächsverlauf und notieren wichtige Redemittel. KL korrigiert und achtet darauf, dass die Redemittel richtig angewendet werden. – Die Dialoge werden anschließend im Kurs vorgespielt. – Alternative: KT spielen „konventionellere" Situationen (Vorlage 36); Arbeitsschritte wie oben.

Seite 84/85

Fertigkeiten:	Sprechen, Hörverstehen
Wortschatz:	Charaktereigenschaften, Gewohnheiten, Aussehen, Gemütszustände
Szenario:	Konsensfindung

Übung 13	– KT lesen die komplette Aufgabe und klären unbekannte Wörter oder Begriffe. – KL schreibt auf Kärtchen die Oberbegriffe *Charakter, Gewohnheiten, Aussehen, andere Eigenschaften* und heftet sie an die Pinnwand. – KL verteilt Kärtchen und dicke Stifte. Alle KT dürfen zu jedem Oberbegriff zwei Kärtchen ergänzen. KT schreiben auf die Kärtchen, welche Eigenschaften aus dem blauen Kasten ihnen besonders wichtig sind. – Die KT heften ihre Kärtchen der Reihe nach an die Pinnwand (Doppelungen werden zusammengeheftet) und erläutern ihre Kärtchen mithilfe der Redemittel im Buch (in den Sprechblasen).

Arbeitsbuch Üb. 10, 11, 12; S. 98: Als Hausaufgabe; Ergebnisse bei Bedarf im Kurs besprechen.

Übung 14 **CD/Kass. 2** **CD: 13** 04:50 Vorlage 37	– Bevor KT das Lied hören, wird im Kurs die Bedeutung der Adjektive geklärt. – Danach bearbeiten KT die Aufgabe wie im Buch vorgegeben. – In einer kreativen Klasse könnte in Gruppenarbeit eine weitere Strophe gedichtet werden (evtl. auch als Hausaufgabe). KL achtet auf den richtigen Gebrauch der *dass*-Sätze. – Interessierte KT lesen den Liedtext (Vorlage 37) zu Hause. Sie schreiben eine Variation zum Liedtext mit den Redemitteln: *Ist es wahr, dass ... – Es ist wahr, dass ...* (ca. 10 Zeilen) – KT präsentieren ihre Texte im Kurs. KL sammelt die Texte ein, korrigiert und bespricht typische Fehler.

Arbeitsbuch Üb. 13; S. 99: Im Kurs in Partnerarbeit lösen.

Übung 15 **CD/Kass. 2** **CD: 14–16** 03:26	In den folgenden Aufgaben geht es um das Szenario „Konsensfindung". – KT hören das Gespräch und überlegen sich in Partnerarbeit den weiteren Verlauf des Gesprächs. KL vergleicht die Ergebnisse im Kurs.
Übung 16	– A: Im Kurs. – B: KL spielt den Hörtext mehrmals vor.
Übung 17	– Jeweils 2 KT suchen sich einen der vier Gesprächsanfänge aus und bereiten das Streitgespräch zunächst schriftlich vor. KL achtet darauf, dass KT die vorgegebenen Redemittel anwenden. – Anschließend spielen die Paare ihre Gespräche im Kurs vor. Die anderen bewerten mit einem Punktesystem von 1 bis 5, wie erfolgreich die beiden eine gemeinsame Lösung gefunden haben.

Arbeitsbuch Üb. 14, 15; S. 99, 100: Als Hausaufgabe; Üb. 15 im Kurs besprechen und auf die teilweise umgangssprachliche Idiomatik der Redemittel eingehen.

Fertigkeiten: Leseverstehen, Sprechen
Grammatik: Finalsätze

Übung 18 **Lesetext** **„Nerven-** **sägen“** Seite 86	– Der Text soll zunächst global gelesen werden. KL gibt eine begrenzte Zeit zur Lektüre vor, damit KT nicht Wort für Wort lesen. – Die Aufgabe wird bearbeitet wie im Buch vorgegeben. – KL erläutert ggf. die umgangssprachlichen Begriffe *Nervensäge, Snob, Streithammel, Scherzkeks, Geizkragen, Schleimer.*

Arbeitsbuch Üb. 16; S. 100: Im Kurs bearbeiten.

Übung 19	– KT lesen den Text noch einmal genau. – Die Aufgabe wird in Partnerarbeit bearbeitet. KL achtet darauf, dass KT tatsächlich Stichworte notieren und nicht ganze Sätze abschreiben. – Die Ergebnisse werden im Kurs verglichen und an der Tafel/auf OHP notiert.
Übung 20	KT sprechen in kleinen Gruppen über den Text und ihre persönlichen Erfahrungen.

Arbeitsbuch Üb. 17; S. 101: Als Hausaufgabe; im Kurs besprechen.

Übung 21 **Grammatik** **§ 33 e** Seite 146	– Anhand von Sätzen aus dem Text wird der Finalsatz mit *damit* und *um ... zu* wiederholt. (→ GR 17) – Bücher geschlossen: KL schreibt den Satz aus dem Grammatikkasten an die Tafel und erarbeitet mit den KT die Regeln zum Finalsatz. – Danach schreibt er Satz a an die Tafel, KT formulieren gemeinsam die Lösung. – KT schreiben die Sätze b und c in Einzelarbeit, d–f als Hausaufgabe. – Kontrolle im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 18, 19, 20; S. 101, 102: Als Hausaufgabe; KL achtet bei der Besprechung darauf, dass die *um ... zu*-Sätze und die Formen der Modalverben sicher beherrscht werden. Üb. 20 kann im Kurs oder als Hausaufgabe gemacht werden.

Übung 22 Vorlage 38	– In dieser Aufgabe wird das Thema „Ratschläge geben“ wieder aufgegriffen. – Die Aufgabe wird bearbeitet wie im Buch vorgegeben. – Interessante Ratschläge werden im Kurs vorgestellt. – KT schreiben mithilfe von Vorlage 38 einen Text über eine „Nervensäge“.

Seite 88/89

Fertigkeiten:	Schreiben, Leseverstehen, Hörverstehen (Prüfungsvorbereitung)
Wortschatz:	Personenbeschreibung

Übung 23	– Zum Bild werden Assoziationen gesammelt: KT schildern kurz ihre Eindrücke. – KT lesen den Briefanfang still. Das Verständnis wird durch Aufgabe A gesichert. – B: KT schreiben den Brief in Gruppenarbeit auf Folie und gehen dabei in den im Buch vorgegebenen Schritten vor. – Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse nacheinander auf OHP. Die Texte werden von der Klasse Satz für Satz korrigiert. KL hält sich zurück, denn KT sollen Fehler und bessere Formulierungen finden. Wenn ein Fehler nicht entdeckt wurde, weist KL darauf hin, indem er die fehlerhafte Stelle unterstreicht. KL lobt gute Formulierungen und Ausdrücke.

Arbeitsbuch Üb. 21, 22, 23; S. 103: Bei Bedarf als Hausaufgabe.

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Hörverstehen, Teil 2

KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor. Er erläutert kurz die Unterschiede zwischen Teil 1 und Teil 2 des Hörverstehens:
Teil 1: fünf kurze Texte, nur einmal vorgespielt
Teil 2: ein längerer Text, zweimal vorgespielt

Tipp: Vor dem Hören

KT sollen die Aussagen kurz lesen und bereits vor dem ersten Hören Vermutungen über die richtige Lösung anstellen. Dadurch wird eine Hör-Erwartung aufgebaut und die Aufmerksamkeit von KT auf die wichtigen Punkte gelenkt.

Tipp: Hören und Lösen

- KL weist KT noch einmal darauf hin, dass sie den Text zweimal hören und daher nicht nervös werden müssen, wenn sie beim ersten Hören nicht alles verstehen. Da es keine Abzüge für falsche Antworten gibt, sollen KT auf jeden Fall immer eine Lösung ankreuzen, auch wenn sie sich nicht sicher sind.
- KL weist nochmals auf die wichtigen „kleinen“ Wörter hin (s. Hörverstehen, Teil 1).

Muster-aufgabe **CD/Kass. 2** **CD: 17** 04:45	KT bearbeiten die Aufgabe wie im Buch vorgegeben. KL achtet darauf, dass die Zeit eingehalten wird.

Fertigkeit:	Hörverstehen
Humboldt 13, dritter Stock 7 Heinzis Date **CD/Kass. 3 CD: 19–21** 02:09	KL erläutert ggf. den Begriff „Date“.
1. Abschnitt	– KT beantworten nach dem ersten Hören in Partnerarbeit die drei Fragen zum Globalverstehen. KL bespricht die Ergebnisse im Kurs. – KT hören den Abschnitt noch einmal und ergänzen die Tabelle in Einzelarbeit.
2. Abschnitt	– KT bearbeiten die Aufgabe wie im Buch vorgegeben. – KL notiert die Hypothesen der KT in Stichpunkten an der Tafel/auf OHP. Wenn nötig gibt KL folgende Redemittel vor: ... *wahrscheinlich/vermutlich* ... – *Ich glaube, dass* ... – *Ich vermute, dass* ...
3. Abschnitt	– KT bearbeiten die Aufgaben in Partnerarbeit. – KL bespricht die Ergebnisse im Kurs. – KT hören die Folge noch einmal ganz.

Lektion 8

Thema

Konsum

Sprechhandlungen

Vorlieben ausdrücken, Kauf- bzw. Verkaufsgespräch, über Gewohnheiten berichten, Eigenschaften und Vorteile einer Sache benennen, Preise aushandeln

Wortschatz

Konsumgüter, Zahlungsweisen und -mittel, Gegenstände des täglichen Bedarfs

Grammatik

Komparativ, Superlativ

Szenario

Dienstleistungsgespräche

Seite 91

Übung 1	– Partnerarbeit: KT lesen die Fragen, sehen sich die Bilder an und sprechen über ihre Vermutungen und Vorlieben. Anschließend sprechen sie darüber im Kurs. – KL notiert an der Tafel: *Am häufigsten wird wahrscheinlich die Jacke gekauft. – Die Möbel werden wohl am seltensten gekauft.* – Bei Bedarf wiederholt KL die Regeln zur Komparation. (➔ LK 19)

Arbeitsbuch Üb. 1, 2, 3; S. 106: Bei Bedarf die Wiederholungsübungen zum Komparativ im Kurs; Üb. 3 als Hausaufgabe.

Fertigkeit:	Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen
Wortschatz:	Konsumgüter
Grammatik:	Komparativ, Superlativ
Szenario:	Dienstleistungsgespräche

Übung 2	– KL fragt anhand der drei Abbildungen: *Wo kaufen Sie das am liebsten?* – KT bearbeiten die Übung in Partnerarbeit und präsentieren ihre Sätze im Kurs. – KT gibt bei Bedarf Hintergrundinformationen zum Thema „Einkaufen in den deutschsprachigen Ländern". (➔ LK 20)

Arbeitsbuch Üb. 4; S. 107: In Partnerarbeit im Kurs oder als Hausaufgabe.

Übung 3	– KL klärt die Grundwörter *-markt, -laden, -haus, -geschäft.* – Partnerarbeit: KT bilden zusammengesetzte Nomen mit den vier Grundwörtern. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel.
Übung 4	– KL schreibt einige Beispiele an die Tafel: *In der Bäckerei/beim Bäcker bekommt man Brot, Brötchen und Bachwaren.* – KT arbeiten in fünf Gruppen und suchen passende Waren zu einem der Wortpaare. – KT präsentieren ihre Waren mit einem Satzbeispiel.

Arbeitsbuch Üb. 5, 6, 7; S. 108: Als Hausaufgabe.

Übung 5 **CD/Kass. 2** **CD: 18** 01:38	– KT hören die Wörter und sprechen sie gemeinsam nach (Chorsprechen). – KT hören die Wörter noch einmal und markieren den Wortakzent. – Bei Bedarf bespricht KL die Nachsilben und deren Genus.

Arbeitsbuch Üb. 8; S. 109: Als Hausaufgabe.

Übung 6 **CD/Kass. 2** **CD: 19** 01:44	– A: KL stellt die Aufgabe und spielt den Hörtext einmal vor. – KT beantworten die Fragen im Kurs. – B: KT lesen zuerst die Angaben a–h. Dann hören sie das ganze Gespräch und beantworten die Fragen in Partnerarbeit; KL sammelt Ergebnisse an der Tafel. – C: KT besprechen die Fragen im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 9; S. 109: Als Hausaufgabe; KL bespricht die Lösungen im Kurs und weist darauf hin, dass man die Verwendung der Präpositionen im Verwendungszusammenhang lernen soll, also *beim Bäcker* statt *bei* + Dativ.

Übung 7 Vorlage 39	– A: KT lesen den Musterdialog einmal still durch. – KL klärt unbekannte Wörter, z.B. *umtauschen.* – KT wählen eine der beiden Rollen: Kunde/in und Verkäufer/in. – B: KL achtet darauf, dass möglichst verschiedene Produkte ausgewählt werden. – KT notieren sich für die Lücken, was sie sagen wollen. Bei schwächeren oder sehr interessierten KT: Sie arbeiten ihren Dialog schriftlich aus (Vorlage 39). – KL geht herum und korrigiert. – Zwei gelungene Gespräche werden im Kurs vorgespielt. – Hausaufgabe: KT überarbeiten den von KL korrigierten Dialog und präsentieren ihn noch einmal im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 10, 11; S. 110: Als Hausaufgabe oder im Kurs; im Kurs besprechen.

Seite 94/95

Fertigkeit:	Leseverstehen
Übung 8	– KT sehen sich zunächst die Bilder an und spekulieren darüber, für welche Produkte geworben wird. – KL sammelt möglichst viele Vorschläge und fragt nach Begründungen.
Übung 9	Ziel der Übungen 9 und 10 ist die selbstständige Beschäftigung mit dem Wortschatz der Lesetexte, also eine Vorentlastung des Lesens. – Partnerarbeit: KT lesen das Wortmaterial im Schüttelkasten. Sie machen sich mit den unbekannten Wörtern vertraut, indem sie einzelne Sätze mit den angebotenen Wörtern bilden, z.B.: *Eine Strumpfhose ist ein Kleidungsstück für Frauen. Männer tragen normalerweise keine Strumpfhosen. – Es ist sehr praktisch, eine E-Mail-Adresse zu haben. Man ist dadurch leicht erreichbar.* Komplette Texte, z.B. Bildbeschreibungen oder gar Werbeslogans, werden bei dieser Übung nicht erwartet. – KT tragen ihre Sätze im Kurs vor.
Übung 10	– KT verteilt die vier Definitionsaufgaben im Kurs – je eine pro Paar. – KL schreibt zur Erinnerung die Wortstellung eines Relativsatzes an die Tafel: *Bezugswort – Komma – Relativpronomen – Satzteile – Verb am Ende: Das Internet ist das Computernetz, in dem man weltweit kommunizieren kann.* – KL ergänzt das Tafelbild durch die Definitionen, die die KT in Partnerarbeit gefunden haben.
Übung 11	– Partnerarbeit: KT lesen die Schlagzeilen und entscheiden, welche zu welchem Bild passen würde. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und diskutiert bei Bedarf darüber.
Übung 12	– KL teilt die Klasse in vier Gruppen und gibt jeder Gruppe einen Text. – Die Gruppen lesen ihren Text und entscheiden zunächst, zu welchem Bild bzw. zu welcher Überschrift aus Übung 11 er passt. Anschließend fassen sie den Text mit eigenen Worten zusammen. – Jede Gruppe präsentiert ihren Text im Kurs. KL stellt sicher, dass die Texte von den anderen verstanden worden sind, indem er nach jedem Text Informationsfragen stellt: *Worum geht es? Wer kommt im Text vor? Über was wird gesprochen? Welche Besonderheiten gibt es? ...* – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel. – Bei Interesse regt KL ein Klassengespräch über die Texte und das Thema „Werbung" an.

Arbeitsbuch Üb. 13; S. 111: Als Hausaufgabe.

Übung 13	– Die Gruppen bleiben zusammen und unterstreichen alle Verben mit *be-*. – KL sammelt an der Tafel und bespricht die grammatischen und semantischen Unterschiede zwischen den Varianten mit und ohne *be-*. (→ GR 18) – Anschließend bilden die Gruppen weitere Sätze mit diesen Verben.

Arbeitsbuch Üb. 12, 14, 15; S. 111, 112: Als Hausaufgabe oder im Kurs.

Fertigkeiten: Hörverstehen, Sprechen, Schreiben
Wortschatz: Zahlungsweisen und -mittel

Die Verwendung von verschiedenen Zahlungsmitteln, wie zum Beispiel Scheckkarte oder Barzahlung, ist nicht nur von Person zu Person verschieden, es gibt auch von Land zu Land Unterschiede. Ein Vergleich der unterschiedlichen Gepflogenheiten bietet Anlass für eine interessante Diskussion.

Übung 14 **CD/Kass. 1** **CD: 20** 01:00	– Bücher geschlossen. KT hören die Szene. – KL fragt im Kurs: *Von welchem Problem wird hier erzählt? Kennen Sie dieses Problem auch?* – Schwächere Gruppen lesen das Gespräch noch einmal laut im Buch mit verteilten Rollen.
Übung 15 Vorlage 40	– KT bildet Kleingruppen und verteilt die Satzkärtchen (Vorlage 40) mit je einem der Sätze. – KT diskutieren, welches Zahlungsmittel sie für ihren Einkauf wählen würden. Anschließend formulieren sie Sätze mithilfe der angegebenen Redemittel. – KT tragen Ihre Sätze im Kurs vor. – Bei Interesse regt KL eine Diskussion an: *Wie würden Sie in ihren Heimatländern bezahlen?*
Übung 16 Vorlage 41	Diese Übung entspricht dem Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck im Zertifikat Deutsch. – KT lesen den Einleitungstext oben und unterstreichen Schlüsselwörter, z.B. *in Deutschland, Gastfamilie, sich bedanken.* KL hilft bei Verständnisschwierigkeiten und erläutert die Aufgabenstellung. – Für Gruppen mit weniger Computererfahrung: KL zeigt zuerst die E-Mail auf Folie (Vorlage 41) und erklärt, was zu sehen ist: Ein Computerbildschirm, am oberen und unteren Rand Symbolleisten zur Durchführung von Befehlen; die Felder „An" für Adressaten, „CC" für Kopien an weitere Adressaten, „Betreff" für das Thema der Nachricht. KL führt auch das (wenig verwendete) deutsche Wort für *E-Mail* ein: *Elektronische Post* bzw. *Nachricht.* – KT lesen den E-Mail-Text. KL fragt: *Sehen Sie einen Unterschied zwischen einem normalen Brief und dieser E-Mail?* – Partnerarbeit: KL erläutert die Schritte 2–4. KT bearbeiten die Schritte 1–4. Beim Lückendiktat hat der Schreibende das Buch geschlossen. Variante: KL liest den Text als Klassendiktat vor. – Anschließend macht KL auf die Wortstellung im Deutschen und die variablen Satzanfänge und ihre Wirkung (abwechslungsreich, stilistisch gut) aufmerksam. – KL berät KT bei Fragen zu den jeweiligen Lösungen, sofern sie abweichend von der Textvorlage sind. – Schritt 5 kann als Hausaufgabe bearbeitet werden. KL sammelt die Texte ein und korrigiert. Dabei achtet KL besonders auf die Umsetzung der Wortstellungsvariation.

Arbeitsbuch Üb. 16, 17; S. 112, 113: Üb. 16 im Kurs; Üb. 17 zu Hause: KL korrigiert die Texte und bespricht Schwierigkeiten und typische Fehler.

Seite 98/99

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen
Wortschatz:	Gegenstände des täglichen Bedarfs

Übung 17 Vorlage 42	– KL teilt die Klasse in vier bis sechs Gruppen ein und verteilt Vorlage 42 als Folien und Folienstifte. Jede Gruppe muss mindestens 12 Gegenstände mit Artikel notieren. Die Gruppe, die damit zuerst fertig ist, ruft „Stopp". – KL sammelt die gefundenen Wörter. Eine Gruppe liest ihr Ergebnis Wort für Wort vor. Nach jedem Wort prüfen die anderen Gruppen, ob sie dieses Wort auch haben. Für jedes Wort, das die anderen Gruppen nicht haben, gibt es einen Punkt. Anschließend sagen die anderen Gruppen, welche Wörter sie noch haben. Sieger ist die Gruppe mit den meisten Punkten. Wenn der Artikel falsch ist, gibt es nur einen halben Punkt. – KL hält die Wörter an der Tafel fest und sichert so den Wortschatz.

Arbeitsbuch Üb. 18; S. 113: Als Hausaufgabe.

Übung 18	– KT lesen die Aufgabe und den Musterdialog. – KL bestimmt einen KT als Auktionator: *Wer hat Lust den Auktionator zu spielen?* Der Auktionator übt seine Redemittel. – Alle anderen KT wählen einen Gegenstand und bereiten schriftlich mit den Redemitteln aus dem Kasten eine Beschreibung vor. – KT spielen die Auktion. Der Auktionator preist die Gegenstände anhand der schriftlichen Beschreibungen an, dabei Wechsel von *ich/mein* zu *der Anbieter/er/sein* usw. KL überwacht und notiert die Ausgaben pro Käufer: max. 100 Euro. – Nachdem alle Gegenstände versteigert worden sind, ermittelt KL anhand seiner Notizen den KT, der die Aufgabe (möglichst viele Gegenstände und möglichst alles Geld) am besten gelöst hat.
Übung 19 **Text „Der Hammer im Netz"** Seite 99 **Grammatik § 12 b** Seite 133	– KL schreibt die folgenden Stichworte an die Tafel und erklärt die Lesetechnik: das Bild: *Woher kennt man diesen Gegenstand?* die Überschrift: *Welches Netz ist wohl gemeint?* die Aufgaben: *Warum lesen wir die Aufgaben am besten vor dem Text?* der Text: *Wie viel Text lese ich jeweils auf einmal?* – KL bildet zwei Gruppen. Gruppe 1 bearbeitet Fragen b bis e, Gruppe 2 Fragen f bis e. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und bespricht Schwierigkeiten beim Lösen.
Übung 20	– KL erläutert die Aufgabe. – Partnerarbeit: KT unterstreichen im Buch die paraphrasierten Textstellen. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und bespricht ggf. falsche Lösungen. Diese Übung kann als Hausaufgabe bearbeitet werden.

Arbeitsbuch Üb. 19, 20; S. 114: Als Hausaufgabe; im Kurs besprechen, vor allem Üb. 20.

Übung 21	– KL regt ein Gespräch im Kurs an. – Partnerarbeit: KT sammeln Gegenstände und Argumente für das Klassengespräch: *Was kann man im Internet kaufen? Was würde ich im Internet kaufen? Was sind die Vorteile/Nachteile? ...* – Diskussionen wie diese sind eine gute Vorbereitung auf die mündliche Prüfung. KL achtet darauf, dass möglichst viele KT zu Wort kommen.

Fertigkeit:	Hörverstehen (Prüfungsvorbereitung)

Übung 22	– KL weist KT darauf hin, dass sie die auf Seite 99 gelernte Strategie anwenden. das Bild: *Was sehen wir auf dem Bild?* die Textüberschrift: *Worum geht es bei OXX?* die Aufgaben: *Was erfahren wir in den Aufgaben über den Text?* der Text: *Wie finde ich die Schlüsselinformationen?* – Partnerarbeit: KT sammeln die Informationen und präsentieren sie im Kurs.
Übung 23 **CD/Kass. 2** **CD: 21** 02:51	– KT hören das Gespräch einmal ganz. – KT lesen die Aufgaben. KL hilft bei Verständnisproblemen. – KL hören das Gespräch noch einmal und machen sich Notizen zu den Aufgaben. – Partnerarbeit: KT vergleichen ihre Notizen und lösen die Aufgaben. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel. Bei Bedarf hören KT das Gespräch vorher noch einmal.

Arbeitsbuch Üb. 21, 22, 23; S. 114, 115: Als Hausaufgabe; Üb. 23 im Kurs besprechen.

Übung 24	– Partnerarbeit: KT wählen zuerst eine Situation für das Gespräch aus. – KT machen sich Notizen zu ihrer Aufgabe und notieren Redemittel, die sie für ihre Situation gebrauchen können. – KT schließen das Buch und spielen den Dialog nach. KL hilft und korrigiert. – Zwei gelungene Dialoge werden im Kurs vorgespielt.

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Hörverstehen, Teil 3

Nach Teil 1 und Teil 2 des Hörverstehens in den Lektionen 6 und 7 beschäftigen sich die KT in dieser Lektion mit dem dritten und letzten Teil des Hörverstehens aus der Zertifikatsprüfung.
KL erläutert kurz die Funktion dieser Prüfungsseite (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor.

Tipp: Vor dem Hören
- KT lesen die Tipps. KL hilft bei Verständnisproblemen.
- KL macht klar, dass KT sich die Aufgaben vor dem Hören durchlesen sollen.

Muster-aufgabe **CD/Kass. 2** **CD: 22** 02:48	– KT hören die Texte und bearbeiten die Aufgabe. Dazu haben sie wie in der Prüfung ca. 10 Minuten Zeit. – Anschließend sammelt KL die Ergebnisse im Kurs. **Tipp: Hören und Lösen** – KL bespricht den Tipp „Signale". KT hören Ansage für Ansage noch einmal. KL sammeln und unterstreichen die zentralen Wörter, die zum globalen Verständnis des Kontextes nicht nötig sind. – Das Beispiel zeigt, dass die Texte viel unbekannten Wortschatz enthalten können. Auch wenn man Teile nicht versteht, kann man die Aufgabe lösen. Mit dieser Einsicht soll KT die Angst vor unbekannten Wörtern genommen werden, an denen sich KT gerne „festbeißen". – KL weist darauf hin, dass KT auf jeden Fall eine Lösung ankreuzen sollen, auch wenn sie sich nicht ganz sicher sind.

Seite 102

Fertigkeit:	Hörverstehen
Humboldt 13, dritter Stock 8 Großeinkauf **CD/Kass. 3** **CD: 22–24** 05:12	– KL fragt: *Worum geht es wohl in dieser Folge?* KT spekulieren mithilfe der Bilder und des Titels. – Für eine Klasse, die gerne Spekulationen anstellt, fragt KL: *Was kaufen die drei wohl alles ein?*
1. Abschnitt	– Partnerarbeit: KL lesen die Aufgabe, hören dann den Abschnitt und lösen Teil A und B. – KT lesen ihre Lösungen im Kurs vor.
2. Abschnitt	– KT hören den nächsten Abschnitt, ohne vorher die Aufgabe zu lesen. – Partnerarbeit: KT lesen und bearbeiten die Aufgabe. – KT lesen ihre Lösung im Kurs vor.
3. Abschnitt	– KT hören den Textabschnitt, beantworten die beiden Fragen zunächst mit ihrem Partner und danach im Kurs. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs. – In einem abschließenden Kursgespräch fragt KL: *Haben Sie solche Erfahrungen an der Kasse eines Supermarktes auch schon einmal gemacht? Wie war das bei Ihnen?* – Das Hörspiel kann bei Bedarf noch einmal ganz angehört werden.

Lektion 9

Thema

Neue Medien

Sprechhandlungen

Ein Erlebnis erzählen, Zustimmen und Widersprechen, Gründe angeben, Informationen zusammenfassen, über Freizeitbeschäftigungen berichten, Telefongespräche führen, eine Statistik beschreiben, auf Anrufbeantworter sprechen

Wortschatz

Moderne Kommunikationsmittel, Telekommunikation

Grammatik

Angabe von Gründen mit *weil*, *denn*, *deshalb*; *dass*- und *ob*-Sätze

Szenario

Diskussion

Seite 103

Übung 1	– KT decken den unteren Teil der Seite ab und betrachten nur die Zeichnung. Sie sammeln in Partnerarbeit, welche Gegenstände sie sehen und benennen können. – KL schreibt die Wörter mit Artikel und Plural an die Tafel. Die Wörter bleiben an der Tafel stehen, denn sie werden für Aufgabe 3 noch gebraucht. – Anschließend vergleichen KT den Tafelanschrieb mit den angegebenen Wörtern. Gibt es Unterschiede? Was fehlt?

Arbeitsbuch Üb. 1, 2; S. 118: Zur Wiederholung als Hausaufgabe.

Übung 2 Vorlage 43	– KL verteilt Vorlage 43 im Kurs und bittet KT, sie in Partnerarbeit auszufüllen. KL hilft bei Verständnisproblemen. Da diese Aufgabe sehr viele mögliche Angaben enthält, sollen sich KT auf 10 beschränken. – KT überlegen danach, was der Computer nicht kann und warum. Die Ergebnisse werden im Kurs verglichen. – KL achtet darauf, dass diese Aufgabe nicht mehr als 15 Minuten in Anspruch nimmt.

Arbeitsbuch Üb. 3, 4, 5; S. 118, 119: Als Hausaufgabe; bei Üb. 5 ggf. zuerst das Partizip II wiederholen und festigen.

Seite 104/105

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Sprechen
Wortschatz:	Kommunikationsmedien
Grammatik:	Zeitangaben

Übung 3	– KL klärt den Begriff „Kommunikationsmedien" im Kurs und fragt: *Welche Kommunikationsmedien finden Sie im Bild auf Seite 103?* Anschließend markiert er die Wörter an der Tafel, die die KT gefunden haben. – KT berichten, welche Kommunikationsmedien sie verwenden und wie oft. – KT präsentieren ihre Ergebnisse im Kurs. – Bei Bedarf bzw. bei typischen Fehlern (z.B. *Manchmal ich schreibe eine SMS*) behandelt KL im Kurs Wortstellungsprobleme.

Arbeitsbuch Üb. 6, 7, 8; S. 119, 120: Als Hausaufgabe.

Übung 4	– KL liest die Textanfänge A–F vor und fragt nach jedem Text: *Zu welchem Kommunikationsmedium passt dieser Text?* – Zur Zusammenfassung und Vorbereitung auf Übung 5 kann KL an der Tafel sammeln: *Für welche Texte und Mitteilung benutzt man Telefon, E-Mail etc.?*
Übung 5	– KL fragt: *Könnten Sie sich vorstellen, eine Liebeserklärung per E-Mail zu verschicken? Warum (nicht)?* – Partnerarbeit: KT lesen die Begriffe *Vertrag* bis *Bestellung*, KL hilft bei Verständnisproblemen. Danach entscheiden sie, welches Kommunikationsmedium sie verwenden würden und begründen ihre Meinung: *Einen Vertrag muss man unbedingt per Brief schicken, denn sonst ist er ungültig. – Eine geschäftliche Verabredung kann man per E-Mail machen, aber auch per Telefon, Handy und Fax. Es kommt ja nur darauf an, dass man Ort, Zeit und Personen mitteilt. …* – Anschließend sprechen KT darüber, welches Kommunikationsmedium nicht vorkommt (Anrufbeantworter) und was die Gründe dafür sein könnten. – Falls genügend Zeit ist, bespricht KL den Cartoon: *Worum geht es hier? Was könnte die Frau gesagt haben? Was sagt der Mann? Wie sagt er es?*
Übung 6 **Text „Ist Ihnen …"** Seite 105	KL bildet vier Gruppen und weist jeder Gruppe einen Text zu. KT überfliegen den Text und sagen: *In unserem Text geht es um ein/eine/einen Brief/Mail/Telefonanruf/Fax.* Bei Bedarf klärt KL den Begriff „peinliche Kommunikationspannen".
Übung 7 Vorlage 44	– Die Gruppen lesen ihren Text genau und machen sich Notizen wie im Buch angegeben, KL hilft bei Verständnisproblemen. – KL weist darauf hin, dass die Geschichte in eigenen Worten und für die anderen klar formuliert werden soll. Dazu kann er Vorlage 44 verwenden. – Jede Gruppe präsentiert ihre Geschichte im Kurs. KL kontrolliert, ob die anderen Gruppen den jeweiligen Text verstanden haben: *Welche Personen kommen vor? Was passiert? Wie geht die Geschichte aus?*
Übung 8	KT überlegen in den Gruppen, ob sie ähnliche Geschichten erlebt haben und einigen sich auf eine besonders amüsante Begebenheit. Sie machen wieder Notizen und präsentieren ihre Geschichte im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 9; S. 120: Zur Verständnissicherung kann KL diese Übung im Kurs einsetzen.

Fertigkeiten:	Sprechen, Hörverstehen
Wortschatz:	Massenmedien, Tonträger, Computer
Grammatik:	Gründe angeben mit *weil*, *denn* und *deshalb*
Szenario:	Diskussion

Übung 9 **CD/Kass. 2** **CD: 23** 1:45	– KT hören den Text einmal. KL fragt: *Welche Personen hören Sie? Wo sind die Personen?* KL trägt Ergebnisse in eine Tabelle auf OHP ein. – KL fordert KT dazu auf, beim zweiten Hören auf folgende Informationen zu achten: *Was macht der Junge? Was möchte die Frau? Wie geht die Geschichte aus? Gibt es einen „Gewinner“?* KL trägt die Ergebnisse wieder in die Tabelle ein. – KT äußern ihre Meinung zum Text.
Übung 10 Vorlage 45	– KL erläutert die Aufgabenstellung im Kurs. KT führen in Partnerarbeit ein Gespräch und tragen ihre Ergebnisse in Vorlage 45 ein. – KT berichten im Kurs über ihre Thesen. KL ermöglicht bei Bedarf eine kurze Diskussion zum Thema: *Welche Erfahrungen haben Sie im Bekannten-Verwandten-Kreis gemacht? Meinen Sie, dass der Medienkonsum wirklich eine große Rolle bei jungen Leuten spielt? ...*
Übung 11	– KL betrachten die Statistik im Buch. KL fragt: *Was bedeutet „Computer schlägt Buch“? Um welchen thematischen Zusammenhang geht es bei dieser Statistik?* – Partnerarbeit: KT sprechen über die Statistik und verwenden die Redemittel im Kasten. KL hilft bei Verständnisproblemen. Bei Bedarf kann KL den Wortschatz (Graduierung) erweitern: *nicht ganz so viele, ein bisschen mehr, ziemlich wenige, fast niemand, ganz wenige ...*
Übung 12	– A: KT diskutieren darüber, was sie interessant/uninteressant finden und warum. – B: Im Anschluss sprechen KT im Kurs über die Situation im Heimatland (in multinationalen Gruppen) bzw. darüber, wie eine Statistik für Erwachsene aussehen würde (in homogenen Gruppen).
Übung 13 **CD/Kass. 2** **CD: 24** 2:29	Übung 13 entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 1 im Zertifikat Deutsch. – KL sammelt in Stichpunkten an der Tafel, welche Informationen KT in der Radiosendung erwarten. – KT lesen die Aussagen in 30 Sekunden und hören den Text einmal. Danach lösen sie die Aufgabe. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel.
Übung 14	– Gruppenarbeit: KT ordnen, welche Aussagen pro oder contra Computer sind und begründen ihre Meinung. KL hilft bei Verständnisproblemen. – Danach ordnen sie die Ausdrücke nach ihrem Grad der Zustimmung/Ablehnung. – KL bildet zwei Gruppen (als Spiel: die „eigentlichen“ Befürworter argumentieren dagegen, die „eigentlichen“ Gegner dafür), KT sammeln Argumente. – Bei Bedarf wiederholt KL anhand der Beispiele im Kurs bzw. der Fehler die unterschiedliche Wortstellung und weist darauf hin, dass es keine Bedeutungsunterschiede zwischen diesen Konjunktionen gibt. (➔ GR 19)

Arbeitsbuch Übung 10, 11; S. 121: KL behandelt die Aufgaben im Kurs zur Vorbereitung der Diskussion.

Seite 108/109

Fertigkeiten:	Leseverstehen, Sprechen, Schreiben
Wortschatz:	Vermutungen
Grammatik:	*dass*- und *ob*-Sätze

Übung 15	Diese Übung entspricht dem Prüfungsteil Leseverstehen, Teil 1 im Zertifikat Deutsch. – Zur Vorbereitung der Lesetexte schauen sich KT in Partnerarbeit Bilder und Überschriften an und ordnen sie einander zu. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel. – KL teilt den Kurs in fünf Gruppen. Jede Gruppe bekommt ein Bild mit der passenden Überschrift und überlegt sich eine kleine Geschichte dazu. – KT präsentieren ihre Geschichten im Kurs.
Übung 16 **Texte 1–5** Seite 108	Die Gruppen überfliegen die Texte (vgl. Die verrückte Volkshochschule, Kurs 7098 auf Seite 75) und überlegen, zu welchem Text ihre Überschrift passen könnte. Danach ordnen sie auch die anderen Überschriften den Texten zu.
Übung 17, 18	– KL zeigt die Tabelle auf OHP und erläutert die Aufgabe. Die Gruppen von Übung 15/16 bleiben bestehen, sammeln die Informationen aus ihrem Text und notieren Stichworte. – Anschließend geben die Gruppen den Inhalt ihres Textes wieder. KL achtet darauf, dass dies möglichst mit eigenen Worten und kurz geschieht. – KL fragt nach jedem Text: *Wahr oder gelogen?* und bittet um Handzeichen. KT begründen ihre Meinung, indem sie die Redemittel aus dem Kasten Übung 18 verwenden. Am Ende löst KL das Rätsel auf.
Grammatik **§ 33 a** Seite 144	Bei Bedarf bespricht KL die Verwendung von *dass* und *ob* und bei Satzbaufehlern auch die Wortstellung. (➔ GR 20)

Arbeitsbuch Üb. 12, 13, 14, 15, 16, 17; S. 122, 123, 124, 125: Üb. 12, 13 zur Sicherung des Leseverstehens; Üb. 14–17 als Hausaufgabe.

Übung 19	– KL erläutert die Aufgabe. Alternativ zur Partnerarbeit kann man diese Aufgabe auch in Gruppenarbeit oder alleine zu Hause machen. – KT präsentieren ihre Meldungen im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 18; S. 125: Als Hausaufgabe.

Fertigkeiten:	Hörverstehen, Sprechen
Wortschatz:	Meldungen auf Anrufbeantworter, Musik

Übung 20	– KT betrachten die Karikatur. KL kann den Text in der Sprechblase in gedruckter Form auf Folie schreiben, falls sie KT nicht lesen können. – KL fragt im Kurs: *Was für ein Mensch könnte der Anrufer sein? Welches Problem hat er? Spricht die Frau mit ihm? Welche „Lösung" schlägt er vor?*
Übung 21 **CD/Kass. 2** **CD: 25–29** 2:52 Vorlage 46	– Bücher geschlossen. KT hören die fünf Meldungen auf dem Anrufbeantworter. – KL legt Vorlage 46 auf den OHP und bittet KT, sich die geforderten Informationen zu notieren, wenn sie die Ansagen zum zweiten Mal hören. – KL sammelt die Ergebnisse auf OHP.

Arbeitsbuch Üb. 19; S. 126: In Partnerarbeit im Kurs.

Übung 22 **CD/Kass. 2** **CD: 30** 2:34	– KT hören die Nachrichten auf dem Anrufbeantworter einmal. KL schreibt an die Tafel: *Wer hat angerufen? Um was geht es? Was soll Susanne Sonntag tun?* – KT hören die Nachrichten noch einmal und machen Notizen. KL sammelt die Informationen im Kurs und hält ggf. das Ergebnis an der Tafel fest. – KL regt ein Gespräch über die Informationen zu Sabine Sonntag im Kurs an.

Arbeitsbuch Üb. 20; S. 126: In Partnerarbeit im Kurs. KL sammelt die Ergebnisse.

Übung 23 Vorlage 47	– KL legt Vorlage 47 auf OHP und entwickelt mit KT einen Mustertext für eine Meldung auf dem Anrufbeantworter. Diesen Text projiziert lassen. – KL teilt den Kurs in 4–5 Gruppen auf. Jede Gruppe überlegt sich eine Situation und arbeitet diese mithilfe des Mustertextes und der Redemittel im Kasten aus. – Falls möglich, sprechen KT ihre Texte auf Kassette und spielen diese vor. – Die anderen KT machen sich Notizen und vergleichen nach jedem Text.

Arbeitsbuch Üb. 21; S. 127: Als Hausaufgabe.

Übung 24 **Text „Kraftwerk"** Seite 111	– Bücher geschlossen. KL fragt im Kurs: *Welche Musik hören Sie gerne? Kennen Sie deutsche Popmusik?* und führt ein offenes Gespräch im Kurs. (→ LK 21) – KT unterstreichen in Partnerarbeit die geforderten Informationen.
Übung 25 **CD/Kass. 2** **CD: 31** 6:45	Aufgabe 25 entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 2 im Zertifikat Deutsch. – Bücher geschlossen: Zur Vorbereitung der Aufgabe spielt KL die Einleitung des Hörtextes bis zum Ende der ersten Musikeinblendung „Computerliebe". KT sammeln Informationen: *Um was für eine Sendung handelt es sich? Wer ist im Studio? Was ist das Thema der Sendung?* – KT hören den Rest des Hörtextes einmal ganz und lesen sie die Aussagen 1–10. – KT hören den Teil des Hörtextes noch einmal und lösen die Aufgabe in Einzelarbeit.
Übung 26 **CD/Kass. 2** **CD: 32** 6:59	– KT hören jetzt das ganze Lied „Computerliebe". – KL führt ein offenes Kursgespräch über die Eindrücke der KT. KL kann darauf hinweisen, dass es sich hier um eine eigenständige Kunstform handelt, die nichts mit der Billigkeit vieler Pop-Produktionen gemein hat.

Seite 112/113

Fertigkeiten: Schreiben (Prüfungsvorbereitung)

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch
Schriftlicher Ausdruck

KL erläutert kurz die Funktion dieses Prüfungsteils (die Prüfung kennen lernen, die Angst vor der Prüfung nehmen, Tipps und Hinweise) und stellt den Prüfungsteil kurz vor. KL weist auch darauf hin, dass KT bereits schriftliche Aufgaben dieser Art gemacht haben (Lektion 2, Seite 27, Übung 27; Lektion 4, Seite 52, Übung 21; Lektion 6, Seite 72, Übung 15; Lektion 7, Seite 88, Übung 23; Lektion 8, Seite 97, Übung 16)

Tipp: Vor dem Schreiben

KL geht mit KT noch einmal die Technik „Notizen machen" durch. Anschließend hält er noch einmal alle Punkte fest, die für die Bewertung wichtig sind. Es kommt darauf an, dass die Aufgabenstellung und die Bewertungskriterien für alle KT ganz klar sind.
Zusätzlich sollte KL darauf hinweisen, dass auch die Satzzeichen, v.a. die Kommas stimmen, da Fehler in diesem Bereich den Lesefluss des Korrektors stören und die Bewertung nach unten ziehen können (wichtigste und einfache Grundregel: Nebensätze immer in Kommas, egal ob Angabesätze oder Relativsätze; nach nominalen Satzgliedern vor dem Verb kein Komma). Auch eine saubere Schrift trägt zur Lesbarkeit bei.

Tipp: Während des Schreibens

- Bücher geschlossen. KL schreibt an die Tafel: *Datum, Einleitung, Schlusssatz, Anrede, Leitpunkte, Grußformel, Absätze*. KT sammeln in Partnerarbeit, was ihnen dazu einfällt. KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel.
- Bücher geöffnet: KT lesen den Brief auf Seite 112. KL fragt: *Wer hat diesen Brief geschrieben? Woher kommt der Brief? Um was geht es in dem Brief? Welchen Wunsch/Plan hat die Person?*
- Anschließend vergleichen KT die Formulierungen im Brief mit der Sammlung an der Tafel.
- KL geht mit KT die Stichpunkte (Seite 112) für den Antwortbrief durch. KT lesen den Antwortbrief auf Seite 113 und vergleichen wieder mit der Sammlung an der Tafel und zusätzlich mit den Hinweisen „Während des Schreibens".

Musteraufgabe	- KT bearbeiten die Aufgabe. Dafür haben sie wie in der Prüfung 30 Minuten Zeit. KL beantwortet in dieser Zeit keine Fragen. - Nach 20 Minuten kündigt KL das baldige Zeitlimit an und nach 25 Minuten noch einmal. Nach 30 Minuten fordert er KT auf, nicht mehr weiterzuschreiben, und sammelt die Texte ein. - KL korrigiert die Arbeiten und bewertet sie nach den Kriterien der Prüfung. - KL teilt die korrigierten Arbeiten aus und bespricht Probleme beim Formulieren und typische Fehler. Dafür sollte KL sich Zeit nehmen.

Fertigkeit:	Hörverstehen
Humboldt 13, dritter Stock **9 Kwiddel** Vorlage 48 **CD/Kass. 3** **CD: 25–27** 4:21	– KL teilt Vorlage 48 aus, bildet Gruppen zu 3–4 KT und erklärt das Spiel: Ein KT der Gruppe sagt sich still das Alphabet vor, ein anderer sagt irgendwann „Stopp“. Der erste KT sagt, bei welchem Buchstaben er gerade war, z.B. „K“. Nun versuchen alle in der Gruppe, eine Stadt, ein Land, einen Fluss, einen Beruf und ein Tier aufzuschreiben. Alle Namen müssen mit „K“ beginnen. Für jede richtige Lösung gibt es 10 Punkte. Wenn zwei KT die gleiche Lösung haben, gibt es jeweils 5 Punkte. Falls ein KT als einziger eine Lösung hat, gibt es für ihn 20 Punkte, für die anderen keinen Punkt. Das Spiel sollte nicht länger als zehn Minuten gespielt werden. – Anschließend spekulieren die KT: *Was könnte ein(e) Kwiddel sein?* KL hält Ergebnisse an der Tafel fest.
1. Abschnitt	– KT hören den ersten Abschnitt und bearbeiten die Aufgaben A–D in Partnerarbeit. – KL bespricht die Ergebnisse im Kurs.
2. Abschnitt	– KL fragt: *Wo könnte man herausfinden, ob es die Kwiddel wirklich gibt?* – KT nennen spontan Möglichkeiten (Atlas, Bibliothek, Internet ...). – KT hören den zweiten Abschnitt und beantworten die Fragen A und B. – KL bespricht die Ergebnisse im Kurs und achtet ggf. darauf, dass die Konstruktion *darüber, ob* ... sicher beherrscht wird. Falls nicht, sollte an anderer Stelle nochmal darauf eingegangen werden. Im Zusammenhang mit dem Hörspiel sollten keine grammatischen Probleme behandelt werden.
3. Abschnitt	– KT hören den dritten Abschnitt. KL fragt: *Wie ist die Geschichte ausgegangen? Wer hat gewonnen? Wer bekommt die Punkte?* (siehe 1. Abschnitt, B) – KT hören den dritten Abschnitt und machen Notizen. Anhand der Notizen spielen KT das Telefongespräch in Partnerarbeit. KL achtet darauf, dass möglichst alle Paare einmal drankommen. – Bei Bedarf und wenn KT es wünschen, kann die ganze Folge noch einmal gehört werden.

Lektion 10

Thema

Reise und Mobilität

Sprechhandlungen

Sich beschweren, etwas begründen

Wortschatz

Verkehrsmittel, Reisen

Grammatik

Tempora in der gesprochenen Sprache: Perfekt, Präsens; Superlativ; Kausal-, Finalsätze

Szenario

Sich beschweren

Seite 115

Übung 1 Vorlage 49	– KL zeigt Vorlage 49 auf OHP. Die Bilder werden von 1 bis 6 nummeriert. (➔ LK 22) – KL fragt: *Welches der Bilder zeigt ein Kreuzfahrtschiff? Auf welchem Bild sieht man eine Seilbahn?* usw. – KT nennen die Bilder. KL schreibt die Vokabeln an die Tafel. – Gruppenarbeit: KT lesen die Fragen und berichten über ihre Erfahrungen in ihrer Gruppe. Dazu schreibt KL folgende Redemittel an die Tafel: *Ich bin schon mal mit einer/m ... gefahren. – Ich würde gerne mit einer/m ... reisen. – Meine Hochzeitsreise würde ich gerne in einer/m ... machen.* – KL geht herum, hilft und korrigiert in den Gruppen. – Die besten/interessantesten Antworten werden im Kurs vorgestellt, z.B. *Ich bin schon mal mit einer Seilbahn gefahren. Das war im Skiurlaub in ... / Ich würde gerne mit einem Cabrio durch Südeuropa reisen. Und beim Autofahren braun werden. / Meine Hochzeitsreise würde ich gerne auf einem Kreuzfahrtschiff machen. Das ist elegant und man kann nicht weglaufen.*

Fertigkeit:	Leseverstehen
Wortschatz:	Verkehrsmittel
Grammatik:	Tempora in der gesprochenen Sprache: Perfekt, Präsens

Übungen 2, 3	– KL schreibt folgende die Verkehrsmittel aus Übung 1 an die Tafel: *ein Kreuzfahrtschiff/Luxusliner, eine Seilbahn/Gondel, ein Pkw, eine Concorde.* – Im Kurs: KT ordnen die Verkehrsmittel in die Tabelle. KL hilft bei Schwierigkeiten. – Partnerarbeit: KL ergänzen die Tabelle in Übung 2 mit den Ausdrücken in Übung 3. Dabei entscheiden sie, welche Ausdrücke nicht passen. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und bespricht Schwierigkeiten beim Lösen.

Arbeitsbuch Üb. 1; S. 130: Als Hausaufgabe.

Übung 4	– Partnerarbeit: KT machen sich eine Tabelle. Bei schwächeren Lernergruppen wiederholt KL vorher den Superlativ: *Das ist der/die/das schnellste Wagen/Auto/Maschine. – Er/es/sie fährt am schnellsten.* – Damit KT spekulieren können, schreibt KL folgende Redemittel an die Tafel: *sicher, wahrscheinlich, vielleicht.* – KT sortieren die Verkehrsmittel in ihre Tabelle und präsentieren ihre Ergebnisse im Kurs (*Das Schiff ist sicher/wahrscheinlich/vielleicht das älteste Verkehrsmittel*). KL notiert die Ergebnisse an der Tafel.
Übung 5	– Gruppenarbeit: KT erzählen sich gegenseitig, welche Verkehrsmittel sie persönlich für die drei verschiedenen Zwecke benutzen. – KL geht herum, hilft und korrigiert. – KL wiederholt bei Bedarf die Verwendung der Tempora in der gesprochenen Sprache: Präsens für Gegenwart und Zukunft (mit Zeitangabe) und Perfekt für Vergangenheit. (→ GR 21)

Arbeitsbuch Üb. 2; S.130: Als Hausaufgabe; Ergebnisse ggf. im Kurs besprechen.

Übung 6 **Text „Das Jahrhundert ...“** Seite 117	Diese Aufgabe entspricht dem Prüfungsteil Leseverstehen, Teil 1 im Zertifikat Deutsch. – Partnerarbeit: KT lesen zunächst die Überschriften. KL hilft bei Verständnisproblemen. – KT lesen den Text „Das Jahrhundert der Mobilität“ und ordnen die Überschriften zu. – KL sammelt die Ergebnisse im Kurs und bespricht Schwierigkeiten beim Lösen.
Übung 7 **Grammatik § 21, 24** Seite 137, 139	– A: Gruppenarbeit: KT formulieren Sätze wie im Beispiel angegeben. – B: KT formulieren Prognosen mithilfe der angegebenen Redemittel und präsentieren ihre Ergebnisse im Kurs. – KL weist darauf hin, dass das Futur hier die Funktion „Prognose“ hat. Es geht also nicht um neutrale Aussagen über die Zukunft. (→ GR 21) Diese Übung kann auch als Hausaufgabe gemacht werden.

Arbeitsbuch Üb. 3, 4, 5; S. 130, 131: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen und ggf. nochmals klar machen, dass das Futur vor allem eine subjektive Bedeutung hat (Prognose, Vermutung etc.)

Seite 118/119

Fertigkeiten:	Sprechen, Leseverstehen, Schreiben
Szenario:	Sich beschweren

Übung 8 Vorlage 50	– Bücher geschlossen: Vorgehen wie bei KB S. 45, Übung 7. – Von Bild 1 zeigt KL zunächst nur die Schrift *Hotel,* danach die bildhafte Darstellung des Lärms, danach das gesamte Bild. KL: *Sie wohnen in Zimmer Nr. 4. Was denken Sie? (So ein Lärm. Muss das sein? Mitten in der Nacht!) Was tun Sie?* (z.B. *an die Wand klopfen, an der Rezeption anrufen) Was sagen Sie?* (z.B. *Bitte leise;* siehe Dialog unten) – Von Bild 2 zeigt KL zunächst nur den Teller und das Glas. Danach das Gesicht des Mannes. *Was macht der Mann denn hier? Schmeckt es ihm denn? Warum nicht? Was tut er nun?* Danach zeigt KL das gesamte Bild: *Was für ein Restaurant ist das?* KL fragt: *Bei wem kann man sich hier beschweren?* – Von Bild 3 zeigt KL zunächst nur das Fenster mit der Winterlandschaft. Frage: *Welche Jahreszeit haben wir?* Dann Mann im Bett, Eiszapfen am Bett. Frage: *Wie fühlt sich der Mann?* Dann gesamtes Bild. Frage: *Wer ist das?* (z.B. *die Vermieterin*). KL fragt: *Wer beschwert sich hier? Worüber?*
Übung 9	Ziel: Bewusstmachung von verschiedenen Graden der Höflichkeit. – KT lesen das Dialoggeländer und kreuzen alle Antworten an, die höflich sind. – KL fordert KT auf, alle Wörter zu unterstreichen, die die Sätze höflich machen: *schrecklich, sofort, ich verstehe, darf, könnten Sie, leider, darf, ich hoffe.* – Partnerarbeit: KT lesen den Dialog in der höflichen Variante. Danach kann zum Kontrast eine andere, weniger höfliche Variante vorgelesen/gespielt werden. – Bei Bedarf kann KL diese Übung zu einem Aussprachetraining erweitern: KT lernen den Dialog in der höflichen Variante auswendig und sprechen ihn in Partnerarbeit auf Band. Anschließend hören Sie das Gespräch gemeinsam an.

Arbeitsbuch Üb. 6; S. 132: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Übung 10	– Gruppenarbeit: KT wählen eine Situation und schreiben den Dialog auf. – KL hilft und korrigiert. KT spielen den Dialog im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 7; S. 132: Im Kurs die stilistischen Unterschiede herausarbeiten.

Übung 11 **Text „Freiheit auf zwei Rädern"** Seite 119	Diese Übung ist zusammen mit Übung 12 eine Vorbereitung auf den Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck im Zertifikat Deutsch. – A: KT lesen zuerst die Angaben. KL hilft bei Verständnisproblemen. – KT lesen den Text und lösen die Aufgabe in Partnerarbeit. – KL sammelt die Ergebnisse an der Tafel. – B: KT äußern ihre Vermutungen über das Wort „Velo" im Kurs.

Arbeitsbuch Üb. 8, 9, 10; S. 133: Als Hausaufgabe; Üb. 8 und 9 im Kurs besprechen.

Übung 12	– KL erläutert die Aufgabenstellung und macht deutlich, dass die Vorbereitung und Planung einer schriftlichen Äußerung sehr wichtig sind. Er überzeugt KT ebenfalls von der Notwendigkeit, die eigenen Texte zu kontrollieren. – KT schreiben einen Brief als Hausaufgabe. – KL korrigiert die Texte und bespricht bei Bedarf noch einmal die Herangehensweise. – KL sammelt typische Fehler und bespricht sie im Kurs. (➔ LK 23)

Arbeitsbuch Üb. 11; S. 134: Als Hausaufgabe.

Fertigkeiten:	Sprechen, Hörverstehen
Grammatik:	Kausal-, Finalsätze

Übung 13	– KL erläutert die Aufgabenstellung und betont noch einmal, dass KT zuerst Notizen machen sollen, bevor sie erzählen. KT sollen zu jedem der genannten Punkte etwas sagen. Falls sie niemanden persönlich kennen, können sie auch eine Person erfinden oder über eine bekannte Persönlichkeit berichten. – KT bearbeiten die Aufgabe in Einzelarbeit. – KT erzählen ihre Geschichte im Kurs. KL achtet darauf, dass möglichst alle einmal drankommen. – Bei Bedarf kann diese Aufgabe in schriftlicher Form ausgearbeitet werden. – Diese Übung kann auch als Hausaufgabe gemacht werden. (➔ LK 24)
Übung 14 **Grammatik** **§ 32 c, e** Seite 145, 146 Vorlage 51	– KL wiederholt bei Bedarf die verschiedenen Satzstrukturen mithilfe von Vorlage 51. – KT lesen die Liste „Gründe, dazubleiben/auszuwandern. – KL klärt unbekannte Wörter, z.B. *Horizont erweitern.* – Partnerarbeit: KT unterstreichen drei Gründe, die ihnen sinnvoll erscheinen und formulieren Sätze mit den vorgegebenen Satzstrukturen. (➔ GR 22) – KT nennen reihum ihre Gründe.

Arbeitsbuch Üb. 12, 13; S. 134: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen. KL weist ggf. darauf hin, dass die Formulierungen mit *wegen* eher in den Bereich der Schriftsprache gehören.

Übung 15, 16 **CD/Kass. 2** **CD: 33–34** 03:13	Diese Übung entspricht dem Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 2 im Zertifikat Deutsch. – KT hören die beiden Hörtexte zunächst einmal ganz. Im Kurs beantworten KT die Fragen zur ersten Orientierung. – KT lesen zunächst die Aussagen a–g. Anschließend hören sie Bericht 1 und lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. – KT lesen die Aussagen h–n, hören Bericht 2 und lösen die Aufgabe wieder in Einzelarbeit. – KL sammelt die Lösungen an der Tafel. KT stellen selbst fest, wie viele richtige und falsche Lösungen sie haben. – KL bespricht im Kurs Schwierigkeiten beim Lösen der Aufgabe.
Übung 17	– Spielanleitung: Zunächst notieren KT möglichst viele Wörter zu den vier Jahreszeiten. KL ergänzt den jeweils richtigen Artikel. Anschließend beginnt das bekannte Gedächtnisspiel. – Runde 1: Frühling KT 1 beginnt. *Ich packe in meinen Koffer eine Mütze ein.* KT 2 schließt an: *Ich packe in meinen Koffer eine Mütze und einen Schirm ein.* KT 3 fährt fort: *Ich packe in meinen Koffer eine Mütze, einen Schirm und ein Paar Handschuhe ein.* Gewinner ist der KT, der die meisten Objekte wiederholen konnte. – Anschließend folgen die weiteren Spielrunden: Sommer, Herbst, Winter.

Arbeitsbuch Üb. 14; S. 134: Im Kurs in Partnerarbeit.

Seite 122/123

Fertigkeiten: Sprechen, Hörverstehen, Leseverstehen
Wortschatz: Urlaub, Urlaubsaktivitäten, Urlaubsziele

Übung 18	– KL erläutert die Aufgabenstellung und betont noch einmal, dass KT zuerst Notizen machen sollen, bevor sie erzählen. KT sollen zu jedem der genannten Punkte etwas sagen. Falls sie selbst noch keine Urlaubsreise gemacht haben, können sie auch eine Person erfinden. – KT bearbeiten die Aufgabe in Einzelarbeit. – KT erzählen ihre Geschichte im Kurs. KL achtet darauf, dass möglichst alle einmal drankommen. – Bei Bedarf kann diese Aufgabe in schriftlicher Form ausgearbeitet werden. – Diese Übung kann auch als Hausaufgabe gemacht werden.

Arbeitsbuch Üb. 15; S. 135: Als Hausaufgabe.

Übung 19	– KL erläutert die Aufgabenstellung. – Partnerarbeit: KT bearbeiten die einzelnen Schritte wie im Kursbuch beschrieben. – KL achtet darauf, dass möglichst alle KT drankommen und hilft bei Problemen.

Arbeitsbuch Üb. 16, 17; S. 135, 136: Als Hausaufgabe; Üb. 17: KL korrigiert den Text und bespricht Schwierigkeiten und typische Fehler im Kurs.

Übung 20 **CD/Kass. 2** **CD: 35** 02:12	– KT lesen zunächst die Themenangaben a–f. Sie hören den Text und lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. – KL schreibt die Lösungen an die Tafel. KT stellen selbst fest, wie viele richtige und falsche Lösungen sie haben. – KL bespricht Schwierigkeiten beim Lösen der Aufgabe.

Arbeitsbuch Üb. 18, 19, 20; S. 136, 137: Als Hausaufgabe; Ergebnisse im Kurs besprechen.

Übung 21 **Text „Quiz"** Seite 123	– KL erklärt den Begriff *Traumstraßen* und bildet Dreiergruppen. – Das Quiz wird unter Zeitdruck durchgeführt. Für die Siegergruppe setzt KL einen Preis aus. – KL ruft: *Los.* – Die Gruppe, die zuerst die Lösungen gefunden hat, ruft: *Stopp.* – Die Gruppen vergleichen ihre Lösungen. – Die Gruppe, die alles richtig hat, hat gewonnen. – Anschließend fragt KL (je nach Gruppe): *Kennen Sie weitere „Traumstraßen"? Sind Sie schon einmal auf einer solchen Straße gefahren? Gibt es in Ihrem Heimatland auch solche oder ähnliche Straßen? ...*

Fertigkeit:	Mündlicher Ausdruck (Prüfungsvorbereitung)

Prüfungstraining Zertifikat Deutsch

Mündliche Prüfung, Teil 1 Vorlage 52	Die mündliche Prüfung ist der komplexeste Teil der Zertifikatsprüfung. KT haben besonders hier Lampenfieber. Durch eine gezielte Vorbereitung können die Ergebnisse erheblich verbessert werden. – KL fragt: *Wer hat schon einmal eine mündliche Prüfung mitgemacht? Was musste man da tun? Wie haben Sie sich darauf vorbereitet?* – KL informiert kurz über die mündlichen Prüfungsteile mithilfe von Vorlage 52. – KT lesen die Redemittel und überlegen „interessante" Informationen, z.B. über die Lage des Wohnorts, über die Erfahrung mit dem Fremdsprachenlernen. – KL schreibt gelungene Formulierungen an die Tafel. – Partnerarbeit: KT proben einen Dialog. – KT lesen zum Abschluss die Tipps. – KL präsentiert ein Beispiel auf Video. Diese stehen bei Ihrem Goethe-Institut und der WBT (Weiterbildungs-Testsysteme GmbH, Frankfurt) zur Verfügung. – KT diskutieren: *Was war gut, was weniger gut?*

Mündliche Prüfung, Teil 2	– KL verweist auf das Foto und fragt: *Was sehen Sie? Worüber sollen Sie etwas sagen? Was könnte man über dieses Bild sagen?* – KL präsentiert ein Prüfungsbeispiel auf Video: *Was war gut, was weniger gut?* – KL erläutert zunächst das Ziel dieses Teils. Es geht nicht um sehr viele Details oder landeskundliches Wissen. Wenige Sätze reichen völlig aus, wie z.B.: *Auf dem Bild sieht man einen Mann und eine Frau. Es könnte eine Hochzeitspaar sein. Die Frau trägt ein weißes Kleid und Blumen auf dem Kopf. Der Mann tut etwas an der Hand der Frau. Vielleicht hat er einen Ring. Die beiden sind unter Wasser.* – KL erläutert, wie eine Paarprüfung funktioniert. – Partnerarbeit: KT simulieren eine Paarprüfung. Sie sprechen mithilfe der beiden Materialien über das Thema „Hochzeit". KL hilft, kommentiert, korrigiert. – Ein gelungenes Beispiel wird im Kurs vorgeführt. – KT lesen nun die Tipps „Während der Prüfung". – KL fragt: *Inwieweit haben die beiden Sprecher diese Tipps berücksichtigt?* – Anschließend sollten alle KT diesen Prüfungsteil einmal durchspielen.

Mündliche Prüfung, Teil 3	– KT sehen sich zunächst den Notizzettel an. KL fragt: *Was sollen wir hier tun? Was ist hier anders als bei den beiden Teilen vorher?* – KT lesen die Redemittel in den Kästen. – KT probieren den Dialog „Deutschlandreise" zunächst in Partnerarbeit. – Ein Dialog wird im Kurs präsentiert: *Was war gut? Was hätte man anders machen können?* – KL präsentiert anschließend die Bewertungskriterien und erläutert sie. – KL präsentiert ein Beispiel auf Video. – KT vergeben Punkte zu diesen vier Kriterien. – KL bespricht zum Schluss im Kurs: *Welchen Teil finden Sie besonders leicht/schwierig? Welchen möchten Sie noch einmal üben?*

Seite 127

Fertigkeit:	Hörverstehen
Humboldt 13, dritter Stock 10 Last Minute CD/Kass. 2 CD: 28–30 05:50	– KT sehen sich die ganze Seite an und spekulieren anhand der vier Fragen, worum es in dieser Folge gehen könnte. Sie begründen ihre Meinung. – KL erläutert bei Bedarf den Titel „Last Minute“.
1. Abschnitt	– KT lesen zuerst die Aufgabe, hören dann den Abschnitt und lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. – KT wählen eine Antwort und begründen ihre Lösungen im Kurs. – KL fragt: *Mit wem will Ursula wohl verreisen? Warum will sie wohl plötzlich umbuchen?*
2. Abschnitt	– KT hören den Abschnitt, ohne vorher die Aufgabe zu lesen. – KL präsentiert die Fragen nacheinander im Kurs. – KT sprechen über diesen Abschnitt im Kurs.
3. Abschnitt	– KT hören den Textabschnitt, beantworten die Frage zu Teil A zunächst in Partnerarbeit und danach im Kurs. – KT schreiben für Teil B den Anfang der Urlaubskarte noch einmal ab und schreiben den Text mit drei bis fünf Sätzen zu zweit oder dritt weiter. KL sammelt mögliche Sätze für die Urlaubskarte an der Tafel. Dabei korrigiert und bespricht er Fehler. – C: KT spekulieren in Gruppen über die Zukunft der WG-Bewohner. Ihre Ergebnisse stellen sie zum Schluss im Kurs vor.
Abschluss des Hörspiels	– KT sehen sich ihr Informationsblatt zu den Protagonisten noch einmal an (Vorlage 6). – KL führt ein Gespräch im Kurs: *Was haben Sie alles über die Personen im Hörspiel erfahren? Wie fanden Sie das Hörspiel? Welche Teile haben Ihnen am besten/am schlechtesten gefallen? Würden Sie gerne in einer solchen WG leben? Warum (nicht)? ...* – Auf Wunsch kann das Hörspiel noch einmal ganz gehört werden. – Für die Abschlussfeier können einzelne Teile des Hörspiels in originaler Fassung oder in einer bearbeiteten Fassung gespielt werden.

Lektion 1

Seite 7, Übung 1
Gespräch 1: C
Gespräch 2: A
Gespräch 3: B

Seite 8, Übung 3
C, F, B, E, A, D

Seite 8, Übung 5
Dargestellt: Hand schütteln, „Abrazo"
Nicht dargestellt: Hände vor der Brust zusammenlegen, Verbeugung, Bewegung der rechten Hand vom Herzen über die Stirn nach oben

Seite 9, Übung 6 A
b F, c R, d F

Seite 9, Übung 7
Gespräch 1: B
Gespräch 2: C
Gespräch 3: A

Seite 9, Übung 8
A:
Gespräch 1: Zwei Personen hatten einen Autounfall.
Gespräch 2: Ein Mann will eine Bank überfallen.
Gespräch 3: Ein Motorradfahrer steht auf dem Fuß einer Frau.

B:
Gespräch 1: A
Gespräch 2: CH
Gespräch 3: D

Seite 11, Übung 12
a, c, d

Seite 11, Übung 13
b F, c R, d R, e R, f F, g F, h F

Seite 12, Übung 15 B
Mona: 2, 3, 1, 4, 5
Karl: 1, 2, 4, 5, 3
Sun Pan: 5, 4, 3, 2, 1

Seite 16, Leseverstehen, Teil 1
Text 1: D
Text 2: A
Text 3: B
Text 4: C
Text 5: E

Seite 18, Humboldt 13, Zimmer in WG
Es geht um eine Wohngemeinschaft.

1. Abschnitt:

Name:	Beruf/Studium:	Hobby:
Edwin	BWL	
Ursula	Zahnarzthelferin	
Karlheinz	Jura	Computerspiele

2. Abschnitt:
Edwin ist am jüngsten.
Karlheinz ist am ältesten.
Niemand ist 24 Jahre alt.
Karlheinz hat Angst vor der Prüfung.
Niemand studiert schon seit 20 Jahren.
Edwin hat ein Diktiergerät.

3. Abschnitt:
A:

	Ursula	Karlheinz
Edwin ist offen und direkt.	+	–
Edwin hatte eine gute Geschäftsidee.	+	–
Edwin hat ein digitales Diktiergerät.	+	
Edwins Sternzeichen ist Fisch.	–	

B: Sie werfen eine Münze.

Lektion 2

Seite 21, Übung 7
Heidi trifft Uwe in einer Firma in Frankfurt. Uwe war gerade im Personalbüro, weil er nach Frankfurt versetzt wird. Er soll im September anfangen und hat den ganzen Sommer Zeit für den Umzug. Heidi freut sich, weil sie Uwe dann öfter sieht. Sie hat ein paar Mal versucht ihn anzurufen, aber Uwes neue Freundin Susanne war immer am Telefon und hat ihm nichts von den Anrufen erzählt.

Seite 21, Übung 8
Weiß nicht, wann Stelle beginnt: F
Umzug in den Sommerferien: R
Dieses Jahr keinen Urlaub: F
Berufstätige Partnerin: R
Wollte außerhalb der Stadt wohnen: R
Hat den Plan aufgegeben: R
Hat einen Hund: F
Wochenenden auf dem Land: R
Kurzer Weg zur Arbeit: R

Seite 22, Übung 11
Lebensstandard: ☺
Geräusche: ☹
Bildungseinrichtungen: ☺
Wohnungsgröße: keine Angabe
Kulturelle Einrichtungen: ☺
Luft: ☹

Seite 22, Übung 13
A:

der Riese	die Stadt	→ die Riesenstadt
die Großstadt	der Bewohner	→ der Großstadt-bewohner
selbst	das Gespräch	→ das Selbstgespräch
selbst	der Mord	→ der Selbstmord
das Land	der Mensch	→ der Landmensch
die Metropole	der Bewohner	→ der Metropolen-bewohner
die Schule	die Bildung	→ die Schulbildung
unter	die Schicht	→ die Unterschicht
überleben	der Mechanismus	→ der Überlebens-mechanismus
zeichnen	der Tisch	→ der Zeichentisch
der Stein	die Zeit	→ die Steinzeit

B:
die Großstadt — die Kleinstadt
der Landmensch — der Stadtmensch
Westeuropa — Osteuropa
der Großstadtbewohner — der Kleinstadtbewohner

Seite 24, Übung 16
42 % der über 18-Jährigen leben lieber in der Stadt.
38 % der Personen mit Hauptschulabschluss oder Gesellenbrief fühlen sich in der Stadt wohler.
56 % der Personen mit Abitur oder Hochschulexamen fühlen sich in der Stadt wohler.

Seite 26, Übung 23
am Computer schlafen
Besuch empfangen
das Fahrrad reparieren
Essen machen
Feste feiern
Geschirr abwaschen
Hausaufgaben machen
Kuchen backen/essen
mit Gästen essen/feiern/fernsehen/frühstücken
Musik hören/machen
Wäsche machen/trocknen/waschen
sich duschen/entspannen/fit halten/rasieren/waschen

Seite 27, Übung 25
Hotel, Pension → keine Rücksicht auf andere nehmen müssen
Gästehaus, Studentenwohnheim → leicht Kontakt zu anderen Studenten finden
möbliertes Zimmer → unabhängig sein
Jugendherberge → eine preiswerte Unterkunft haben
Wohngemeinschaft → sich die Kosten für eine Wohnung teilen

Seite 27, Übung 26
Sie wundert sich darüber.
Sie wohnt lieber in einer eigenen Wohnung.

Seite 29, Leseverstehen, Teil 2
1 C, 2 C, 3 C, 4 A, 5 B

Seite 30, Humboldt 13, Feng Shui
Es geht um eine Lehre für Architektur und Einrichtung.

1. Abschnitt:
Edwin zieht ein. Ursula und Karlheinz helfen ihm beim Tragen der Möbel.

2. Abschnitt:
A:
Edwin spendiert Champagner.
Karlheinz ist oft depressiv.
Karlheinz ist zu dick und zu schwer.
Ursula liest Bücher über Feng Shui.
Karlheinz glaubt nicht an Feng Shui.
Karlheinz hat es noch nicht geschafft, Rechtsanwalt zu werden.
Edwin denkt ständig ans Geldverdienen.
Karlheinz spielt ständig mit Computerspielen.

B:
Karlheinz mag Ursula, obwohl sie sehr esoterisch ist.
Edwin mag Ursula und Karlheinz, weil sie ihm beim Einzug helfen.
Ursula und Karlheinz mögen Edwin, weil er ihnen Champagner spendiert.

3. Abschnitt:
Edwin soll den Schreibtisch anders stellen, weil er so mehr Licht vom Fenster bekommt.
Edwin braucht eine Zimmerpflanze, weil sie organisch ist.
Ursula schenkt Edwin „Marianne“, weil er eine Zimmerpflanze braucht.
Edwin soll mit seiner Pflanze sprechen, damit sie besser wächst.
Edwin fühlt sich wohl bei Ursula und Karlheinz, weil er die beiden nett findet.

Lektion 3

Seite 32, Übung 4
Silke, Erdmanns, Maxl, Senta, Ilona

Seite 33, Übung 5
a) Maxl
b) Ilona
c) Brinkmanns
d) Silke
e) Senta
f) Erdmanns

Seite 33, Übung 6

wer?	wann?	wo?	warum?	Besonderheiten
Brinkmanns	am Wochenende		macht Kindern Spaß, unterwegs Eis essen können	
Silke		kleine Kinos	gibt für sie nichts Schöneres	isst gern Gummibärchen, Liebesfilme bei schlechter Laune, traut sich nicht allein in Kinderfilme
Erdmanns	am Wochenende, bei schönem Wetter	in der Luft	tolles Gefühl	von Freunden Ballonfahrt geschenkt bekommen
Senta	drei- bis viermal pro Woche Training, am Wochenende Spiel	Fußballverein	mag alle Ballsportarten	war schon als Kind ständig am Fußballplatz, kommt vielleicht in die Landesliga
Ilona	abends, am Wochenende	daheim, bei Freunden	hat in der Arbeit schon genug Stress, will abends Ruhe	kocht gern mit Freunden, unterhält sich bis spät in die Nacht

Seite 33, Übung 7
A:
Claudia, Susi, Markus

B:
Susi will mit Markus eine Inline-Tour machen. Markus will am Wochenende mit Willi klettern gehen, aber er hat noch keinen Termin vereinbart. Susi überredet Markus am Samstag zu klettern und am Sonntag die Inline-Tour zu machen. Susi kommt am Sonntag gegen acht zu Markus.

Seite 34, Übung 10
A:
oben: Bodystyling, unten links: Spinning, unten rechts: Aerobics

D:
1 Im Allgemeinen zu wenig Bewegung
2 Neues Image
3 Sport, Mode, Musik
4 Kosten der Fitness-Studios
5 Fitness-Studios als Freizeitgestalter
6 Auf das richtige Training ...

E:
b F, c R, d F, e R, f F, g F, h R, i R, j R

Seite 35, Übung 12
A:
1 c, 3 a, 4 e, 5 b

Seite 36, Übung 14
A: Eine Beziehung über 800 Kilometer
B: Treffpunkt Training
C: Nur der Erfolg zählt
D: Ein Star im Süden
F: Niemals aufgeben!

Seite 37, Übung 15
a) ja, Zeile 14, Zeile 25
b) nein
c) ja, Zeile 33
d) nein
e) ja, Zeile 17

Seite 37, Übung 16
1 d, 2 e, 3 a, 4 f, 6 b, 7 g

Seite 37, Übung 17
a) seit; b) bei; c) vor; d) Während; e) beim; f) Nach; g) beim; h) während

Seite 38, Übung 19
Die Person ...
... ist kein sportlicher Mensch; ... war noch nie in einem Fitness-Studio; ... will nie in ein Fitness-Studio gehen; ... fährt nicht Ski; ... spielt nicht Tennis/Squash; ... schaut anderen Leuten nicht gerne beim Sport zu; ... besitzt ein ganz normales Fahrrad; ... fährt nur zum Vergnügen oder zum Brötchenholen mit dem Fahrrad; ... ist nicht normal; ... wollte das billigste Fahrrad haben; ... wollte einen bequemen Sattel; ... hat kein Fahrraddress, keine Fahrradschuhe/Fahrradbrille/Leichtmetallflasche, keinen Fahrradhelm; ... hat nur eine alte Jeans mit abgeschnittenen Beinen und ein paar alte Turnschuhe; ... fährt auf der Straße fröhlich dahin; ... genießt die Wiesen und Wälder; ... lässt die sportlichen Opas und muskelbepackten Jungväter an sich vorbeifahren; ... interessiert sich nicht für sportliche Mäntel/Frisuren/Uhren/Autos; ... versteht unter sportlich „fair", „rücksichtsvoll"; ... mag es entspannt und gemütlich; ... muss nicht unbedingt gewinnen/schneller sein/höher springen/länger durchhalten

Seite 39, Übung 22
B:
Text 1: F
Text 2: F
Text 3: R
Text 4: F

Seite 39, Übung 23

Person	Hobby	Tätigkeit	interessant
Herr Schrock	Magazinmann	sammelt in der S-Bahn Magazine ein	hatte einmal einen ganzen Koffer voller Magazine
Herr Mair	Flugzeugbauer	baut ein eigenes Flugzeug	der Bausatz kostete 30.000 Dollar, ist in einem Jahr fertig
Herr Biedenkopf	Eisenbahnfan	sammelt Fahrpläne und Kursbücher	eigenes Zimmer nur für sein Hobby, 1934 erstes Kursbuch gekauft, hat Fahrpläne aller europäischen Länder von 1949 bis heute, hat viele Strecken abgefahren, sein Haus lag auf einer geplanten ICE-Strecke

Seite 40, Leseverstehen, Teil 3
1 F, 2 0, 3 G, 4 E, 5 B, 6 0, 7 J, 8 K, 9 A, 10 D

Seite 42, Humboldt 13, Jogging
1. Abschnitt:
Edwin macht Witze, Ursula versucht zu helfen, Karlheinz ist unzufrieden

2. Abschnitt:
1 F, 2 R, 3 R, 4 F, 5 F, 6 R, 7 F

Lektion 4

Seite 44, Übung 4
A:
Sendung 2

B:
Braucht einen Wecker: Person 5 (benutzt einen Wecker, braucht ihn aber eigentlich nicht, da seine Mutter ihn weckt.)
Braucht keinen Wecker: Personen 1, 2, 3, 4, 6

C:
a) Schlaf-Wach-Rhythmus
b) anders als die äußere Uhr
c) 67 Stunden

D:
Person 1: Am Sonntag ist es für sie am schönsten, wenn ihr Freund das Frühstück für sie macht und alles nach Frühstück riecht.
Person 2: Am Sonntag ist es für sie am schönsten, weil sie ihre Mutter wecken kann. Sie findet es lustig, sich ans Bett zu schleichen und ihre Mutter wachzurütteln.

Seite 46, Übung 9
A:

das Besteck	das Geschirr
der Löffel	das Glas, der Eierbecher, die Tasse, die Untertasse, die Wurstplatte, die Käseplatte, der Brotkorb, die Zuckerdose, die Kaffeekanne

B:
der Nagel, die Nadel, die Schere (evtl. auch: die Pfanne, der Topf, das Kochgeschirr)

Seite 49, Übung 13
Impuls-Esser: Tipps 2, 4, 7, 8
Genuss-Esser: Tipps 1, 5
Stress-Esser: Tipps 3, 6

Seite 50, Übung 16
A:
Bananen, Äpfel, Wurst, Salat, Nudeln, Fleisch, Käse, Geflügel, Kuchen/Torte

Seite 51, Übung 18
a)
positiv:
1. Absatz: Hamburger schmeckt; schmeckt so gut, dass kein Kind von ihm lassen möchte und Erwachsene Heißhunger bekommen.
Der Text verwendet fast ausschließlich positive Wörter und Ausdrücke: weich, warm, gutes Mundgefühl, Genuss, milder Bratgeruch
b) schmecken wie Muttermilch
c) beim Essen läuft einem das Wasser im Munde zusammen

Seite 52, Übung 19
Von einem Geschäft

Seite 53, Sprachbausteine, Teil 1
0 C, 1 A, 2 B, 3 A, 4 C, 5 B, 6 B, 7 C, 8 C, 9 B, 10 B

Seite 54, Humboldt 13, Multi Kulti
Es geht um eine Einladung zum Essen.

1. Abschnitt:
Ursula, Edwin und Karlheinz sind in einem feinen Restaurant. Sie essen Lamm-Carpaccio und stoßen mit leckerem Wein auf ihr „Galadiner" an.

2. Abschnitt:
Vegetarier essen kein Fleisch.
Charlotte ist allergisch gegen Weizen und Roggen.
Gerd ist Vollvegetarier. Er isst kein Fleisch, keine Eier und keine Milchprodukte.
Zwei der Eingeladenen (Gisela und Peter) sind gegen Rindfleisch.
Renate ist im Tierschutz aktiv und isst deshalb kein Huhn.
Einer der Gäste (Frieder) ekelt sich vor Fisch.
Lenni ist Jude und Anitas neuer Freund ist Moslem. Sie dürfen wegen ihrer Religion kein Schweinefleisch essen.

3. Abschnitt:
A: In einem feinen Restaurant. Im Hintergrund spielt man klassische Musik, der Ober ist sehr höflich.

B: das Hauptgericht

Lektion 5

Seite 55, Übung 1
die Arzthelferin, der Sänger, der Schlosser, der Automechaniker, der Postbote, der Landwirt, der Ingenieur, der Kellner

Seite 55, Übung 2
Die Frau oben links behandelt Patienten. Der Mann oben rechts singt. Der Mann in der Mitte links bearbeitet Metall. Der Mann ganz in der Mitte repariert Autos. Der Mann in der Mitte rechts trägt Post aus. Der Mann unten links fährt aufs Feld. Der Mann unten in der Mitte entwickelt technische Geräte. Der Mann unten rechts bedient Gäste.

Seite 56, Übung 3
B:
a) Kauffrau/Kaufmann
b) Installateur/in
c) Friseur/in
d) Kauffrau/Kaufmann
e) Arzthelferin
f) (Zahn-)Arzthelferin
g) Maler/in

Seite 57, Übung 6
A: Anja Kaufmann möchte sich über Ausbildungsmöglichkeiten informieren.

B: 1 R, 2 R, 3 F, 4 F, 5 R, 6 F, 7 F

Seite 58, Übung 8
der Lehrling, die Junior-Firma, der Jungmanager, die Jugend-Manufaktur, der/die Auszubildende, das Kinderspiel, der Schüler

Seite 59, Übung 9
1 C, 2 B, 3 C, 4 B, 5 B

Seite 59, Übung 10
die Auszubildenden, die Lehrlings-Firma, die Seminarteilnehmer

Seite 60, Übung 11
Dienstleistung 4, Handwerk 1, Technik 5, Handel/Verkauf 6, Sozialbereich 2, Gastronomie 3

Seite 61, Übung 12
a 3, b 5, c 2, d 6, e 4, f 1

Seite 62, Übung 17
Pferdepfleger B, Bauer E, Schauspieler F, Paukistin A, Erfinder D, Künstlerin C

Seite 62, Übung 18
Bernhard Markewitz, D, Erfinder
Hans Draga, B, Knecht
Johanna Mährle, A, Paukistin
Martin Norz, F, Angestellter im Bauamt

Seite 62, Übung 19
1 B, 2 C, 3 D, 4 A, 5 H, 6 E, 7 F, 8 G, 9 L, 10 K, 11 I, 12 J

Seite 63, Übung 20
2 D a, 3 A d, 4 C c

Seite 64, Übung 22
A: 1 a, 2 b
B: 1, 4

Seite 65, Sprachbausteine, Teil 2
1 D, 2 E, 3 K, 4 L, 5 M, 6 O, 7 F, 8 G, 9 J, 10 H

Seite 66, Humboldt 13, Angst
Frau Hartmann hat Angst vor dem Zahnarzt, Karlheinz hat Angst vor der Prüfung

1. Abschnitt:
Es gibt ein Problem mit Karlheinz

2. Abschnitt:
Berufsausbildung: Bagger, Kranführer, Fahrer
Studium: Semester, Examen, Institut, Anwalt
Berufsausbildung + Studium: Prüfung

3. Abschnitt:
A: glaubt, dass er nicht mehr Student ist
B: hat sich zum Examen angemeldet

Lektion 6

Seite 68, Übung 2
A 2, B 5, C 1, D 3, E 4, F 6

Seite 68, Übung 3
1 R, 2 R, 3 F, 4 R, 5 F, 6 R

Seite 68, Übung 4
b) wenn meine Mutter sich schminkte.
c) war mein erster Gedanke: Jetzt bin ich richtig groß!
d) als ich 14 war.

Seite 68, Übung 5
A:
1: trank sie noch schnell einen Kaffee.
2: Nachdem sich meine Eltern getrennt hatten,
3: nachdem wir gefrühstückt hatten.
4: hatte ich nur wenig Freunde.

B:
1: Sie trank noch schnell einen Kaffee. → Sie ging zur Arbeit.
2: Meine Eltern haben sich getrennt. → Mama war im Dauerstress.
3: Wir haben gefrühstückt. → Oma und Opa kamen.
4: Ich hatte nur wenige Freunde. → Ich kam in die Schule.

Seite 69, Übung 6
a) Nachdem meine Eltern geheiratet hatten, wanderten sie nach Kanada aus.
b) Nachdem wir unser Haus verkauft hatten, zogen wir nach Zürich.
c) Nachdem sie zu Abend gegessen hatten, machten sie jeden Abend einen langen Spaziergang am Strand.

Seite 70, Übung 9
A:

unmodern	humorlos
unfreundlich	gefühllos
uninteressant	liebevoll
unsympathisch	fantasielos

Seite 71, Übung 12
N., P., P., N., P.

Seite 72, Übung 14
a F, b R, c R, d F, e F, f F, g R, h F, i R

Seite 72, Übung 15
A:
Wer: Dana Mann, Jens Richter, ihrer ehemaligen Schulkameraden
Wo: Gaststätte „Bonifaziusstube“, Koblenzer Straße 12, 65556 Limburg
Wann: Donnerstag, den 7. Juni, ab 18 Uhr
Wie: man muss ein paar Stunden Zeit und gute Laune mitbringen

Seite 74, Übung 18
A: Effektvoll Schummeln beim Schach
B: Henkersmahlzeit
C: Grundkurs Fliegen
D: Englisch für Pantomimen
E: Small Talk für Vierbeiner

Seite 75, Übung 19
a) Kurs Nr. 7104
b) Kurs Nr. 7098
c) Kurs Nr. 7102
d) Kurs Nr. 7105
e) Kurs Nr. 7100

Seite 76, Übung 20
a) Herr Werner hat Probleme mit dem Rücken.
b) Man empfiehlt ihm einen Kurs in Fliegen.
c) Sie möchte einen Kurs belegen, der am Wochenende stattfindet.
d) Effektvoll Schummeln beim Schach.
e) Sie macht den Kurs nicht, weil sie sich nicht für Schach interessiert.

Seite 77, Hörverstehen, Teil 1
1 R, 2 F, 3 R, 4 R, 5 F

Seite 78, Humboldt 13, Rhetorik für Frauen
1. Abschnitt:
Weil sie hofft, dass sie danach andere Leute besser überzeugen kann.

2. Abschnitt:
Telefonzelle: Armin
WG: Edwin, Karlheinz
VHS: Ursula

3. Abschnitt:
a) Einmal. b) Man darf sich nicht aufregen.

Lektion 7

Seite 79, Übung 1

A	E	B	G	C
H	J	D	I	F

Seite 81, Übung 7

Machen Sie sich mehr Gedanken über andere!
Vergleichen Sie den Eindruck, den ....
Testen Sie vor dem Spiegel verschiedene Gesichtsausdrücke.
Achten Sie darauf, welche Emotionen Sie ausdrücken.
Achten Sie darauf, „wie" jemand mit Ihnen kommuniziert.
Denken Sie darüber nach, wie Sie auf andere wirken.
Halten Sie ihre Mitmenschen nicht für ahnungslos!

Mach dir mehr Gedanken über andere!
Vergleiche den Eindruck, den ...
Teste vor dem Spiegel verschiedene Gesichtsausdrücke.
Achte darauf, welche Emotionen du ausdrückst.
Achte darauf, „wie" jemand mit dir kommuniziert.
Denk darüber nach, wie du auf andere wirkst.
Halte deine Mitmenschen nicht für ahnungslos!

Macht euch mehr Gedanken über andere!
Vergleicht den Eindruck, den ...
Testet vor dem Spiegel verschiedene Gesichtsausdrücke.
Achtet darauf, welche Emotionen ihr ausdrückt.
Achtet darauf, „wie" jemand mit euch kommuniziert.
Denkt darüber nach, wie ihr auf andere wirkt.
Haltet eure Mitmenschen nicht für ahnungslos!

Seite 81, Übung 8

3, 5, 2, 6, 8, 4, 1, 7

Seite 82, Übung 11

A:
Gespräch 1: A, Gespräch 2: C, Gespräch 3: B
Zustimmend: Gespräch 2, 3
Besonders höflich:
Gespräch 2: Dürfte ich sie darum bitten, ...; Würden Sie bitte ...; Selbstverständlich ...
Gespräch 3: Entschuldigen Sie bitte. Würde es Ihnen was ausmachen ...? Seien Sie doch so nett! Vielen Dank, das ist wirklich sehr nett von Ihnen!

B/C:
1 Bitte um einen Gefallen: Könnten Sie ...? / Könntest du ...?; Würden Sie / Würdest du ...?; Seien Sie doch so nett und ... / Sei doch so nett und ...; Würde es Ihnen etwas ausmachen, ... ?; Ich weiß, es ist eine Zumutung, aber ...
2 Positive Antwort: Selbstverständlich!
3 Bedauern: Schade!
4 Einleitung eines Gesprächs: Entschuldigen Sie / Entschuldige ...; Darf ich Sie / dich etwas fragen?; Excusez, dürfte ich Sie / dich darum bitten, ... zu ...
5 Negative Antwort: Das geht (leider) nicht!; Tut mir Leid!
6 Dank: Vielen Dank!; Das ist wirklich sehr nett von Ihnen!; Das ist sehr freundlich von Ihnen!

Seite 84, Übung 14

A:
Strophe 1: Die Frau ist bescheiden, verhält sich korrekt, lebt gesund, ist fröhlich, ist ruhig
Strophe 2: Sie ist zuverlässig, ist unkompliziert, ist klug, ist ehrlich
Strophe 3: Sie ist gesund, ist lustig

B: b

Seite 85, Übung 16

A: Variante 2; Er lässt sich einen Bart wachsen, sie putzt sich die Zähne ohne Zahnpasta.

B:
Führt zu Streit: Ist ja lächerlich! Kümmere dich lieber um ...! Red' keinen Unsinn! Du siehst schrecklich aus! Also jetzt reicht's mir aber!
Beendet Streit: Na gut, ich mach dir jetzt einen Vorschlag. Was hältst du davon? Du hattest Recht.

Seite 86, Übung 18

Schleimer, Scherzkeks, Streithammel, Geizkragen

Seite 86, Übung 19

Snob	Streithammel	Scherzkeks	Geizkragen	Schleimer
will sich nicht mit uns beschäftigen, will sich groß fühlen, eitel, arrogant, wichtigtuerisch, sieht auf „die Masse" herab, will besonders sein	beginnt immer Grundsatzdebatten, unsicher, legt sich mit jedem an, gegen alles, macht uns nervös und aggressiv	witzelt dauernd auf Kosten anderer, unsensibel, aggressiv	„leiht" sich alles, zahlt nie selbst, kennt alle Sonderangebote, geizt auch mit Komplimenten, Liebe, Anerkennung	sucht immer eigenen Vorteil, honigsüße Komplimente, versteckt wahre Interessen, meist erfolgreich

Seite 87, Übung 21

b) Er legt sich mit jedem an, um seine eigene Unsicherheit zu verstecken.
c) Die andern sollen sich ärgern, damit er sagen kann: „Du verstehst keinen Spaß!"
d) Er muss Witze reißen, um seine Aggressionen zu verstecken.
e) ... verschwindet der Geizkragen mal schnell auf die Toilette, um nicht selber zahlen zu müssen.
f) Er macht honigsüße Komplimente, damit wir seine wahren Interessen nicht bemerken.

Seite 88, Übung 23
A: 1 C, 2 A, 3 B

Seite 89, Hörverstehen, Teil 2
1 R, 2 R, 3 F, 4 R, 5 F, 6 R, 7 R, 8 R, 9 F, 10 R

Seite 90, Humboldt 13, Heinzis Date
Karlheinz hat eine Verabredung

1. Abschnitt:
Die drei sind in der WG. Ursula telefoniert, Heinzi rasiert sich, Edwin will auch ins Bad. In den Gläsern ist Champagner.

	Ursula	Karlheinz	Edwin
Wie siehst du aus? Jura, Erstsemester ...		zu Edwin	zu Karlheinz

2. Abschnitt:
A:
Ein Mann sollte: Mut haben, emotional sein, sensibel sein.
Ein Mann sollte nicht: viel reden, viel denken, rational handeln.

B: Edwin küsst Ursula.

3. Abschnitt:
A: In der Küche, am Morgen danach
B: Andrea hat einen Freund, sie wollte nur ein paar Ratschläge für das Studium

Lektion 8

Seite 92, Übung 3

-markt: Drogeriemarkt, Flohmarkt, Getränkemarkt, Heimwerkermarkt, Supermarkt, Wochenmarkt
-laden: Buchladen, Computerladen, Fahrradladen, Gemüseladen, Schreibwarenladen, Spielwarenladen, Tabakladen, Teeladen
-haus: Kaufhaus, Möbelhaus, Reformhaus, Versandhaus
-händler: Buchhändler, Fachhändler, Gemüsehändler

Seite 92, Übung 5

die Chemie	der Chemiker
die Kritik	der Kritiker
die Mathematik	der Mathematiker
die Mechanik	der Mechaniker
die Musik	der Musiker
die Physik	der Physiker
die Politik	der Politiker
die Psychologie	der Psychologe

Seite 93, Übung 6

A: ein Mann spricht mit einer Verkäuferin, es geht um eine Lederhose

B: e

C: es geht um eine Lederhose; das Muster ist ihm zu feminin; die Hose kostet 399 €; der Mann probiert die Hose an

Seite 94, Übung 11

Ausverkauf	Bild 2
Erziehung	Bild 4
Internet-Firma	Bild 2
Kauf in Boutiquen	Bild 1, 3
Kinder als Kunden	Bild 4
T-Shirts	Bild 3
Neue Medizin	Bild 1
Schlanke Beine	Bild 1

Seite 95, Übung 12
A 4, B 1, C 3, D 2

Seite 95, Übung 13

Fast gleiche Bedeutung	Unterschiedliche Bedeutung
befragen – fragen	betragen – tragen
beraten – raten	besitzen – sitzen
bekämpfen – kämpfen	
benutzen – nutzen	
benennen – nennen	

Seite 96, Übung 14
über unterschiedliche Zahlungsmittel

Seite 97, Übung 16
Schritt 1:

Wie hat es Ihnen gefallen?	Zeile 4, 9–11
Wie geht es Ihnen?	Zeile 5
Wo sind Sie?	Zeile 2
Was haben Sie unternommen?	Zeile 5–8

Schritt 2:
sitze, ist, geht, war, bin, habe, war, habe, war, hat, habe, Haben, war

Seite 98, Übung 17
eine Armbanduhr, einen Ausweis, Besteck, ein Bild, eine Brieftasche, ein Buch, eine Bürste, eine CD, eine Computermaus, ein Fahrrad, Fotos, einen Fußball, eine Geldbörse, eine Gitarre, ein Glas, eine Halskette, einen Hammer, eine Handtasche, ein Handy, ein Hemd, eine Kamera, einen Kassettenrecorder, ein Kissen, einen Koffer, eine Konservendose, eine Kreditkarte, eine Landkarte, einen Laptop, einen Mantel, Medizin, einen Pullover, ein Radio, einen Rasierer, eine Reisetasche, einen Rollstuhl, eine Schere, Schuhe, Sekt, Skier, einen Skistock, eine Sonnenbrille, Sonnenöl, ein Spielzeugauto, eine Spritze, Stiefel, einen Stift, eine Tasse, eine Tastatur, einen Teppich, einen Topf, ein T-Shirt, einen Wecker, eine Zeitschrift

Seite 99, Übung 19
b) Ricardo
c) VW Passat Variant
d) in Münster bei einem Autohändler
e) bar
f) 13 150 Euro
g) mindestens 19 500 Euro
h) weil er das Ergebnis der Auktion nicht anerkannte
i) der Händler muss nicht liefern

Seite 99, Übung 20
b) Kniess bewahrte Ruhe.
c) Der Autohändler fiel aus allen Wolken.
d) Er hatte sich nicht träumen lassen, dass ...
e) ... für ihn sei das Ergebnis der Auktion nicht verbindlich.
f) ... kann davon nicht mehr so einfach zurücktreten.
g) ... einen neuen Wagen weit unter Marktpreis abzugeben.

Seite 100, Übung 22
„OXX" ist ein Versandhaus.
Man kann rund um die Uhr einkaufen.
Man ruft bei „OXX" an und bestellt die gewünschten Artikel.
Die Waren werden in der Regel am nächsten Tag geliefert.
Der Kunde zahlt für das Telefonat.

Seite 100, Übung 23
a) mit einem Kundendienstmitarbeiter
b) am Tag der Lieferung
c) eine Hose ist zu klein
d) Kundennummer, Geburtsdatum
e) sie muss die Hose in die Verpackung stecken und vorne den Adressenaufkleber anbringen
f) eine neue Hose wird geliefert
g) durch Überweisung

Seite 101, Hörverstehen, Teil 3
1 F, 2 F, 3 R, 4 R, 5 R

Seite 102, Humboldt 13, Großeinkauf
Es geht um einen Großeinkauf.

1. Abschnitt:
A:
Ursula hält Karlheinz für unvernünftig.
Ursula hat einen Freund, der manchmal zu Besuch ist.
Edwin isst gerne Gurken.
Karlheinz mag Armin nicht besonders.
Ursula will, dass die Toilette sauber ist.

B:
kleine saure Gurken, Tiefkühlpizza, Thunfisch, Senf, Ketchup, Salzstangen, 8 Flaschen WC-Reiniger

2. Abschnitt:
Supermarkt, im Angebot, Einkaufsliste, Süßigkeiten, Gurken

3. Abschnitt:
Eine neue Kasse macht auf und sie müssen nicht so lange warten.
Karlheinz will mit Karte zahlen, aber sie ist ungültig.

Lektion 9

Seite 103, Übung 1
Links auf dem Schreibtisch steht der Computer, der Bildschirm steht auf dem Computer, die Tastatur liegt vor dem Computer, die Maus liegt neben der Tastatur, in der Mitte auf dem Schreibtisch steht der Lautsprecher, das Telefon liegt hinter dem Lautsprecher, rechts auf dem Tisch steht der Drucker, überall auf dem Schreibtisch liegt Papier, das Radio steht vorne rechts auf dem Schreibtisch, das Buch liegt vor dem Radio, links hinter dem Computer liegt das Modem, das Handy liegt zwischen dem Lautsprecher und dem Radio, rechts auf dem Schreibtisch steht das Faxgerät, der Ordner liegt rechts neben dem Radio, der Kugelschreiber liegt vor dem Lautsprecher

Seite 105, Übung 6
Monika: Brief
Franz: E-Mail
Wolfgang: Telefon
Sarah: Fax

Seite 107, Übung 13
B: 1 R, 2 F, 3 F, 4 F, 5 R

Seite 107, Übung 14
A:
pro: 2, 4
contra: 1, 3

B:

Zustimmung	Ablehnung
	Das ist doch Unsinn! Das ist ja ganz falsch!
Das ist richtig.	Das stimmt doch nicht!
Das ist auch meine Meinung.	Davon halte ich nicht viel.
Das ist schon richtig, aber ...	Ich bin eigentlich anderer Meinung.

Seite 108, Übung 15, 16
1 A Handy rettet Dutzende von Menschenleben
2 C „Heilige" E-Mails
3 B Unerreichbar ruhig
4 D Japaner entwickeln Handys für Haustiere
5 E Internet in der Zelle

wahr: 2, 4
erfunden: 1, 3, 5

Seite 109, Übung 17
Um wen geht es?
Text 1: Ein Reisender per Handy
Text 3: Gemeinde Horntal
Text 4: Zwei japanische Firmen
Text 5: Das Projekt „Online-Anker"

Was passiert?
Text 1: Unter telefonischer Anleitung eines Piloten konnte einer der Passagiere ...
Text 3: ... dass dort kein Handy funktioniert.
Text 4: ... entwickeln das Handy für den Hund.
Text 5: ... 100 Strafgefangene rund um die Uhr per Internet mit ihren Familien, Freunden oder sonstigen Partnern verbunden

Wo passiert es?
Text 1: ... vollbesetzten Linienjet ...
Text 3: ... Horntal. Die kleine Gemeinde in den bayrischen Alpen ...
Text 4: ... japanische ...
Text 5: In der Justizvollzugsanstalt Creppesheim (Rheinland-Pfalz) ...

Wann passiert es?
Text 1: ... in der vergangenen Woche ...
Text 3: keine Angabe
Text 4: keine Angabe
Text 5: Seit vergangenen Donnerstag ...

Was ist das Ergebnis?
Text 1: ... sicher auf dem Flughafen von Bombay landen.
Text 3: Daraus machen die Horntaler jetzt ein Geschäft.
Text 4: ... mit dem Gerät die Suche nach verschwundenen Haustieren erleichtern.
Text 5: ... soziale Kontakte auch während ihrer Zeit im Gefängnis zu pflegen.

Seite 110, Übung 21

Nr.	Name	Termine	Andere Nummer
1	Praxis Dr. Krümmel	Mo–Fr 8–12 Uhr Mo–Do 15–16 Uhr	Notdienst: 089/171718
2	Max Hueber Verlag	später anrufen oder Namen und Nummer angeben	
3	Herr Schönberger	nach Signalton Nachricht hinterlassen	
4	Susanne und Klaus-Dieter	später anrufen oder Nachricht hinterlassen	
5	Familie Ofenbeck	Nachricht und Nummer hinterlassen	

Seite 110, Übung 22
A:
Zahnarzt Dr. Krümmel, Termin verschieben, zurückrufen: 95 40 48
Steffen anrufen, hat Sehnsucht
Monster Maus, Hr. Lersch zurückrufen: 34 99 44
Alfred heute noch anrufen
August im Büro anrufen
Louis übers Handy anrufen: 0171 / 54 56 222

B:
Susanne hat viele Verehrer.
... hat ein Problem mit den Zähnen.
... hat sich bei der Firma „Monster Maus" beworben.
... ist sauer auf August, weil er nicht zur Verabredung gekommen ist.
... ist mit Louis ausgegangen, weil August nicht gekommen ist.

Seite 111, Übung 24
Seit Anfang der 70er Jahre; Top-Hit in den USA; ausschließlich elektronische Musik; Texte handeln meist von Computern und Technik

Seite 111, Übung 25
1 F, 2 F, 3 F, 4 R, 5 R, 6 F, 7 R, 8 F, 9 F, 10 F

Seite 112/113, Schriftlicher Ausdruck
Vor dem Schreiben:
Übung: 3, 4, 5, 1, 2

Bewertung:
Über alle Leitpunkte etwas schreiben
Datum, Anrede und Gruß richtig verwenden
Keine Grammatikfehler machen
Passende Wörter verwenden
Die Sätze gut miteinander verbinden

Während des Schreibens:
A: Oldenburg, ...
B: vielen Dank für ...
C: Hoffentlich kannst du ...
D: Liebe Tanja,
E: ... für *deinen* Brief.
F: Ich freue mich, ...; Dein Handy habe ich ...; Ganz zum Schluss ...; Ich gehe heute noch ...;
G: Viele liebe Grüße,
H: ... fand ich auch sehr schön.; Telefonierst du oft im Bad?

Seite 114, Humboldt 13, Kwiddel
1. Abschnitt:
A:
„Stadt – Land – Fluss" ist ein Wissensspiel, bei dem man möglichst schnell eine Stadt, ein Land, einen Fluss, einen Beruf und ein Tier nennen muss, die alle mit demselben Buchstaben beginnen.

B: Ursula 80, Edwin 85, Karlheinz 65

C: Ursula, Karlheinz, Edwin

D: Darüber, ob es die Kwiddel wirklich gibt.

2. Abschnitt:
A: Sie finden die Kwiddel im Internet auf der Homepage des Fremdenverkehrsamts Moritzberg.

B: Darüber, ob die Kwiddel ein Fluss ist oder ein Bach.

3. Abschnitt:
Fremdenverkehrsamt Moritzberg. Was kann ich für Sie tun?
Die Quiddel ist ein Fluss.
Auf der Homepage ist der Name allerdings falsch geschrieben worden. Die Internet-Firma, die die Seite programmiert hat, hat Quiddel mit „Kw" geschrieben. Man schreibt sie aber mit „Qu".

Lektion 10

Seite 116, Übung 2
Kreuzfahrtschiff/Luxusliner: das Wasser, die Schifffahrt, der Fluss, der See, das Meer, das Boot, das Schiff
PKW: das Land, der Straßenverkehr, die Straße, das Auto, das Cabrio
Seilbahn/Gondel: das Land, die Luft
Concorde: die Luft, der Luftverkehr, das Flugzeug

Seite 116, Übung 3

das Land *die Straße*	*die Schiene*	*das Wasser* *der Fluss der See das Meer*	*die Luft*
Bus LKW PKW Autobahn Kutsche Fahrrad Mofa Moped Motorrad	Bahnhof Eisenbahn U-Bahn Straßenbahn Tram	Hafen Fähre	(Flug)hafen Hubschrauber

passen nicht: Satellit, Seilbahn, Raumschiff

Seite 116, Übung 6
B 1923, C 1908, D –, E –, F 1969, H 1903, I –

Seite 119, Übung 11
A: Über das richtige Verkehrsmittel.
B: ein Fahrrad

Seite 121, Übung 16
Bericht 1: a R, b F, c F, d R, e F, f F, g R
Bericht 2: h R, i R, j F, k R, l F, m R, n F

Seite 122, Übung 20
a R, b F, c F, d R, e F, f F

Seite 123, Übung 21
A: Märchenstraße
B: Schwäbische Dichterstraße
C: Deutsche Alpenstraße
D: Kannenbäckerstraße
E: Grüne Küstenstraße
F: Romantische Straße

Seite 126, Mündliche Prüfung
Bewertung: Ob meine Fragen und Antworten witzig sind

Seite 127, Humboldt 13, Last minute
Es geht um günstige Reiseangebote.

1. Abschnitt:
Ursula will ihren Begleiter ändern, weil ihr Begleiter plötzlich krank geworden ist.

2. Abschnitt:
Armin ist schwul.
Ursula schlägt vor, mit Edwin Urlaub zu machen.
Edwin lehnt ab, weil er eine ganz tolle Geschäftsidee hat.

3. Abschnitt:
A: Karlheinz fängt nächste Woche eine Lehre an.

Lektion 1

Seite 7, Übung 1
Hören Sie drei Gesprächsanfänge
Gespräch 1: Fernando Maria Perez

Perez: Guten Tag!
Schneider: Guten Tag! Ich darf mich vorstellen, mein Name ist Gerd Schneider. Und das ist meine Kollegin, Frau Meyer.
Perez: Guten Tag.
Schneider: Und Sie sind Herr Perez?
Perez: Genau. Fernando Maria Perez.
Schneider: Woher kommen Sie, Herr Perez?
Perez: Aus Argentinien.
Schneider: Aus Buenos Aires?
Perez: Nein, aus Rosario.
Schneider: Aha. Schön, können wir dann mit der Prüfung beginnen?
Perez: Ja klar.

Gespräch 2: Josephine Delacre

Schneider: Der oder die Nächste, bitte! ... Komisch, da müsste eigentlich noch jemand dran sein.
Schneider: Ah hallo! Kommen Sie nur herein. Sie kommen doch zur mündlichen Prüfung für das „Zertifikat Deutsch", nicht wahr?
Delacre: Oui, ah ... ja, ich ... oui!
Schneider: Kommen Sie doch bitte näher! ... Ich bin Ihr Prüfer. Mein Name ist Schneider, Gerd Schneider.
Meyer: Guten Tag, ich heiße Meyer. Bitte nehmen Sie Platz!
Schneider: Wie heißen Sie?
Delacre: Wie bitte?
Schneider: Äh ... Nach meiner Liste müssten Sie Frau Delacre sein.
Delacre: Oui, oui. Delacre, Josephine Delacre.
Schneider: Aha!

Gespräch 3: George McDonald

Schneider: Guten Tag, mein Name ist Gerd Schneider. Sie sind Herr McDonald, ist das richtig?
McDonald: Genau. Ich warte schon eine Stunde auf diese Prüfung. Meine Firma hat viel Geld bezahlt, damit ich Deutsch lerne! Nicht fürs Warten!
Schneider: Ja, ich weiß, wir konnten unseren Zeitplan leider nicht einhalten. Bitte entschuldigen Sie.
McDonald: Das hilft mir gar nicht!
Meyer: Wollen wir jetzt mit der Prüfung beginnen, Herr McDonald?

Seite 9, Übung 7
Hören Sie drei Gespräche. Welches Bild gehört zu welchem Gespräch?
Gespräch 1

Müller: Guten Tag! Anton Müller.
Meier: Freut mich. Ich bin Sieglinde Meier.
Müller: Das hat aber tüchtig gekracht, was, Frau Meier?
Meier: Na, das kann man wohl sagen, Herr Müller!
Müller: Hätten Sie denn nicht stärker bremsen können?
Meier: Nein, leider. Und Sie?
Müller: Ich auch nicht. Was machen wir denn nun?
Meier: Ein Taxi nehmen vielleicht?
Müller: Prima Idee!

Gespräch 2

Robert: Salü. Ich bin der Robert.
Isolde: Grüß dich, Robert. Wie geht's denn?
Robert: Im Moment gerade nicht so gut, ähm ... wie heißt du?
Isolde: Entschuldigung. Ich bin die Isolde.
Robert: Das ist aber ein schöner Name. Ähm, was wollte ich sagen? Ah ja: Ich bin momentan etwas knapp bei Kasse ...
Isolde: Und da wolltest du einen Kredit aufnehmen?
Robert: Eigentlich ...
Isolde: Aber für Kredite bin ich nicht zuständig.
Robert: Eigentlich wollte ich ...
Isolde: Das macht bei uns der Herr Gruber ...
Robert: ... ähm ...
Isolde: ... am Schalter drei!
Robert: Äh – Gruber? Schalter drei? ... Danke!
Isolde: Gern geschehen! Tschüs, Robert!
Robert: Ciao, Isolde!

Gespräch 3

Katja: Ähm, hallo?
Holger: Ja hallo! Dich kenn ich doch: Du bist Andrea, stimmt's?
Katja: Nein, ich möchte nur ...
Holger: Nein, nein, nein! Nichts sagen! Bettina!
Katja: Nein ...
Holger: Gloria.
Katja: Nein, ich ...
Holger: Waltraud?
Katja: Nein ...
Holger: Magdalena?
Katja: Hör doch mal ...
Holger: Susi?
Katja: Nein!
Holger: Jetzt weiß ich's: Du bist Verena!
Katja: Nein!!!
Holger: Nein? Wer denn dann?
Katja: Ich bin Katja!
Holger: Na, hallo Katja! Was kann der liebe Holger denn für dich tun?
Katja: Er kann sein Motorrad von meinem Fuß nehmen! Sofort!

Seite 11, Übung 12
Hören Sie eine Radioreportage zum Thema „Vornamen".

Person 1: Meine Tochter heißt Wanja.
Person 2: Mein Sohn heißt Robert Michael.
Sprecher: Was ist der richtige Name für unsere Tochter oder unseren Sohn? – Eine Frage, die viele Elternpaare oft über Monate hinweg beschäftigt. Wie einfach war das früher: Jeder Tag hatte seine Schutzheiligen, deren Namen man Sohn oder Tochter geben konnte.
Person 3: Johanna heißt Johanna, weil sie am 26. Juni geboren ist, und am 24. Juni ist Johanni.
Sprecher: Weil die Namen ihre Träger schützen sollten, war es auch egal, wenn es mehrere des gleichen Namens gab. Im Köln des 15. Jahrhunderts hießen ein Drittel aller Männer Johann. Und noch vor 100 Jahren teilten sich drei Viertel aller Männer fünf Namen. Und wem selbst da die Entscheidung schwer fiel, der vererbte einfach seinen eigenen Namen weiter. Übrigens wird auch heute noch gern auf Namen aus der Verwandtschaft zurückgegriffen.
Person 4: Ich heiße Ludwig. So heißen wir Bernlochners schon seit ewigen Zeiten. Mein Vater heißt Ludwig, mein Großvater, mein Urgroßvater – alle. Ich finde das ganz toll. Das verbindet uns irgendwie. Man könnte denken, dass es da oft Verwechslungen gibt. Das ist aber nicht so. Wenn meine Mutter „Ludwig" ruft, merken wir schon am Klang, ob sie meinen Vater oder mich meint. Wenn ich mal einen Sohn kriege, werde ich ihn auf jeden Fall auch Ludwig nennen.
Person 5: Ich heiße Karl Jakob. Jakob ist mein Rufname und Karl heiße ich nach meinem Großvater. Den habe ich leider nicht kennen gelernt, denn er ist schon lange tot. In unserer Familie ist es so, dass die Männer immer abwechselnd Karl oder Franz heißen. Jetzt raten Sie mal, wie mein Vater heißt!
Sprecher: Familientradition gut und schön, aber wenn da kein passender Name abfällt? Gib deiner Tochter einen ausgefallenen Namen. Dann ist sie zwar die einzige „Montana" oder „Madeira" im Kindergarten. Dafür wirst du ständig gefragt: „Moment mal, bitte: WIE heißt das Kind?" Oder nimm was Gebräuchlicheres. Nenne deinen Sohn Max. Das kann sich jeder leicht merken. Kein Mensch wird damit Probleme haben. Allerdings musst du dich daran gewöhnen, dass mehr als ein Kind angerannt kommt, wenn du nach deinem Jungen rufst.
Sophie, Clara, Anna, Maximilian, Paul oder Felix. So hießen in der Zeit um 1900 viele Kinder. Später gerieten diese Namen in Vergessenheit. Man hielt sie für verstaubt und altmodisch. Aber heute, nach 100 Jahren, sind sie wieder groß im Kommen.
Person 6: Ich heiße Sophia. In meiner Klasse sind außer mir noch zwei andere Sophias. Das find ich doof. Ich hätte lieber einen interessanteren und ausgefallenen Namen gehabt. Aber Sophia, das ist eben ganz modern ...

Sprecher: Manche Eltern möchten ihren Kindern gerade diesen Wunsch nach einem interessanten Namen erfüllen. Auf der Suche danach stoßen Sie dann auf Namen wie „Grammophon", „Störenfried", „Toni Tiger" oder „Verrücktes Pferd" – solche Vorschläge gab es wirklich schon! Zum Glück muss man ein neugeborenes Kind aber anmelden, beim Standesamt. Und dort wird nicht jeder Name akzeptiert – die Kinder sollen wenn nötig davor geschützt werden, dass man sich später wegen ihres Namens über sie lustig macht.
Etwas Freiheit bei der Namensgebung gestatten die Behörden jedoch. Vornamen wie „Tinina", „Windsbraut", „Ingwer" wurden – wenn auch nicht sofort – akzeptiert. Ebenso „Pepsi-Carola" oder „Winnetou". Wie viele Vornamen für ein Kind zugelassen werden, ist unterschiedlich. Bei mehr als drei kann es auf manchen Ämtern bereits schwierig werden. Es gibt aber auch Ausnahmefälle, in denen sieben Vornamen genehmigt wurden.
Person 7: Ich heiße Moritz Luigi Carlos Leon Schmidtbauer. Ich habe also vier Vornamen. Ich finde das eigentlich zu viel, aber meine Eltern haben das wohl anders gesehen und fanden das ganz lustig.
Sprecher: Andererseits kommt es auch oft vor, dass die Eltern nicht einmal auf einen Namen kommen, der beiden gefällt. In einem solchen Fall können sie eins der vielen Namensbücher zu Rate ziehen, die im Buchhandel erhältlich sind. Darin finden sie viele modische und altmodische, gängige und ungewöhnliche Rufnamen …

Lektion 2

Seite 21, Übung 7
Sie hören nun den Anfang eines Gesprächs.
Heidi: Hallo Uwe. Hey, dass man dich auch mal wieder sieht?
Uwe: Hey, hallo Heidi.
Heidi: Ich hab ein paar mal versucht, bei dir anzurufen, aber da war immer deine Neue dran. Wie heißt sie doch noch mal?
Uwe: Susanne. Echt? Davon hat sie mir nichts gesagt.
Heidi: Und was machst du so?
Uwe: War gerade im Personalbüro – wegen meiner Versetzung.
Heidi: Kommst du echt hierher nach Frankfurt? Mensch, dann sehen wir uns vielleicht wieder öfter. Steht denn der Termin inzwischen fest?
Uwe: Ich soll im September hier anfangen.
Heidi: Ach super, da hast du ja den ganzen Sommer Zeit für den Umzug.

Seite 21, Übung 8
Hören Sie das Gespräch weiter und kreuzen Sie an.
Uwe: Ja, wenn alles gut klappt, wollen wir im August umziehen – das wird sicher ein Haufen Arbeit. Danach bleiben vielleicht noch ein bis zwei Wochen zum Ausruhen. Vielleicht reicht es dann noch für ein paar Tage am Mittelmeer.
Heidi: Und was sagt deine Susanne dazu?
Uwe: Ja, also begeistert ist sie nicht. Sie hat ja ihre feste Stelle in Bochum.
Heidi: Ja und? Kommt sie dann überhaupt mit?
Uwe: Sie sagt „ja". Das heißt, sobald sie hier in Frankfurt auch eine Stelle gefunden hat. Sie hat vielleicht sogar schon was in Aussicht.
Heidi: Ja, und was ist mit der Wohnungssuche?
Uwe: Ja, also weißt du, eigentlich wollte ich endlich mal raus aufs Land. Aber gestern Abend habe ich noch mal länger mit Susanne telefoniert. Sie hat Angst, dass wir dann beide ewig lange in der S-Bahn oder im Zug sitzen, um in die Stadt zu kommen, zur Arbeit.
Heidi: Ja klar. Also, so eine Stunde pro Strecke von der Wohnungs- zur Bürotür ist doch heute fast schon normal, wenn man nur etwas weiter draußen wohnen will.
Uwe: Genau. Und Susanne tendiert nun doch eher dazu, was mitten in der Stadt zu nehmen.
Heidi: Sag mal, ich dachte, du wolltest immer 'n Hund haben?
Uwe: Ja, will ich immer noch.
Heidi: Hm. Also – diese Susanne hat dich ziemlich fest im Griff, wie es scheint.
Uwe: Übrigens, da gegenüber, das will ich mir mal ansehen. Da wird gerade gebaut. Sieht gar nicht so übel aus. Da wär man abends ruckzuck zu Hause.
Heidi: Ja, aber die Gegend hier ist echt nicht besonders grün. Ziemlich dicht an dicht stehen die Häuser hier, findest du nicht?
Uwe: Da drüben in dem Neubau gibt es aber einen ganz netten Innenhof.
Heidi: Schon. Mit einem Häuschen im Grünen kann man das aber nicht vergleichen.
Uwe: Ja, sicher. Vielleicht suche ich fürs Wochenende noch ein Zimmer irgendwo am See.
Heidi: Kannst du dir das denn leisten?
Uwe: Mal sehen. Mir ist halt wichtig, dass ich möglichst wenig Zeit mit Rumfahren verschwende.
Heidi: Ach übrigens, was anderes noch. Hast Du mal wieder was von Peter gehört? Der soll – scheint's – letztes Jahr nach Neuseeland ausgewandert sein.

Lektion 3

Seite 33, Übung 7
Ein Telefongespräch.
Claudia: Ja hallo, hier spricht Claudia.
Susi: Hallo Claudia, hier ist Susi. Wie geht's?
Claudia: Danke, gut. Und dir?
Susi: Danke, auch gut.
Claudia: Wir haben uns ja eine Ewigkeit nicht mehr gesehen.
Susi: Ja, wir sollten uns unbedingt mal wieder treffen. Aber, sag mal, kannst du mir mal den Markus geben? Ist er da?
Claudia: Ja klar, einen Moment. Ich hole ihn schnell an den Apparat. Also, tschüs und mach's gut.
Susi: Tschüs.
Markus: Hallo Susi, wie geht's dir denn?
Susi: Danke, gut. Sag mal, wir wollten doch schon lange mal eine Tour mit den Inline-Skates machen. Also, am nächsten Wochenende, da hätte ich endlich mal Zeit. Was meinst du? Und das Wetter scheint ja schön zu werden …
Markus: Ja, richtig, das wollten wir mal machen. Aber, hm, eigentlich wollte ich mit Willi klettern gehen. Das ist jetzt natürlich doof.
Susi: Ach komm! Ihr geht doch fast jedes Wochenende klettern! Habt ihr das denn schon fest ausgemacht?
Markus: Ja – nein – doch – ich mein, eigentlich schon. Du weißt doch, der Willi wird immer gleich sauer – so ganz fest war das zwar noch nicht, aber – du kennst ihn ja.
Susi: Wann wolltet ihr denn in die Berge?
Markus: Das haben wir noch nicht so genau besprochen.
Susi: Und wenn wir uns am Sonntag treffen, und du gehst mit Willi am Samstag klettern? Falls dir das nicht zu anstrengend ist …
Markus: He, was soll das heißen! – Aber gut. So können wir's machen.
Susi: Okay, prima. Also, dann würd ich sagen, ich komm' am Sonntag so gegen acht bei dir vorbei. Du, ich weiß schon eine super Tour, da fahren wir erst mal ein Stück mit dem Auto Richtung Innsbruck und dann …

Seite 34, Übung 10
Interview mit einer Sportjournalistin.
Moderator: Es lebe der Sport, mit diesen ironischen Zeilen des österreichischen Sängers Reinhard Fendrich leiten wir über zu unserem Schwerpunktthema für heute, der Fitness- und Wellnesswelle, die immer stärker im Kommen ist. Zu Gast bei uns im Studio ist Manuela Schmiedeke, freie Sportjournalistin und Autorin des Buches „Werden wir immer fitter?". Frau Schmiedeke, ist Sport wirklich so gesund? Macht er uns wirklich hart, wie Fendrich es singt?

Schmiedeke: Na ja, in dem Lied geht es natürlich um eine ironische Kommentierung des Leistungssports, mit all den negativen Erscheinungen wie Doping und Sportinvalidität. Sport oder zumindest Bewegung, ist natürlich sinnvoll, vor allem, wenn man bedenkt, dass die meisten von uns heutzutage in Büros sitzen und zu wenig Bewegung haben.
Moderator: Und diese mangelnde Bewegung holt man im Fitness-Studio nach?
Schmiedeke: Genau. Sehen Sie, in den 60er- und 70er-Jahren hatte der Breitensport kein sehr positives Image. Das fing bei der Kleidung an und hörte bei der Sprache auf. „Jazz-Gymnastik", das wirkte doch eher abschreckend, im Gegensatz zu heutigen Kursen wie „Body-Styling". Die Sportvereine vermittelten immer den Eindruck, dass Sport einhergeht mit Arbeit, Anstrengung, Schweiß und Muskelkater. Die Fitness-Center verkaufen dagegen das Gefühl, das die Leute heute wollen: sich besser fühlen, sich wohl fühlen, Spaß an der Bewegung.
Moderator: Wie viele Trends kommt die Fitness-Welle doch aus den USA ...
Schmiedeke: Denken Sie mal an die Aerobics-Welle in den 80er-Jahren! Warum war Jane Fonda damit so erfolgreich? Eben weil sie den Menschen vermitteln konnte: Sport macht Spaß. Sport ist modisch. Sport ist in. Und alle können mitmachen. Die alten Trainingsanzüge können Sie in die Altkleidersammlung geben! Kaufen Sie dafür hautenge, bunte Sportbodys, und schon macht's mehr Spaß, immer im Rhythmus der aktuellen Popmusik. Sie bleiben dabei nicht nur gesund, sie sehen auch super aus: Fit, schlank, gesund! Weg mit dem Bauch, weg mit der bleichen Haut! Wer ins Fitnessstudio geht, sieht einfach gut aus, sieht erfolgreich aus – und wer erfolgreich aussieht, der *ist* es auch! Das war die Botschaft.
Moderator: Nun ist das Ganze ja nicht ganz billig. 40 bis 50 Euro pro Monat sind normal, wenn man Mitglied in einem Fitnessclub werden will. Ein teurer Spaß also?
Schmiedeke: Das schreckt die meisten Leute nicht ab. Wenn man glaubt, dass man sich etwas Gutes tun kann, ist man schon bereit, das zu bezahlen. Viele sagen sich: „Pro Monat einmal weniger essen gehen, und schon ist der Mitgliedsbeitrag wieder drin." Überhaupt gibt man heute mehr Geld aus für Sport und Freizeit als früher: die Ski-Ausrüstung für den Winter, die Inline-Skater und das Mountain-Bike für den Sommer, und für den Spaß im Wasser das Surfbrett mit Segel. All das ist heute schon fast selbstverständlich. Die feste Mitgliedschaft in den Clubs führt dann auch dazu, dass für manche das Fitness-Studio zum zweiten Zuhause wird: Von der Arbeit direkt in den Club. Dort trifft man Freunde, macht ein wenig Sport, dann Wellness, isst noch etwas. Zu Hause braucht man nur noch das Bett.
Moderator: Das Fitness-Center als alleiniger Freizeitgestalter also?
Schmiedeke: Der Trend geht ganz klar dahin. Die großen Studios halten die Leute mit einem umfassenden Freizeitprogramm bei der Stange, und im Angebot sind auch immer die neuesten Trends. Statt Radeln auf dem Heimtrainer macht man dann eben „Spinning", nichts anderes im Grunde, nur mit Musik und einem Trainer, der ständig für gute Laune sorgt und die Leute motiviert. Oder „Drilling", wo man durch die Halle gejagt wird und verschiedene Übungen machen muss. Früher hat man das Zirkeltraining genannt, aber zu so was würde niemand gehen. Auf den „richtigen" Namen kommt's eben an. Und auch am Wochenende bieten einige Clubs ein eigenes Programm an. Ins Fitness-Center statt in die Disko. Die Musik ist die gleiche, nur werden hier Aerobic-Partys gefeiert.
Moderator: Bei all dem Spaß oder „Fun", kommt da auch die Gesundheit zu ihrem Recht?
Schmiedeke: Für die Leute ist es zunächst einmal wichtig, sich gut zu fühlen. Aber es kann auch gefährlich sein. Damit man die Übungen richtig macht, braucht man fachkundige Anleitung, die die meisten Clubs auch bieten, allerdings gegen extra Bezahlung. Und diese Anleitung darf nicht einmalig sein, man müsste in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden, ob man's auch dauerhaft wirklich richtig macht. Aber das kostet wie gesagt Geld, was sich viele sparen. Erkrankungen, die auf ein falsches Training zurückgehen, nehmen stark zu.
Moderator: Wie sagte es neulich eine Sportärztin: „Man kann natürlich alles mitmachen, man muss nur fit genug sein."

Seite 39, Übung 22
Hören Sie, was sich Rentner in Deutschland ausgedacht haben, um sich im Ruhestand die Zeit zu vertreiben.
Text 1
Herr Klees:
Meine Beschäftigung beginnt immer erst am Abend, wenn es dunkel wird. Ich bin nämlich ein Lampenjäger. Sie haben richtig gehört, ich jage Lampen. Aber natürlich nicht zum Abschießen. Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie es kommt, dass die Straßenlampen meistens funktionieren? Dafür sind wir zuständig. Ich habe einen richtigen Dienstplan und kontrolliere in verschiedenen Stadtteilen, ob die Straßenlampen an sind. Es gibt sogar einen Preis für den Lampenjäger, der am meisten kaputte Lampen gefunden hat in einem Jahr. Einmal habe ich den zweiten Preis bekommen. Raten Sie was: eine Energiesparlampe.

Text 2
Herr Schrock:
Bei der Süddeutschen Zeitung nennen sie mich den „Magazinmann". Ich sammle Magazine auf. Jeden Freitag nehme ich die S-Bahn zum Münchener Flughafen. Die Flugreisenden bekommen im Flugzeug ja immer die neuesten Magazine, und die lassen sie dann oft in der S-Bahn liegen. Sie glauben gar nicht, was da zusammenkommt! Ein Exemplar behalte ich immer für mich, für meine Sammlung, den Rest bringe ich in die Redaktion der Süddeutschen Zeitung. Einmal war das ein ganzer Koffer voll. Ich kann es einfach nicht mit ansehen, dass Magazine weggeworfen werden.

Text 3
Herr Mair:
Ich bin ganz glücklich, dass ich jetzt Rentner bin. So kann ich mir endlich meinen großen Traum erfüllen: Ein eigenes Flugzeug. Vor zwei Jahren war ich im Urlaub in den USA und da habe ich sie gesehen, die Lancair IV–P. So ein Flugzeug könnte ich mir natürlich nie leisten, und so habe ich die Lancair als Bausatz gekauft, für 30 000 Dollar. Auf den Tag, wenn sie fertig ist, freue ich mich jetzt schon. Aber ein Jahr wird es wohl noch dauern, bis sie fertig ist. Und dann fangen die ganzen technischen Prüfungen an, damit ich sie überhaupt fliegen darf. Aber ich habe ja jetzt Zeit.

Text 4
Herr Biedenkopf:
Meine große Leidenschaft war immer schon die Eisenbahn. Ich sammle Fahrpläne und Kursbücher. Ich habe ein ganzes Zimmer nur für mein Hobby reserviert. Das erste Kursbuch habe ich mir 1934 gekauft. Alle hielten mich für verrückt. Mit der Zeit hatte ich alle möglichen Bahnstrecken und Verbindungen in meinem Kopf. In meinem Hobbyraum sind Fahrpläne von 1949 bis heute versammelt. Nicht nur von Deutschland, auch von Frankreich, Norwegen, Ungarn, eigentlich von allen europäischen Ländern. Viele Strecken habe ich selbst abgefahren. Nur einmal hatte ich ein unschönes Erlebnis mit der Bahn: Ich musste umziehen, weil mein Vermieter das Haus verkaufen musste. Es lag nämlich genau auf der geplanten ICE-Strecke Würzburg-Hannover.

Lektion 4

Seite 44, Übung 4
Radiosendung „Aufwachen."
Teil 1

Sprecherin: Guten Morgen, liebe Zuhörer. Sind Sie schon unterwegs? Ja, wohl dem, der schon unterwegs ist. Denn erst mal muss man ja aufwachen. Und aufwachen, das habe ich zumindest für mich persönlich festgestellt, geht langsam. Es gibt natürlich zwei Möglichkeiten: Entweder springt man sofort, wenn der Wecker klingelt, aus dem Bett, spritzt sich etwas Wasser ins Gesicht und findet sich ungefähr eine Stunde später hinter einem Schreibtisch wieder und weiß gar nicht mehr so genau, was in der Zwischenzeit passiert ist. Oder man ist konsequent und verbringt die Stunde gleich im warmen, weichen Bett und ist schon beim Aufstehen im Körper und Geist wach. Ich weiß nicht, wie Sie diese erste Tagestour bewältigen. Unsere Sendung erzählt uns, wie es den anderen dabei geht.

Erwachsener 1: Morgens weckt mich die Freude an der Arbeit auf.
Erwachsener 2: Wer oder was weckt uns morgens auf? Ich weiß es nicht. Ich schlafe und wach auf. Punkt.
Schüler 1: Am Wochenende wecken mich meine Eltern. Die ziehen mir die Bettdecke weg und werfen die runter. Ich habe ein Hochbett. Und dann muss ich eben aufstehen.
Erwachsener 3: Wer weckt mich? Der Himmel, die Sonne, die Helligkeit. Ich „darf" ausschlafen, weil ich arbeitslos bin – zurzeit. Leider.
Erwachsener 4: Wenn der Wecker klingelt, dann mach ich ihn aus und versuche weiter zu schlafen. Aber dann kommt meine Mutter und hindert mich daran.
Schüler 2: Mich weckt meine kleine Schwester auf, indem sie schreiend durchs Zimmer rennt und sagt, dass ich zu spät zur Schule komme.

Teil 2

Sprecherin: Den Traum vom Leben ohne Wecker hat wohl jeder schon mal geträumt. Wie der Mensch aber wirklich den Tag ohne Wecker erlebt, beschreibt ein Experiment. Abgeschnitten von Tageslicht und Uhren wurden Testpersonen über längere Zeit beobachtet.
Schlafforscher: Also wir haben ja normalerweise einen 24-Stunden-Rhythmus. Wenn wir uns jetzt zurückziehen in einen von der Außenwelt abgeschlossenen Raum und keine Informationen mehr von außen haben über die entsprechende Zeit, dann wachen wir wieder auf. Merkwürdigerweise nach 25 Stunden. Also, das heißt, die innere Uhr geht etwas anders als die äußere Uhr. Die muss sich ständig, jeden Tag neu, mit der äußeren Uhr abgleichen. Das hat einen einfachen Grund: Wenn es gleich liefe, würde sich das System aufschaukeln, solche Systeme führen irgendwann zum Zusammenbruch und zur Krise. Wenn Sie jetzt Leute so abgeschirmt über Wochen halten, dann passiert etwas sehr Merkwürdiges. Niemand weiß, woher das nun wirklich kommt: Die verlängern ihren Tag! Die verlängern ihren Tag auf 30, 35 Stunden, 40 ... Die ordnen ihren Schlafrhythmus subjektiv, und der längste subjektiv organisierte Schlaf-Wach-Rhythmus, der bisher beobachtet wurde, war 67 Stunden. Das heißt, derjenige hat 67 Stunden für einen Tag gehalten. Und das aber ganz regelmäßig.

Teil 3

Sprecherin: Das Schönste entgeht solchen Testpersonen: Der Genuss, wenn der Wecker am Wochenende schweigt.
Erwachsener 5: Am schönsten finde ich es wirklich, wenn ich sonntags von allein aufwache, der Kaffee schon gekocht ist, und man hört gerade so die Toastbrote raussspringen und es riecht einfach nach Frühstück und mein Freund kommt rein und sagt: Möchtest du frisch gepressten Orangensaft oder ein weich gekochtes Ei?
Schüler 3: Für mich ist aufwachen am Sonntag am schönsten, weil ich dann immer Mama wecken kann und das finde ich immer ganz lustig. Dann schleiche ich mich an Mamas Bett und sage „Kuckuck" und rüttele sie wach.

Lektion 5

Seite 57, Übung 6
Hören Sie das Gespräch mit einem Berufsberater.

Berufsberater: Frau Kaufmann, bitte.
Berufsberater: Guten Morgen.
Anja K.: Guten Morgen.
Berufsberater: Nehmen Sie doch bitte Platz. Also, Frau Kaufmann, was kann ich für Sie tun?
Anja K.: Ja, also, ich habe mich, ich bin hier, weil ich mich beruflich, äh, orientieren möchte. Also im Herbst möchte ich gerne eine Ausbildung beginnen, aber ich bin eben noch sehr unsicher, was da überhaupt für mich, äh, in Frage kommt.
Berufsberater: Aha. Was haben Sie denn bisher gemacht? Wo liegen Ihre Interessen?
Anja K.: Also, nach dem Abitur vor einem halben Jahr bin ich erst mal ein halbes Jahr nach England gegangen. Dort habe ich in einem kleinen Hotel in Bristol ein Praktikum gemacht. Ich kannte die Familie schon von früher, durch einen Schüleraustausch, und so konnte ich dann eben dieses Praktikum ...
Berufsberater: Und wie war es in der Schule? Was waren da Ihre Lieblingsfächer?
Anja K.: Englisch und Französisch. Also Fremdsprachen habe ich immer gerne gemacht. Deshalb könnte ich mir auch gut etwas in diesem Bereich vorstellen.
Berufsberater: Haben Sie denn vielleicht mal an ein Fremdsprachenstudium gedacht?
Anja K.: Studium? Nein, eher nicht. Nein, ich möchte schon lieber gleich eine praktische Ausbildung machen. Vielleicht auch etwas mit Computern. Wir hatten da an der Schule so eine AG.
Berufsberater: Aha. Nun, ich habe schon mal einen Blick in Ihre Unterlagen geworfen. Ihre Schulnoten in Englisch und Französisch würden sicher ausreichen, um eine Ausbildung als Fremdsprachenkorrespondentin zu machen oder auch für eine Dolmetscherschule.
Anja K.: Und wie sieht es bei den Computerberufen aus?
Berufsberater: Also da kann ich Ihre Voraussetzungen im Moment nicht wirklich beurteilen. An was für eine Tätigkeit hätten Sie denn da gedacht?
Anja K.: Na ja, so konkret weiß ich das eigentlich nicht. Da verändert sich ja auch die ganze Zeit so viel.
Berufsberater: Ja, sicher, natürlich bewegt sich in diesem Bereich sehr viel. Konkret käme für Sie vielleicht die Ausbildung zur Informatikassistentin in Frage. Die dauert zwei bis drei Jahre – das kommt darauf an, welche Schwerpunkte Sie setzen – und umfasst praktisch alle Grundlagen der EDV. Damit würden Ihnen später verschiedene Tätigkeiten offen stehen, als Programmiererin, Softwareentwicklerin oder Assistentin bei technischen Anwendungen zum Beispiel. Aber wenn Sie wirklich in diesen Bereich gehen wollen, sollten Sie sich überlegen, ob Sie nicht ein Informatikstudium absolvieren möchten. Die Jobchancen wären dann deutlich höher.
Anja K.: Na ja, Studium, wie gesagt, das wollte ich eigentlich nicht machen. Aber ich muss mir das alles sowieso erst mal ein wenig durch den Kopf gehen lassen.
Berufsberater: Ja, natürlich. Ich gebe Ihnen hier einige Informationen mit. Das hier ist eine Broschüre über Fremdsprachenberufe, und hier ein Merkblatt zu Informatikberufen. Wenn Sie weitere Informationen brauchen, können Sie natürlich auch gerne hier anrufen. Und Sie können auch im Internet Informationen zur Berufsorientierung erhalten, gehen Sie einfach

mal zur Seite www.arbeitsamt.de. Auf jeden Fall möchte ich Ihnen empfehlen, noch einmal bei uns vorbeizukommen, wenn Ihre Pläne etwas konketer geworden sind.

Seite 62, Übung 18
Hören Sie den ersten Teil der Radioreportage.
Sprecherin:
In unserer Sendung „Zeit-Genossen" berichten wir heute über Menschen mit Berufen – oder Tätigkeiten –, die nicht ganz im Bereich des normalen Broterwerbs liegen: einen der letzten Knechte, einen Erfinder, eine Orchestermusikerin und einen Laienschauspieler mit einer weltbekannten Rolle.

Hans Draga:
Also, mein Name ist Hans Draga und ich bin Knecht, seit fast 40 Jahren. Ich kümmere mich um die Pferde von wohlhabenden Münchener Bürgern: den Stall ausmisten, die Tiere füttern, pflegen und reitfertig machen. Mein Arbeitstag beginnt um 7 Uhr, und oft bin ich bis Mitternacht bei den Tieren. Ich arbeite in der „Uni-Reitschule". Da gibt es viele Pferde von Prominenten: Schauspieler, Politiker, Sportler haben da ihre Pferde. Die Arbeit ist sehr anstrengend, aber ich kann einigermaßen so arbeiten, wie ich will.

Johanna Mährle:
Ganz hinten im Orchester, hinter Geigen und Trompeten, Waldhörnern und Bratschen, da stehe ich. Ich heiße Johanna Mährle, bin 33 Jahre alt und seit 14 Jahren Solopaukistin bei den Amberger Philharmonikern. Ich bin die Musikerin, die sich selten meldet, aber wenn, dann oft sehr lautstark.

Martin Norz:
Ich bin Martin Norz, bin 35 Jahre alt und komme aus Oberammergau in Oberbayern. Oberammergau, das ist den meisten ja bekannt durch die Passionsspiele alle 10 Jahre. Ich hatte das Glück, jetzt schon zum zweiten Mal die Rolle des Jesus zu spielen. Im wirklichen Leben habe ich mit der Schauspielerei aber wenig zu tun. Ich bin bei der Gemeinde angestellt, im Bauamt, und da muss ich mich um Dinge wie Baurecht und Straßenverkehrsrecht kümmern. Manchmal helfe ich auch im Standesamt aus und stifte dort weltliche Ehen. Manche finden es ganz toll, quasi von Jesus persönlich getraut zu werden.

Bernhard Markewitz:
Mein Name ist Bernhard Markewitz, ich bin 75 Jahre alt und habe in meinem Leben einige Erfindungen gemacht. Meine bekannteste Erfindung kennt jedes Kind, und die allermeisten haben sie auch getragen. Ich habe die Schwimmflügel erfunden. Anfangs, als es nur Schwimmringe gab, haben mich alle für verrückt erklärt, und bis heute wurden mehr als 150 Millionen Stück davon verkauft.

Seite 62, Übung 20
Sprecherin:
Außergewöhnliche Berufe werden einem nicht automatisch in die Wiege gelegt. Oft sind es Zufälle, die einen zu dem machen, was man dann ist.

Martin Norz:
Wenn man in Oberammergau aufwächst, liegt es nahe, dass man irgendeine Rolle bei den Passionsspielen übernimmt. Jedes Kind will das. Wie die meisten Jungs wäre ich gerne der Petrus geworden, denn der darf ein Schwert tragen. So spielte ich kleine Statistenrollen. Dann beschloss der Oberammergauer Gemeinderat, mir die Rolle des Jesus zu geben. Vom römischen Legionär zu Jesus, das war für mich schon eine große Überraschung.

Hans Draga:
Zu meinem jetzigen Beruf kam ich nicht ganz zufällig. Ich habe schon immer Pferde geliebt. Eigentlich hätte ich wie mein Vater Kaminkehrer werden sollen, eine Ausbildung dafür habe ich auch gemacht. Aber nach der Lehre ging ich nach Stuttgart und wurde Pferdepfleger. Mein Vater hat mir zu meiner Hochzeit sogar ein Pferd geschenkt. Und seitdem habe ich immer mein eigenes Pferd gehabt. Mein jetziges Pferd ist leider krank. Es war schon krank, als ich es gekauft habe. Ein gesundes Pferd hätte ich mir zu der Zeit nicht leisten können. Ich dachte, ich könnte es gesund pflegen, aber leider ist die Krankheit nicht heilbar.

Bernhard Markewitz:
Auf die Idee kam ich, als meine Tochter in einen Teich gefallen ist und beinahe ertrank. Da dachte ich: Das kann nicht sein, dass das Wasser eine Todesfalle ist. Das Wasser soll der Freund des Menschen sein. Wissen Sie, damals war es noch so, dass man sagte, es reicht, wenn die Kinder mit zwölf schwimmen lernen. Ich war nie dieser Meinung. Kinder sollen so schnell wie möglich schwimmen lernen, und dafür erfand ich diese Schwimmhilfe, die sie über Wasser hält. Viele Jahre experimentierte ich mit verschiedenen Fahrradreifen, bis ich einmal die Reifen des kleinen Rollers meiner Tochter ausprobierte. Und tatsächlich, ich konnte sie über die Arme streifen und sie hielten mich einigermaßen aufrecht über Wasser. Das war der Beginn der Entwicklung zu dem Produkt; ich musste nur noch die richtigen Materialien finden. Wenn der kleine Unfall mit meiner Tochter damals nicht passiert wäre, wer weiß, ob ich jemals auf diese Idee gekommen wäre.

Johanna Mährle:
Schon als 3-Jährige habe ich wohl angefangen, auf Schüsseln und Töpfen herumzutrommeln, jedenfalls haben das meine Eltern immer erzählt. Später hatte ich die richtigen Lehrer, die mein Talent erkannten und mich entsprechend förderten. Mit neun Jahren erhielt ich Schlagzeugunterricht, und mit zwölf begann ich ein Vorstudium an einer Musikhochschule. Bald darauf kamen dann die ersten Konzerte. Mein damaliger Professor schickte mich, da war ich 17, zum Probespiel bei den Amberger Philharmonikern. Erst dachte ich, er will einen Spaß mit mir machen. Aber dann bin ich hingegangen. Ich war total nervös. Aber ich hatte das nötige Glück und wurde mit 19 Solopaukistin.

Sprecherin:
In allen Berufen gibt es Dinge, die nerven, die man am liebsten nicht macht. Ist das bei außergewöhnlichen Berufen auch so?

Martin Norz:
Ach, wissen Sie, wenn man im Rampenlicht steht, hat das natürlich nicht nur Vorteile. Ein Jesus hat auch seine Fans. Und Fans wollen Autogramme. Vor kurzem war ich mit der Passionsspielgruppe am See Genezareth unterwegs. Da haben uns ein paar deutsche Touristen erkannt. Der Einzige, von dem sie ein Autogramm wollten, war ich. Das ist schon verflixt. Aber richtig nerven, nein, das würde ich nicht sagen.

Bernhard Markewitz:
Mir geht es um das Überleben von Menschen. Mit meinen Schwimmflügeln habe ich Millionen von Menschen das Leben gerettet. Da vergisst man leicht die viele Arbeit, die vielen kleinen Schritte, bis das Produkt einmal fertig ist. Und dann die ganzen Leute, die mich anfangs für verrückt erklärt haben! Ich bin ja von Schwimmbad zu Schwimmbad gezogen und habe versucht, die Bademeister von meiner Erfindung zu überzeugen. Mittlerweile habe ich viele Ehrungen und Preise für mein weltweites Engagement für die Sicherheit beim Schwimmsport und das frühe Erlernen des Schwimmens bekommen. In England hat man mich sogar geadelt: Dort bin ich Sir Bernhard.

Johanna Mährle:
Meine Instrumente sind sehr empfindlich. Wenn die Luft zu trocken ist, kann ich keine sehr tiefen Töne spielen. Das ist manchmal etwas stressig, weil man das vorher nie genau weiß. Paukistin sein, das ist auch ein bisschen wie bei einem Torwart. Der kann manchmal fast ein ganzes Spiel lang keinen Ball kriegen, aber in einer entscheidenden Situation muss er genau diesen Ball halten. Als Paukistin warte ich auch oft lange auf meinen Einsatz. Aber das heißt nicht, dass ich ein-

fach eine Pause mache. Im Konzert bin ich die ganze Zeit voll konzentriert, gehe die ganze Zeit mit der Musik mit, damit ich bei meinem Einsatz auf den Punkt genau den richtigen Ton treffe.

Hans Draga:
Die meisten Menschen haben keine Achtung mehr vor den Tieren. Wenn ich so manche Leute sehe, wie die nur auf die Leistung des Pferdes achten, da kommt mir manchmal schon die Wut. Früher hat man die Arbeit der Pferde viel mehr geschätzt, auch bei den Bauern. Es gab einfach eine andere Beziehung zwischen Menschen und Tieren. Das ist heute verloren gegangen. Pferde sind einfach mein Leben. In drei Jahren werde ich pensioniert. Ich kann mir das einfach nicht vorstellen – ganz ohne Pferde.

Lektion 6

Seite 68, Übung 2
Hören Sie nun, was Erwachsene zu den Erinnerungsfotos auf Seite 67 erzählen.

Bericht 1
Das sind meine Urgroßmutter, meine Großmutter, meine Mutter und ich. Heute gehört man mit 50 schon zum „alten Eisen". Als ich ein kleiner Junge war, hörte man auf die alten Leute. Man bat sie oft um ihren Rat, bevor man eine wichtige Entscheidung traf. Meine Urgroßmutter war eine sehr kluge alte Frau. Sie hatte für mich was Großes, fast sogar Heiliges. Als kleiner Junge fand ich sie schön und irgendwie auch beängstigend. Man sah ihr genau an, wie viel sie in ihrem langen Leben gearbeitet hat.

Bericht 2
Als ich an diesem Morgen aufwachte, war mein erster Gedanke: Ab heute bin ich richtig groß! Nachdem wir gefrühstückt hatten, kamen Oma und Opa und brachten meine Schultüte mit. Alle Erwachsenen waren feierlich gestimmt und sagten mir dauernd, dass für mich jetzt der Ernst des Lebens losgehen würde. Ich hatte keine Ahnung, was das eigentlich sein sollte, aber ich nickte immer und dachte, dass es wohl etwas mit dem Großsein zu tun haben müsste. Wir kamen viel zu früh in der Schule an und mussten eine ganze Weile warten, bevor wir ins Klassenzimmer durften. Die Lehrerin hieß Frau Förster und ich war sehr froh, dass sie nicht streng aussah. Wir durften unsere Plätze selbst aussuchen und ich setzte mich neben einen Jungen, den ich hübsch fand. Als wir dann unsere Namen nennen mussten, stellte sich heraus, dass er Ernst hieß. Ich war total erstaunt. War das jetzt vielleicht dieser Ernst des Lebens? Aber wie hatten meine Eltern und meine Großeltern schon beim Frühstück wissen können, dass ich mich genau neben diesen Jungen setzen würde?

Bericht 3
Meine Mutter war für mich das große Vorbild. Ich wollte genau so schön werden wie sie. Ich fand es wahnsinnig spannend, wenn sie sich schminkte. Da sah ich immer ganz genau zu und merkte mir jeden einzelnen Handgriff. Wenn sie dann fertig war, schlich ich mich noch mal ins Bad und probierte ihre Schminksachen aus. Mit der Zeit hab ich das ziemlich gut hingekriegt, wie man sieht. Mami wusste dann oft nicht so genau, ob sie lachen oder sich ärgern sollte. Meistens fand sie es aber genau so lustig wie ich.

Bericht 4
An diesen Augenblick kann ich mich so gut erinnern, als wäre er gestern gewesen. Dabei war das vor über zwanzig Jahren in Österreich, im Urlaub. Ich weiß noch genau, wie ich gejammert habe, als mein Vater uns morgens um halb fünf weckte. Es war grässlich! Bevor wir losgingen, maulte ich derartig herum, dass mein Vater seine Bergschuhe wieder ausziehen wollte. Zum Glück sind wir dann aber doch losmarschiert. Nachdem wir fünf Stunden richtig geschwitzt hatten, standen wir auf dem Gipfel. Junge, Junge, war ich stolz! Was für eine Leistung! Das kann man nicht erklären, das muss man selber erlebt haben.

Bericht 5
Der da bin ich und das ist mein kleiner Bruder Wolfgang. Das muss ungefähr so vor 15 Jahren gewesen sein, kurz bevor ich ins Internat kam. Nachdem sich meine Eltern getrennt hatten, war Mama im Dauerstress. Sie musste ja Geld verdienen. Sie war Architektin, sehr erfolgreich, aber dauernd unterwegs. Da blieb nicht mehr so wahnsinnig viel Zeit für uns Kinder. Wir haben das aber damals gar nicht als so schlimm empfunden. Wenn wir nicht vor dem Fernseher saßen, waren wir unten am Fußballplatz und haben gekickt.

Bericht 6
Ich begann mich für Jungen zu interessieren, als ich 14 war. Meine Eltern merkten das natürlich und reagierten ziemlich ängstlich. Na ja, wahrscheinlich nicht ganz zu Unrecht. Ich wollte damals alles mitmachen, überall dabei sein und so. Da ärgerte es mich natürlich besonders, dass alle meine Freundinnen schon allein zu Popkonzerten durften, nur ich nicht. Nachdem ich meine Eltern ungefähr zwanzig Mal vergeblich um Erlaubnis gebeten hatte, bin ich eines Tages einfach weggelaufen. Das Konzert war richtig toll. Auf dem Heimweg bekam ich dann aber Angst vor dem Krach zu Hause. Dabei waren meine Eltern gar nicht böse, nur sehr besorgt. Seit diesem Abend durfte ich öfter alleine ausgehen.

Seite 72, Übung 14
Eine Stimme aus der Vergangenheit.

Jens Richter: Richter.
Dana Mann: Guten Abend, hier ist Mann. Könnte ich bitte Herrn Jens Richter sprechen?
Jens Richter: Am Apparat. Wer ist da bitte?
Dana Mann: Jens? Hallo, hier ist Dana. Ich weiß nicht, ob du dich an mich …
Jens Richter: Dana? Dana …
Dana Mann: Ja …
Jens Richter: Aber doch nicht die Dana aus …
Dana Mann: Genau, Dana Genswein. Weißt du noch? Die Dana aus Eschhofen.
Jens Richter: Dana Genswein – ich glaub's nicht! Wahnsinn!
Dana Mann: Ja, das ist ziemlich lang her …
Jens Richter: Allerdings. Fast zwanzig Jahre.
Dana Mann: Achtzehn, genauer gesagt. Im Juni werden es 18 Jahre seit unserem Abi.
Jens Richter: Wahnsinn! Nicht zu glauben. Und wie komme ich zu der Ehre, dass du mich anrufst?
Dana Mann: Ja, weißt du, ich war letzte Woche auf einem Kongress in Bonn, und da habe ich den Heinz Kohlbeck getroffen. Du erinnerst dich doch an den Heinz?
Jens Richter: Ja klar. Der Oberheinz.
Dana Mann: Genau. Blöderweise hat er mich gleich erkannt und fand es supertoll und so. Wollte mich gleich groß zum Abendessen einladen. Na ja, er ist Realschullehrer geworden, im Münsterland irgendwo.
Jens Richter: Na, das passt doch: Der Oberheinz als Oberlehrer! Wenigstens war er's von der Schule her schon gewöhnt, von der ganzen Klasse gehasst zu werden.
Dana Mann: Stimmt. Aber weißt du, nachher hab ich gedacht, eigentlich blöd, außer ihm waren doch eigentlich lauter ziemlich gute Typen in unserer Klasse, aber ausgerechnet ihm muss ich über den Weg laufen.
Jens Richter: Tja, da hast du eben Pech gehabt.
Dana Mann: Eben, und dann hab ich mir aber gedacht, ist doch schade, dass wir uns alle so total aus den Augen verloren haben.
Jens Richter: Da hast du Recht, das ist wirklich schade.
Dana Mann: Und dann dachte ich, das müsste ja nicht so sein, und ich versuch jetzt mal ein Klassentreffen zu organisieren.
Jens Richter: Ach so?
Dana Mann: Na ja, und jetzt habe ich

einfach mal die Telefon-CD ins Laufwerk geschoben und geschaut, wer denn von unserer Klasse noch in Limburg wohnt.
Jens Richter: Aha. Und dann hast du mich gefunden.
Dana Mann: Ja. Dich und die Johanna Rascher.
Jens Richter: Die Schneller-Hanni! Ich wusste gar nicht, dass die auch noch hier wohnt.
Dana Mann: Hey, du erinnerst dich aber wirklich noch an alle unsere Spitznamen!
Jens Richter: Ja. Bei einigen nur noch an die Spitznamen, glaube ich. Deinen weiß ich auch noch ...
Dana Mann: Wag es ja nicht! ...
Jens Richter: Okay, ist ja gut. Also du willst ein Klassentreffen organisieren.
Dana Mann: Na ja, ehrlich gesagt wollte ich mehr jemanden, der ...
Jens Richter: Jemanden finden, der es für dich organisiert. Schon klar.
Dana Mann: Was heißt da „für mich“? Nicht nur für mich, für uns alle.
Jens Richter: Ja, sicher.
Dana Mann: Es ist einfach so, dass ich finde, es sollte in Limburg sein, und da wäre es natürlich am einfachsten, wenn es einer organisiert, der noch in Limburg wohnt.
Jens Richter: Hm. Ja, das muss ich zugeben, da hast du wohl Recht. Sag mal, wo wohnst du denn jetzt eigentlich?
Dana Mann: In München. Also, in der Nähe von München.
Jens Richter: Aha. Na ja. Tja, eigentlich, wenn ich es mir so überlege – warum nicht? Ein paar Adressen habe ich noch, wenn ich die frage, wer noch Kontakt mit anderen hat ...
Dana Mann: Eben. Und ich habe auch noch ein paar Kontakte. Also beim Adressenbesorgen würde ich dir natürlich helfen.
Jens Richter: Das will ich auch sehr hoffen. Ja, okay, eigentlich ist es eine super Idee von dir, es kommt nur jetzt etwas überraschend. Aber ja, klar, das machen wir. Ich werd jetzt gleich noch ein bisschen rumtelefonieren. Was meinst du, wann wäre ein guter Termin?
Dana Mann: Also jedenfalls noch vor den Sommerferien. Zwischen den Pfingstferien und den Sommerferien wäre doch nicht schlecht.
Jens Richter: Ja, gut. Und wo? Hast du dir einen bestimmten Ort vorgestellt?
Dana Mann: Eigentlich nicht. Aber jetzt, wo du fragst, würde ich es ganz toll finden, wenn wir den Rosenhof haben könnten. Weil wir da doch alle immer zusammengehockt haben, in den Freistunden, und am Nachmittag. Ich meine, da war doch jeden Tag die halbe Klasse drin! Und darum würde ich es eben gut finden, das da zu machen.
Jens Richter: Na ja, die haben den Rosenhof aber ziemlich umgebaut. Das sieht jetzt total anders aus, so mit weiß lackiertem Holz und Stahl und Chrom. Halt ganz modern, technomäßig, irgendwie ...
Dana Mann: Ach nein! Wie schade! Also nein, dann sollten wir lieber woandershin.
Jens Richter: Ja, ich schau halt mal, wo es geht. Ich find schon was.
Dana Mann: Na, prima. Das freut mich, dass du so positiv drauf anspringst.
Jens Richter: Ja, klar, ich finde die Idee ja wirklich gut. Sag mal, hast du E-Mail? Dann könntest du mir schon mal die Adressen schicken, die du weißt. Meine E-Mail-Adresse ist einfach: J.Richter@heavynet.de ...

Seite 76, Übung 20
Hören Sie nun Gespräche am Infotelefon der verrückten Volkshochschule und beantworten Sie die folgenden Fragen.
Berater: VHS-Infotelefon, Damaschke. Guten Tag.
Anrufer: Ja, guten Tag, Werner hier. Ich habe Probleme mit dem Rücken, würde aber trotzdem gerne einen Sport betreiben. Gibt es da einen Kurs, den sie mir empfehlen können?
Berater: Leiden Sie unter Höhenangst, Herr Werner?
Anrufer: Nein, wieso?
Berater: Dann könnten Sie fliegen lernen. Frei fliegen ist für den Rücken ähnlich günstig wie schwimmen.
Anrufer: Ach! Tatsächlich? Das hört sich sehr gut an! Fliegen wollte ich schon immer mal können.
Berater: Der Grundkurs ist fünfmal Montagabend von halb sieben bis acht und kostet 74 Euro.
Anrufer: Und die Kursnummer?
Berater: Moment, das ist Kurs 70 98.
Anrufer: 70 98, vielen Dank! Auf Wiederhören!
Berater: VHS-Infotelefon, Damaschke. Guten Tag.
Anruferin: Ist dort die Volkshochschule?
Berater: Richtig! Was können wir für Sie tun?
Anruferin: Ich würde gerne einen Kurs belegen.
Berater: Haben Sie da auch schon eine Vorstellung, was für ein Kurs es sein soll?
Anruferin: Eigentlich nicht. Es müsste nur am Wochenende sein. Während der Woche kann ich nicht.
Berater: Oh je! Das schränkt die Auswahl leider ziemlich ein. Da kommt, soweit ich sehe, nur der Kurs 71 02 in Frage: „Effektvoll schummeln beim Schach.“ Das wäre an einem Samstag. Würde Sie das interessieren?
Anruferin: Schach? Nee, das ist nix. Halma ja, das ginge schon. Oder Rommé.
Berater: Tut mir wirklich Leid. Die anderen Kurse finden alle während der Woche statt.
Anruferin: Oh schade! Tja, da kann man nix machen, was?
Berater: Leider.
Anruferin: Trotzdem vielen Dank für die Auskunft.
Berater: Gern geschehen! Auf Wiederhören!

Seite 77, Prüfungstraining Zertifikat Deutsch – Hörverstehen, Teil 1
Interviewer:
Wir befinden uns in Germering, einer kleinen Stadt direkt vor den Toren von München. Auch hier gibt es eine Volkshochschule und heute ist Einschreibetermin für das Frühjahrs-Semester. Der Andrang ist gewaltig, an den Schaltern haben sich lange Schlangen gebildet. Wir fragen jetzt einfach mal einige Leute, warum sie heute hier sind.

Mann:
Ich will 'nen Rhetorikkurs machen. Damit das, was ich sagen will, auch wirklich rüberkommt, verstehen Sie? Ich hab nämlich oft gute Ideen. Aber was nützt mir das, wenn ich sie dann nicht richtig ausdrücken kann. Bei uns in der Firma setzen sich oft die größten Idioten durch, nur weil sie besser reden können. Ich hoffe, der Kurs bringt mir was.

Frau:
Ich möchte endlich Italienisch lernen. Nicht perfekt – nur so viel, dass ich mich im Urlaub verständigen kann. Ich hab's schon mit 'nem Selbstlernkurs versucht – aber so ganz allein lernen, das klappt bei mir einfach nicht. Hier in der VHS hab ich meine Gruppe, meinen festen Termin und einen Lehrer, den ich fragen kann, wenn ich mal was nicht verstehe.

Frau:
Warum ich hier bin? Tja, ich bin zurzeit leider arbeitslos. Darum mach ich jetzt eine Computer-Fortbildung: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, was man halt so braucht heutzutage. Ich hoffe, dass das meine Chancen auf einen Job erhöht. Eigentlich hätt' ich sowas schon vor Jahren machen sollen.

Frau:
Wenn Sie meine Verspannungen hätten, würden Sie mich das jetzt nicht fragen. Es ist furchtbar! Mein Rücken, mein Nacken, sogar meine Beinmuskulatur: alles ist völlig verkrampft. Es gibt Tage, wo ich kaum aus dem Bett komme. Mein Heilpraktiker sagt, so was hat er noch nicht gesehen. Ich hab schon alles Mögliche versucht, nichts hat geholfen. Jetzt versuch ich's mal mit diesem autogenen Training. Das ist mir empfohlen worden.

Mann:
Ich interessiere mich schon lange für Astronomie. Für mich ist das so eine Art Hobby. In klaren Nächten bin ich oft mit dem Fernglas unterwegs und guck mir den Himmel an. Jetzt will ich hier einen Kurs machen, um Leute mit gleichen Interessen kennen zu lernen und auch um Tipps zu bekommen. Ich möchte mir demnächst ein gutes Teleskop kaufen. So was ist nicht billig. Da könnte es schon ganz nützlich sein, vorher mit erfahrenen Leuten drüber zu reden.

Lektion 7

Seite 82, Übung 11
Drei Gespräche.
Gespräch 1
Kunde: Entschuldigen Sie bitte, darf ich Sie etwas fragen?
Verkäufer: Ja?
Kunde: Ich suche einen 17-Zoll-Monitor für meinen Computer.
Verkäufer: Nehmen Sie den hier: Der war letzten Monat Testsieger in zwei Computermagazinen.
Kunde: Aha. Könnten Sie mir den bitte vorführen?
Verkäufer: Nein, tut mir Leid. Das geht nicht.
Kunde: Warum denn nicht?
Verkäufer: Wir sind Discounter. Wir machen das prinzipiell nicht.
Kunde: Bitte verstehen Sie mich: Ich möchte die Katze nicht gern im Sack kaufen.
Verkäufer: Brauchen Sie auch nicht: Bei uns haben Sie auf jeden Artikel acht Tage Rückgaberecht. Wenn Ihnen der Monitor nicht gefällt, bringen Sie ihn einfach zurück.
Kunde: Wissen Sie, ich wohne ziemlich weit außerhalb. Können Sie denn da keine Ausnahme machen?
Verkäufer: Tut mir wirklich Leid, aber das geht nicht.
Kunde: Schade. Tja, dann werde ich doch lieber zum Fachhändler gehen.
Verkäufer: Bitte, wie Sie meinen!

Gespräch 2
1. Gast: Excusez?
2. Gast: Ja?
1. Gast: Dürfte ich Sie darum bitten, Ihre Zigarette auszumachen?
2. Gast: Wie kommen Sie dazu? Hier ist doch schließlich kein Rauchverbot, oder?
1. Gast: Das weiß ich. Würden Sie bitte trotzdem darauf verzichten? Ich bin nämlich Asthmatiker und bekomme sehr leicht Atemnot, wenn in meiner Nähe geraucht wird.
2. Gast: Oh! Das tut mir Leid.
1. Gast: Ich weiß, es ist eine Zumutung, und ich würde mich sonst auch gerne an einen anderen Tisch setzen. Aber Sie sehen ja selbst: Es ist keiner mehr frei.
2. Gast: Sie haben Recht. Selbstverständlich verzichte ich auf die Zigarette.
1. Gast: Das ist sehr freundlich von Ihnen! Vielen Dank!

Gespräch 3
Frau: Entschuldigen Sie bitte, würde es Ihnen etwas ausmachen, mich vorzulassen? Ich hab nur das Shampoo.
Mann: Na, na, na! Da könnte ja jeder kommen.
Frau: Keine Sorge, es geht ganz schnell. Sehen Sie, ich hab das Geld schon abgezählt.
Mann: Warum haben Sie es überhaupt so eilig? Machen Sie es lieber wie ich: Nimm dir Zeit und nicht das Leben!
Frau: Ach, bitte! Seien Sie doch so nett! Mein Auto steht nämlich im Halteverbot. Und ich glaube, ich habe gerade eine Politesse in der Nähe gesehen.
Mann: Da haben Sie's: Wären Sie mit der U-Bahn gefahren, dann hätten Sie jetzt kein Problem.
Frau: Aber, aber ...
Mann: Na, nun geh'n Sie schon vor, junge Frau. Ausnahmsweise!
Frau: Vielen Dank! Das ist wirklich sehr nett von Ihnen!

Seite 84, Übung 14
Lied „Ist es wahr?“
Ist es wahr, dass du nie an dich selber denkst?
Ist es wahr, dass du für dich nichts brauchst?
Ist das wahr, dass du Geschenke niemals weiterverschenkst?
Ist es wahr, dass du nicht trinkst, nicht fluchst, nicht rauchst?

Ist es wahr, dass du schon beim Frühstück fröhlich bist,
dass du niemals mürrisch bist, niemals nervös?
Ist das wahr, dass du, wenn man deinen Geburtstag vergisst,
nicht verärgert bist, nicht traurig oder bös?

Wenn das so ist, dann kann es mit uns nichts werden.
Dann hätten wir wahrscheinlich immer Streit.
Wenn das so ist, dann such dir einen andern.
Dann ist der Weg von mir zu dir zu weit.

Ist es wahr, dass du ein Versprechen niemals brichst?
Ist es wahr, dass du dich nie beklagst?
Ist das wahr, dass du immer erst denkst, bevor du sprichst?
Ist es wahr, dass alles wahr ist, was du sagst?

Ist es wahr, dass du sogar dein Lachen kontrollierst,
dass es nie zu lange wird und nie zu schrill?
Ist das wahr, dass du kein Wort sagst, wenn du dich zu Tode frierst?
Ist es wahr, dass du nur das willst, was ich will?

Refrain

Ist es wahr, dass dich nie das kleinste Kopfweh plagt?
Ist es wahr, dass nie ein Kummer in dir frisst?
Ist das wahr, sag, stimmt es wirklich, was man über dich sagt?
Ist es wahr, dass du vollkommen bist?

Refrain

Seite 85, Übung 15
Hören Sie den Anfang eines Streitgesprächs.
Sie: Guten Morgen, Schatz!
Er: 'n Morg'n.
Sie: Was ist? Stimmt was nicht?
Er: Nein nein. Es ist nichts.
Sie: Natürlich ist was. Meinst du vielleicht, ich merk das nicht?
Er: Ich hab wirklich keine Lust, schon in aller Früh mit dir zu streiten.
Sie: Streiten? Wer streitet denn? Man kann doch sachlich miteinander reden, oder?
Er: Ja ja, schon, aber ...
Sie: Kein Aber! Du sagst jetzt, was los ist, und dann reden wir.
Er: Na schön. Es geht um die Zahnpasta.
...

Seite 85, Übung 16
Hören Sie nun den zweiten Teil des Gesprächs in zwei Varianten.
Variante 1
Sie: Kein Aber! Du sagst jetzt, was los ist, und dann reden wir.
Er: Na schön. Es geht um die Zahnpasta.
Sie: Die Zahnpasta! Was ist damit?
Er: Du hast sie mal wieder nicht zugemacht.
Sie: Und deshalb machst du ein solches Gesicht? Ist ja lächerlich!
Er: Ich hasse eingetrocknete Zahnpasta. Du weißt das.
Sie: Kümmere dich lieber mal um deine Bartstoppeln im Waschbecken.
Er: Red keinen Unsinn! Ich hab mich noch gar nicht rasiert.
Sie: Na, das merk' ich! Du siehst schrecklich aus!
Er: Was? Für dich bin ich allemal schön genug.
Sie: Also, jetzt reicht's mir aber!
Er: Und mir ... mir reicht's schon lange!

Variante 2
Sie: Kein Aber! Du sagst jetzt, was los ist, und dann reden wir.
Er: Na schön. Es geht um die Zahnpasta.
Sie: Ich hab's doch geahnt! Mal wieder

dein Lieblingsthema!
Er: Hey, hey! Das ist nicht fair. Du weißt, wie sehr ich eingetrocknete Zahnpasta hasse.
Sie: Und ich, ich hasse Kleinlichkeit.
Er: Moment! Moment! So geht das nicht.
Sie: Was geht nicht?
Er: Erst sagst du, wir reden sachlich und dann schreist du mich an.
Sie: Weil ich dich wirklich kleinlich finde. Ich beschwere mich auch nicht dauernd …
Er: Kannst du auch gar nicht. Ich hab die Tube noch nie offen gelassen.
Sie: Lass mich doch bitte ausreden! Ich wollte sagen: Ich beschwere mich auch nicht dauernd über deine Bartstoppeln im Waschbecken, obwohl ich die nicht so wahnsinnig attraktiv finde.
Er: Meine Bartstoppeln?
Sie: Du vergisst fast jeden Morgen, sie wegzuspülen.
Er: Oh! Das wusst' ich nicht. Wirklich?
Sie: Hmm.
Er: Na gut! Dann mach ich dir jetzt einen Vorschlag: Ich lass mir einen Bart stehen. Was hältst du davon?
Sie: Klasse Idee! Und ich putz mir die Zähne ab sofort nur noch ohne Zahnpasta.
Er: Du hattest Recht: Das war kleinlich vorhin. Tut mir Leid.
Sie: Schon vergessen.

Seite 89, Prüfungstraining Zertifikat Deutsch – Hörverstehen, Teil 2
Interviewerin: Kennen Sie das, liebe Hörer? Sie sind auf einer Party eingeladen. Die Stimmung könnte wunderbar sein. Aber leider ist mal wieder jemand dabei, der auf Ihre Kosten dumme Witze macht, oder einfach versucht, einen Streit mit Ihnen zu beginnen. Sie ahnen es bereits: Im letzten Teil unserer heutigen Sendung geht es um Nervensägen aller Art. Dazu haben wir den Diplompsychologen Daniel Sprechter eingeladen. Herr Sprechter, was machen SIE eigentlich, wenn Ihnen jemand so richtig auf die Nerven geht?
Sprechter: Na ja, das kommt ganz auf den konkreten Fall an, nicht wahr? Zunächst einmal würde ich sagen: tief durchatmen, sich nicht ärgern, ruhig und gelassen bleiben.
Interviewerin: Klingt ganz gut, aber das klappt ja nun auch nicht jedes Mal, oder?
Sprechter: Das nicht. Trotzdem zeigt uns die Erfahrung, dass es im Grunde nichts bringt, wenn man sich über einen unangenehmen Menschen aufregt. Manche Menschen erkennen nicht, wie unfreundlich ihr Verhalten auf andere wirkt. Sie müssen sich erst mal quasi im Spiegel sehen – nicht wahr? – um das zu begreifen. Versuchen Sie, so ein Spiegel zu sein. Damit zeigen Sie Ihrem Gegenüber, dass er sich aggressiv verhält und dass Sie mit diesem Verhalten nicht einverstanden sind.
Interviewerin: Da benötige ich aber ziemlich viel Selbstbewusstsein. Was ist, wenn ich das nicht kann?
Sprechter: Wenn Ihnen der Mut fehlt, probieren Sie doch mal die „Fragetechnik".
Interviewerin: Die Fragetechnik?
Sprechter: Ja. Nehmen Sie den Menschen, der Ihnen auf die Nerven geht, scheinbar ernst. Ein Beispiel: Jemand sagt zu Ihnen: „Alle Frauen sind dumm." Er erwartet natürlich, dass Sie sich ärgern. Sie dagegen bleiben ruhig und fragen ganz naiv: „Ach, das ist aber interessant! Glaubst du das wirklich? Kennst du denn so viele Frauen, dass du das so sicher weißt? Wie kommt es, dass alle Frauen, die du kennst, auf dich so dumm wirken?"
Interviewerin: Hm. Klingt plausibel. Aber auch das klappt sicher nicht bei jedem Menschen. Welche Möglichkeiten gibt es noch?
Sprechter: Angenommen, jemand verhält sich Ihnen gegenüber unfreundlich oder aggressiv. Dann erwartet er wahrscheinlich, dass Sie ängstlich werden oder aber aggressiv. Doch Sie tun nichts dergleichen. Sie verhalten sich so freundlich, liebenswürdig und nett, wie Sie nur können. Es verunsichert solche Menschen in der Regel ziemlich, wenn sie merken – nicht wahr? –, dass ihre Taktik nicht aufgeht.
Es gibt da aber auch noch solche, die nicht direkt aggressiv sind. Zum Beispiel Leute, die immer Witze auf Kosten anderer machen. Solchen Leuten würde ich ganz einfach klar und deutlich die Meinung sagen. „Ich finde Ihre Bemerkung bösartig und unfreundlich. Sprechen Sie bitte in einem anderen Ton mit mir." So etwa. Achten Sie dabei unbedingt darauf, dass Sie ganz sachlich und ruhig bleiben. Sonst machen Sie alles schlimmer statt besser.
Interviewerin: Hm. Ihre Vorschläge klingen alle sehr interessant, Herr Sprechter. Aber was mache ich denn, wenn mich so richtig die Wut packt?
Sprechter: Ach wissen Sie, manchmal ist es gar nicht so schlecht, wenn man „explodiert" und lautstark sagt, was einem nicht gefällt. Aber natürlich nicht immer – sonst wird man ja selbst für andere ein unangenehmer Mensch.
Interviewerin: Na, das wollen wir ja nun nicht unbedingt. Eine letzte Frage, Herr Sprechter: Was mache ich denn, wenn all diese Techniken nicht wirken? Wenn jemand unverbesserlich ist …?
Sprechter: Tja, solche Fälle gibt es leider häufiger als man glaubt. Manche Menschen in unserer Umgebung sind wirklich so furchtbar, dass sie uns krank machen können. Denken Sie zum Beispiel an das zurzeit viel diskutierte „Mobbing" im Büro oder an den Ehepartner, der einem das Leben zur Hölle macht. Dagegen hilft dann keine Taktik mehr. Von so einem Menschen wird man sich wohl trennen müssen.
Interviewerin: Tja, wir müssen uns jetzt leider auch trennen, wenn auch aus einem anderen Grund: Unsere Sendezeit geht nämlich zu Ende. Herr Sprechter, vielen Dank, dass Sie bei uns waren.
Sprechter: Gern geschehen.
Interviewerin: Und Ihnen, liebe Zuhörer: toi, toi, toi, beim Kampf gegen Nervensägen aller Art!

Lektion 8

Seite 93, Übung 6
Ein Gespräch.
Kunde: Guten Tag. Ich habe im Schaufenster eine Lederhose gesehen. Könnte ich die mal sehen.
Verkäuferin: Ja bitte, selbstverständlich. Welche Größe brauchen Sie denn?
Kunde: Keine Ahnung. Das kann ich mir nie merken.
Verkäuferin: Ja, dann messen wir mal kurz nach. Gestatten Sie?
Kunde: Ja, bitte.
Verkäuferin: Sie haben Größe 50. Moment, ich schau mal nach … Tut mir Leid, das Modell haben wir nicht mehr in Ihrer Größe.
Kunde: Ach, schade.
Verkäuferin: Wir haben hier aber noch andere Modelle dieser Art. Zum Beispiel dieses hier, das gibt es noch in 50.
Kunde: Ah ja. Sieht auch nicht schlecht aus. Und fühlt sich angenehm weich an.
Verkäuferin: Ja, das ist Hirschleder. Besonders weich und trotzdem nicht empfindlich. Möchten Sie die Hose mal anprobieren?
Kunde: Also, ich weiß nicht, das Muster hier gefällt mir irgendwie nicht. Das sieht zu feminin aus, finden Sie nicht?
Verkäuferin: Nein, überhaupt nicht. Das ist total in im Moment. Alle Trachtenhosen sind mit Stickerei. Das liegt total im Trend. Probieren Sie die Hose doch einfach mal. Angezogen sieht sie gleich ganz anders aus. Da ist das Muster auch nicht so auffällig.
Kunde: Ja – was soll die Hose denn kosten?
Verkäuferin: Moment … dreineunundneunzig … also sogar etwas weniger als die Hose im Fenster.
Kunde: Also gut, dann probiere ich sie mal an.

Seite 100, Übung 23
Hören Sie das Telefongespräch.
Betreuer: Oxx-Versand, guten Tag, mein Name ist Berthold Neumann, was kann ich für Sie tun?

Frau Jansen: Ja, grüß Gott, Jansen. Ich habe bei Ihnen mehrere Sachen bestellt. Heute wurde die Ware geliefert. Eine der Sachen, eine Hose, passt leider nicht. Sie ist zu klein.
Betreuer: Ihre Kundennummer bitte.
Frau Jansen: Moment bitte, wo finde ich die?
Betreuer: Auf dem Lieferschein.
Frau Jansen: Ach, hier ist sie ja: 3452-65476.
Betreuer: Frau Jansen, Michaela.
Frau Jansen: Ja. Das bin ich.
Betreuer: Bitte geben Sie mir noch zur Identifikation Ihr Geburtsdatum.
Frau Jansen: 16.08.1982.
Betreuer: In der Maisingerstraße 14, Starnberg?
Frau Jansen: Richtig.
Betreuer: Gut, Frau Jansen. Bitte stecken Sie die Hose in die von uns gelieferte Verpackung, kleben Sie vorne den Adressaufkleber drauf. Das Paket wird in den nächsten Tagen von einem Mitarbeiter der Firma Kirmes bei Ihnen abgeholt.
Frau Jansen: Ja, wann denn?
Betreuer: Moment – das wird nächsten Donnerstag sein.
Frau Jansen: Können Sie mir sagen, wann der Mitarbeiter kommt? Ich kann ja nicht den ganzen Tag zu Hause warten.
Betreuer: Nein, das kann ich Ihnen leider nicht genau sagen. Wenn Sie aus dem Haus gehen, könnten Sie das Paket ja vielleicht beim Nachbarn zur Abholung hinterlassen. Dem Abholer hinterlassen Sie in diesem Fall bitte eine kurze Nachricht an Ihrem Briefkasten oder an der Klingel.
Frau Jansen: Ja, das werde ich tun. Ja, und bekomme ich denn eine neue Hose?
Betreuer: Wenn Sie möchten, liefern wir Ihnen die Hose in einer anderen Größe.
Frau Jansen: Ja, das wäre gut.
Betreuer: Gut, dann bestelle ich die Hose für Sie nun noch einmal. Welche Größe soll es denn sein?
Frau Jansen: Größe 40 bitte. Wann wird denn diese Hose geliefert?
Betreuer: Wir haben etwa 10 Tage Lieferzeit.
Frau Jansen: Gut. Hoffentlich funktioniert das mit der Bezahlung. Nicht, dass ich schließlich zwei Hosen zahlen muss.
Betreuer: Nein nein.
Frau Jansen: Soll ich denn nun die gesamte Rechnung überweisen, so wie sie ist, inklusive der Hose, die ich zurückgebe?
Betreuer: Ja, bitte, ich habe hier im Computer notiert, dass es ein Umtausch ist. Die Ersatzlieferung bekommen Sie dann ohne eigene Rechnung.
Frau Jansen: Gut, dann warte ich am Donnerstag auf den Mitarbeiter dieser Firma.
Betreuer: Ja, auf Wiederhören. Schönen Sonntag noch.
Frau Jansen: Tschüs.

Seite 101, Prüfungstraining Zertifikat Deutsch – Hörverstehen, Teil 3
Sprecher: Verehrte Kunden, in wenigen Minuten schließen wir unseren Laden. Bitte begeben Sie sich jetzt zu den Kassen. Wir danken für Ihren Einkauf.
Sprecherin: Verehrte Kunden, im Untergeschoss erwartet Sie heute zum letzten Mal ein umfangreiches Angebot an reduzierten Waren. Aus unserem aktuellen Angebot: Damenblusen, in vielen aktuellen Farben, heute nur noch 29 Euro. Herrenhemden im City-Look. Zwei Stück für nur 29 Euro 90. Greifen Sie zu, solange das Angebot reicht.
Sprecherin: Verehrte Fluggäste: Unsere Airline führt in regelmäßigen Abständen eine Befragung bei unseren Fluggästen durch. Der Steward kommt in einigen Minuten mit den Fragebogen und Stiften an Ihrem Platz vorbei. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen würden, unsere Fragen zu beantworten.
Sprecher: Verehrte Fahrgäste: Unser Bordrestaurant präsentiert Ihnen heute „spanische Spezialitäten". Probieren Sie doch einmal unsere Paella. Dazu servieren wir Ihnen ein Glas Rotwein aus dem Herzen Südspaniens. Selbstverständlich haben wir auch das bewährte Standardprogramm im Angebot.
Sprecherin: Hallo, Sie haben die Nummer der Praxis von Frau Dr. Annette Wintermann gewählt. Leider rufen Sie außerhalb der Sprechzeiten an. Diese sind: Montag bis Mittwoch von 16 bis 18 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 14 Uhr. In dringenden Notfällen können Sie versuchen, Frau Dr. Wintermann unter Ihrer Privatnummer zu erreichen. Oder Sie wenden sich an den ärztlichen Notdienst unter der Nummer 532 344. Vielen Dank für Ihren Anruf. Das Gerät schaltet jetzt ab.

Lektion 9

Seite 106, Übung 9
Hören Sie einen Dialog.
Mutter: Alex! ... A-lex! ... ALEX!
Alex: Ja, was ist denn?
Mutter: Wasch dir die Hände! Essen ist gleich fertig!
Alex: Ja!
Mutter: Essen! ... Kommst du, Alex? ... ALEX!
Alex: Gleich, Mama! Ich hab das Level gleich geschafft.
Jaa! ... Hajaja! ... Jippie! Mann, schon wieder Highscore! Was gibt's denn?
Mama: Ha, mein Lieber, das hättest du dir vorher überlegen müssen! Jetzt gibt's nichts mehr! Wer zu spät kommt ...
Alex: Schon gut, Mama! Hab sowieso keinen Hunger!
Mama: Hach ... Ich geb's auf!

Seite 107, Übung 13
„Junge Menschen am Computer – Zugang zur Welt oder Sackgasse?"
Sprecherin: Liebe Hörerinnen und Hörer, wir befinden uns hier auf der Fachmesse „Interbit". Zum Thema „Kinder am PC" haben wir fünf Besucher befragt. Hören wir mal, welche Meinungen dazu vertreten werden.
Martin Huber: Ich finde es prima, dass mein Sohn sich so für Computer interessiert. Er ist jetzt 12 Jahre alt und je besser er heute damit umgehen lernt, desto größer sind morgen seine beruflichen Chancen. Na gut, er ist dadurch sehr viel zu Hause in seinem Zimmer. Aber wäre es wirklich besser, wenn er sich statt dessen auf der Straße herumtriebe?
Vera Soleba: Meine Nichte ist neun und mein Neffe 13 Jahre alt. Neulich habe ich mit den beiden einen Waldspaziergang gemacht. Die beiden kannten keine einzige Baumart, keinen Singvogel und keine Wiesenblume mit Namen. Dafür wussten sie fast alles über Computer und Internet. Das finde ich wirklich verrückt!
Christa Mursch: Wir leben in einer freien Gesellschaft und sollten Kinder und Jugendliche selbst bestimmen lassen, wie sie ihre Freizeit verbringen wollen. Wenn sie sich für Computer, Fernsehen und Internet entscheiden, dann haben sie sicher viele gute Gründe dafür. Zum Beispiel, dass die neuen Medien hundertmal vielseitiger sind als selbst die besten Eltern oder Lehrer.
Ronni Berger: Computersucht ist ein echtes Problem. In meiner Praxis erlebe ich solche Fälle jetzt immer häufiger. Bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen gibt es eine starke Tendenz zur Vereinsamung. Viele von ihnen können sich nur sehr eingeschränkt im Gespräch artikulieren. Das erschwert natürlich zusätzlich die Bildung von zwischenmenschlichen Kontakten.
Clara Kurz: Sind Computer gut oder schlecht für unsere Kinder? Wie so oft, halte ich auch hier den goldenen Mittelweg für den besten. Es ist sicher nicht richtig, Computer einfach zu verteufeln. Ebenso falsch wäre es aber, ihre Bedeutung zu überschätzen. Computer können uns einiges erleichtern und unser Leben bereichern. Sie können uns aber auch vom wirklichen Leben ablenken. Es kommt eben auf die richtige Dosis an!

Seite 110, Übung 21
Hören Sie die Ansagen auf fünf Anrufbeantwortern.
Nr. 1
Hier ist die Zahnarztpraxis Dr. Krümmel. Sie rufen außerhalb der Sprechzeiten an. Unsere Sprechzeiten sind: Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr. Montag bis Donnerstag 15 bis 16 Uhr. In dringenden Fällen wenden Sie sich an den zahnärztlichen Notdienst, Telefonnummer: 089 / 17 17 18. Vielen Dank für Ihren Anruf.

Nr. 2
Herzlich willkommen beim Max Hueber Verlag. Im Augenblick sind alle Leitungen belegt. Bitte rufen Sie später nochmals an oder hinterlassen Sie nach dem Signalton eine Nachricht. Geben Sie dabei Ihren Namen und Ihre Rufnummer an, wir rufen Sie dann bei nächster Gelegenheit zurück. Vielen Dank für Ihren Anruf und auf Wiederhören.

Nr. 3
Schönberger. Hallo!? Ätsch, reingefallen! Hier ist gar nicht Schönberger! Hahaha! Hier ist nur eine dumme kleine Maschine, voll mit Elektronikbausteinen. Wo Schönberger gerade ist? Sagen Sie Ihrem Anrufbeantworter etwa, wo Sie hingehen? Na, sehen Sie! Wenn's unbedingt sein muss, können Sie nach dem Signalton eine Nachricht hinterlassen.

Nr. 4
Susanne und Klaus-Dieter
Sind g'rade nicht im Land
Holleri Holleri Hollero
Drum meld' dich später wieder
Oder sprich uns was aufs Band
Holleri Holleri Hollero
Bam-Baram-Baram-Baram-Bapam-Bammm!

Nr. 5
Guten Tag, hier spricht der automatische Anrufbeantworter der Familie Ovenbeck. Leider ist zur Zeit niemand zu Hause. Bitte hinterlassen Sie nach dem Signalton eine Nachricht und Ihre Telefonnummer, damit wir Sie zurückrufen können.

Seite 110, Übung 22
Hören Sie nun, was sieben Anrufer auf Susanne Sonntags Anrufbeantworter gesprochen haben.
Anrufer 1: Hallo Susanne, hier ist Jochen. Du hast immer noch mein Buch. Du weißt schon, den Krimi von Glauser. Ich ruf dich später nochmal an, heute Abend, so gegen sieben. Und ... du, Susanne, ich mag dich!
Anrufer 2: Hier Mons, von der Zahnarztpraxis Dr. Krümmel. Leider müssen wir Ihren Termin morgen verschieben, da Herr Dr. Krümmel krank ist. Bitte rufen Sie uns an. Unsere Nummer ist: 95 40 48. Auf Wiederhören.
Anrufer 3: Susanne! Susanne! Susi! Komm Susilein, geh schon ran, ich weiß genau, dass du zu Hause bist. Heb schon ab! Na gut, hier ist Steffen. Ruf mich bitte an!! Ich würde dich so gerne mal wieder sehen.
Anrufer 4: Guten Tag, Frau Sonntag, hier spricht Lersch von der Firma „Monstermaus". Ich rufe Sie im Auftrag von Herrn Brauner an. Es geht um Ihre Bewerbung. Würden Sie mich bitte zurückrufen? Meine Nummer lautet: 34 99 44. Vielen Dank und auf Wiederhören.
Anrufer 5: Hier ist der Alfred. Warum rufst du mich eigentlich nie mehr an? Ich vermisse dich so! Ruf mich doch heute noch an – ich bin den ganzen Tag zu Hause!
Anrufer 6: Hier ist August: Susi, bist du mir noch böse wegen gestern Abend? Es tut mir echt Leid, dass ich nicht zum Kino gekommen bin. Hast du lang auf mich gewartet? War der Film wenigstens gut? Wenn du noch mit mir sprichst, dann ruf mich doch an. Ich bin heute den ganzen Tag im Büro zu erreichen. Die Nummer hast du ja.
Anrufer 7: Rate mal, wer hier ist ... na klar, der Louis! Der Abend mit dir war echt schön gestern! Sehen wir uns heute Abend? Ruf mich an – am besten bin ich übers Handy erreichbar. Du weißt schon: 0171 – 5 456 222! Ich hab Sehnsucht nach dir!

Seite 111, Übung 25
Radiointerview mit einem Musikjournalisten.
Sprecherin: Hallo und herzlich willkommen zu „Electropop" aus dem Studio 1. In unserem ersten Beitrag geht es um die Düsseldorfer Gruppe „Kraftwerk". Dazu haben wir einen Studiogast, den Musikjournalisten Peter Menzel, der uns etwas über die elektronische Musik in Deutschland und die Gruppe „Kraftwerk" sagen wird. Aber vorher ein paar Takte Musik, das Stück „Computerliebe".
Sprecherin: So, das erst mal als kleine Kostprobe. Peter, du beschäftigst dich seit langem mit der elektronischen Musik. Wie kam es dazu?
Menzel: Nun, ich bin praktisch mit der Musik von „Kraftwerk" aufgewachsen. „Autobahn", der erste Hit der Gruppe aus dem Jahre 1977, lief damals ständig im Radio. Das Stück schaffte es zur Nummer 1 der amerikanischen Charts.
Sprecherin: Was ist denn das Besondere an der Musik von „Kraftwerk"?
Menzel: Die Gruppe „Kraftwerk" macht ihre Musik nur mit Computern. Instrumente wie Gitarre oder Schlagzeug gibt es bei ihnen nicht. Ein gutes Beispiel ist der Titel „Autobahn".
Sprecherin: Hören wird doch mal hinein.
Menzel: Wir haben jetzt nicht nur Musik gehört, sondern auch elektronische Geräusche, die an eine Fahrt auf der Autobahn erinnern. Das ist typisch für die Musik von „Kraftwerk". Die Musiker hören den Klängen in der Welt zu und entwickeln daraus ihre Stücke. Der Klang der Dinge ist das zentrale Thema ihrer Musik. Also, eine nur nette, nur dekorative Musik, sagen wir mal zum Beispiel eine sanfte elektronische Hintergrundmusik für Supermärkte – so etwas würden sie nicht machen.
Sprecherin: Ist ihre Musik dann nicht eher kalt oder maschinell?
Menzel: Ja, vielleicht könnte man das so sagen. Der wichtigste Hintergrund dieser Musik ist die Industrie: Fabriken, Produktion, Maschinen, Roboter. Die Musiker sind ja im Ruhrgebiet aufgewachsen, und zu der Zeit war das Ruhrgebiet das industrielle Zentrum Deutschlands. Die Gruppe „Kraftwerk" hat ihre Musik immer als industrielle Popmusik bezeichnet und gesagt, dass diese Musik nicht entstanden wäre, wenn sie z. B. in München groß geworden wären.
Auf der anderen Seite hört man durchaus auch melodische Klänge, die auch den Reiz der Musik ausmachen, die sie für ein breiteres Publikum hörbar macht.
Sprecherin: Wie entsteht die Musik von „Kraftwerk"? Wie arbeiten die Musiker?
Menzel: Obwohl sie als Popgruppe bekannt geworden ist, hat die Gruppe „Kraftwerk" nichts mit dem üblichen Popgeschäft zu tun. Die Musiker arbeiten wie Arbeiter in einer Fabrik. Sie haben einen festen Arbeitstag in ihrem eigenen Studio, d. h. sie fangen morgens an und arbeiten 8 bis 10 Stunden, bis zum Abend halt. Sie sehen ihr Studio als eine Klang-Fabrik. Sie stellen Klänge her, sie sehen sich als Klang-Arbeiter. Die Musik ist dabei nur ein Teil eines Ganzen; Videos gehören auch dazu, Computergrafiken, die Gestaltung der Platten. Und alles macht „Kraftwerk" selbst.
Sprecherin: Oft wurde die Musik von „Kraftwerk" als „zu einfach" kritisiert.
Menzel: Das stimmt. Aber was sich einfach anhört, ist oft das Ergebnis von jahrelanger Arbeit. Die Musiker arbeiten so lange an einem Stück, bis sie die musikalische Aussage auf ihren Kern reduziert haben. Heute genießt „Kraftwerk" fast schon Kultstatus. Die ganze moderne Techno-Musik geht eigentlich auf „Kraftwerk" zurück.
Sprecherin: Dabei tritt die Gruppe doch eher selten in der Öffentlichkeit auf. Und bei den wenigen Konzerten sind die Musiker als Person kaum zu sehen. Oft stehen nur Roboter auf der Bühne.

Menzel: Ja, auch das gehört zu „Kraftwerk". Die Musiker wollen gar keine Popstars sein und brauchen auch keinen Fanclub. Sie machen einfach ihre Arbeit. Auch der kommerzielle Erfolg interessiert sie nicht allzu sehr. Aktuelle musikalische Trends sind ihnen egal. Und die Roboter, das haben sie einmal scherzhaft gesagt, sind sehr praktisch: So müssen sie nicht selbst kommen, wenn Fotos von der Gruppe gemacht werden sollen.
Sprecherin: Vielen Dank, Peter Menzel. Und jetzt noch einmal: „Kraftwerk"

Seite 111, Übung 26
Lied „Computerliebe"
Ich bin allein, mal wieder ganz allein.
Starr auf den Fernsehschirm, den Fernsehschirm.

Hab heut Nacht nichts zu tun, nichts zu tun.
Ich brauch ein Rendezvous, Rendezvous.

Computerliebe
Computerliebe

Ich wähl die Nummer, wähl die Nummer.
Rufe Bildschirmtext, Bildschirmtext.

Hab heut Nacht nichts zu tun, nichts zu tun.

Computerliebe
Computerliebe

Ich wähl ...

Lektion 10

Seite 121, Übung 15
Zwei Berichte.
Bericht 1:
Ich war zwar nur ein Jahr kreuz und quer in der Welt unterwegs, aber diese Reise hat dennoch einen neuen Menschen aus mir gemacht. Mein Gott, davor war ich so ein nettes, einfaches Mädel, das sich Reisezeitschriften anschaute und von der großen weiten Welt träumte. Und mit einem Mal war ich mittendrin, in dieser großen weiten Welt. Thailand, Nepal, Indien, Australien – das waren vorher Namen, die eine große Faszination auf mich ausübten, aber konkret vorstellen konnte ich mir darunter nichts. Und plötzlich war ich da und konnte sehen, was dort tatsächlich passiert.
Ich bin ganz bewusst ohne festes Ziel gereist, ich ließ mich treiben. Dabei hatte ich lediglich einen Rucksack – der war zu Beginn meiner Reise schwer bepackt und am Schluss beinahe leer. Man braucht nicht viel, wenn man unterwegs ist. Ich denke, es ist am wichtigsten, dass du immer ein Lächeln auf den Lippen hast. Damit kommst du nämlich überall durch. Trotzdem, ich bin auch gerne wieder nach Hause zurückgekommen. Ich liebe Deutschland und muss auch nicht unbedingt total auswandern, um glücklich zu sein. Allein schon die funktionierende Badewanne in meinem Zimmer und das wunderbare deutsche Brot – das sind zwei Gründe, immer wieder hierher zurückzukommen.

Bericht 2:
Schon als Kind wollte ich die ganze Welt sehen, weil ich zu Hause das Gefühl hatte, ich würde etwas versäumen. Klar, ich komme aus einem kleinen Dorf, da ist die Sehnsucht nach Abenteuer natürlich extrem stark.
Das Angebot des Clubreiseunternehmens „Club Med", als Organisatorin zu arbeiten, vor sechs Jahren, kam mir gerade recht, denn so konnte ich meine Interessen optimal miteinander verbinden. Also: Einerseits durch die Gegend reisen, andererseits meine Karriere in den Griff kriegen. Ich lerne ständig neue Leute und fremde Kulturen kennen, doch ich habe mein geregeltes Einkommen. Sicher, während der Saison arbeite ich rund um die Uhr, da bleibt keine Zeit, Land und Leute auszukundschaften. Dafür hänge ich regelmäßig einige Tage nach getaner Arbeit dran, um auf eigene Faust die Gegend kennen zu lernen. Andererseits: Je mehr ich reise, desto mehr werde ich Österreicherin. Das meine ich jetzt nicht im nationalistischen Sinne. Ich habe nur im Laufe der Zeit gelernt, dass es durchaus eine Menge in unserer Kultur gibt, auf das man stolz sein kann. Und ich bin auch froh, wenn ich zwischendrin immer mal wieder nach Hause zurückkomme. Diese Ruhe in meinem Dorf, die finde ich sonst nirgends auf der Welt.

Seite 122, Übung 20
Interview mit einem Psychologen.
Interviewerin: Rund 60 Prozent der Deutschen machen Urlaubsreisen. Es ist ein Massenphänomen, das bis jetzt relativ wenig untersucht wurde.
Psychologe: Ja, es ist wirklich erstaunlich. Wir wissen sehr wenig darüber, warum Menschen heute auf Reisen gehen. Man stelle sich einmal vor, wir kämen auf irgendeine Insel, wo die Einwohner das ganze Jahr ihre Arbeit machen, Landwirtschaft, Fischen, Handwerk, was auch immer. Und dann auf einmal steigen in einem bestimmten Monat alle in die Kanus, fahren auf die zehn benachbarten Inseln, tun dort entweder nichts oder gucken sich die Bäume an, und nach drei Wochen steigen sie wieder in die Kanus und fahren zurück. Jeder würde sich sofort fragen: Was ist da los, was hat das zu sagen? In unserer eigenen Gesellschaft sind wir erstaunlich wenig daran interessiert, mehr über unser Urlaubsverhalten zu erfahren.
Interviewerin: Warum ist der Urlaub so wichtig?
Psychologe: Ich glaube, dahinter liegt der Wunsch, in Traumwelten zu gehen. Wir wollen unseren Alltag vorübergehend verlassen. Im europäischen Mittelalter fanden in vielen Gegenden an etwa 150 Tagen im Jahr Feste statt. Sie setzten Akzente im Leben. Sie waren außerdem eine Möglichkeit, Gefühle zu erleben, die man im Alltag nicht erleben konnte. Wenn ich reise, bin ich jemand anders, oder ich habe die Möglichkeit, jemand anderer zu werden.
Interviewerin: Wie erklären Sie sich, dass für manche Menschen das höchste Urlaubsglück darin besteht, sich rund um die Uhr zu betrinken?
Psychologe: Es kommt darauf an, was ich als „anders" erlebe. Wenn mein normaler Tagesablauf, der Alltag beispielsweise, stark verplant ist, dann kann dass Neue eben sein, bis Mittag schlafen zu können und abends viel zu essen und zu trinken.
Interviewerin: Solche Urlauber interessieren sich nicht für Neues, sondern wollen überall nur ihr Wiener Schnitzel.
Psychologe: Das Neue, das diese Menschen erleben wollen, ist nicht ein unbekanntes Essen oder das fremde Land. Das Neue ist die Veränderung des Lebensrhythmus und ein Gefühl von Freiheit, das sie zu Hause nicht haben.

Folge 1 – Zimmer in WG

Seite 18

1. Im Flur & im freien Zimmer

Ursula: Hallo!
Edwin: Äh, servus! Ich komm wegen der Anzeige: Zimmer in WG. Bin ich da richtig?
Ursula: Edwin, stimmt's?
Edwin: Stimmt! Ich bin der Eddi. Hab ich mit dir telefoniert?
Ursula: Ja, ich bin die Ursula. Komm rein! Karlheinz! Hier lang! Ich zeig dir gleich das Zimmer. HEINZI!!
Edwin: Aha! ... Hm hm! ... Ein bisserl klein.
Ursula: Aber mit einem tollen Blick direkt auf den Dom und auf die Uni. – Was studierst du?
Edwin: BWL – viertes Semester. Und du?
Ursula: Studieren? Nein nein. Ich arbeite – Zahnarzthelferin.
Karlheinz: Hallihallo! Wir ham Besuch? Tagchen, ich bin Karlheinz!
Edwin: Hi! Ich bin der Eddi. Na, hast du einen neuen Highscore?
Ursula: Hey hey, was denkst du denn? Heinzi macht doch keine Spiele! Nein, nein! Heinzi bereitet sich aufs erste Staatsexamen in Jura vor, stimmt's?
Karlheinz: Gemeine Ziege!

2. In der Küche

Ursula: Du siehst so jung aus, Eddi. Wie alt bist du denn?
Edwin: Am 26. Februar werd ich 22. Und ihr?
Ursula: Ich bin 27.
Karlheinz: Ich 28.
Edwin: 28? Da hast du aber ziemlich spät angefangen mit dem Studieren, oder?
Karlheinz: Wieso? Wie kommst du darauf?
Edwin: Na ja: 28 Jahre minus acht Semester macht 24 Jahre, oder?
Ursula: Ach woher! Karlheinz studiert schon, seit er 20 ist!
Edwin: Was? Das sind ja 16 Semester! Bist du zu faul oder zu blöd?
Karlheinz: Hey, hey, hey ... sachte, ja!
Ursula: Heinzi ist nicht blöd. Er hat nur so eine wahnsinnige Prüfungsangst. Darum kann er sein Staatsexamen nicht machen.
Edwin: Wie bitte?
Karlheinz: Ich hab solche Angst, ich schaff's einfach nicht, mich anzumelden.
Edwin: Jesus Christ! Das is ja, das is ... Hey! Momenterl: „Geschäftsidee: Studenten mit psychischen Problemen beim Studienabschluss helfen. Dafür später prozentuale Beteiligung am Einkommen."
Ursula: Hey! Was ist denn das für ein Ding?
Edwin: Diktiergerät. Volldigital.
Ursula: Wow! Das ist super, gell, Heinzi?

3. In Karlheinz' Zimmer

Ursula: Und, Heinzi, was sagst du jetzt?
Karlheinz: Ich bin dagegen!
Ursula: Ach was! Du bist doch nur beleidigt wegen dieser Geschäftsidee. Los, gib's zu!
Karlheinz: Ach wo! Überhaupt nicht! Ich find ihn einfach zu direkt!
Ursula: Genau das hab ich gern: Er ist offen und sagt, was er denkt.
Karlheinz: Ja, so kann man auch sagen.
Ursula: „Psychisch Belasteten beim Studienabschluss helfen!" Gar nicht so schlecht, die Idee.
Karlheinz: Kannst ja 'ne Firma mit ihm gründen!
Ursula: Eine Firma? Nein, wirklich nicht!
Karlheinz: Wieso denn?
Ursula: Hast du nicht zugehört? Er hat am 26. Februar Geburtstag! Also ist er Fisch.
Karlheinz: Februar ist Wassermann.
Ursula: Aber nicht der Sechsundzwanzigste. Der ist Fisch.
Karlheinz: Aber wenn du mit Fischen Probleme hast, wieso willst du, dass er bei uns einzieht?
Ursula: Privat habe ich keine Probleme mit Fischen. Nur geschäftlich. Mein erster Chef zum Beispiel, der war Fisch. Das war zum Verrücktwerden! Mit dem hatte ich jeden Tag Streit.
Karlheinz: War der auch so direkt und so offen und hat immer alles gesagt, was er dachte?
Ursula: Sehr witzig! Du bist also gegen Edwin?
Karlheinz: Hmhm!
Ursula: Also gut: Wir lassen das Schicksal entscheiden. Kopf oder Zahl?
Karlheinz: Zahl.
Ursula: Kopf! ... Eddi zieht ein!
Karlheinz: Verdammter Mist!
Ursula: Ach was! ... So schlimm ist das jetzt auch wieder nicht!
Karlheinz: Nein! ... Ich hab schon wieder den Highscore verpasst!
Ursula: Mann!

Folge 2 – Feng Shui

Seite 30

1. Im Treppenhaus

Edwin: Hilfst du mir, den Kasten rauftragen?
Karlheinz: Äh, weißt du, ich hab's an der Bandscheibe, Eddi. Ich darf nicht schwer tragen. Die Stehlampe da, die könnt ich nehmen.
Edwin: An der Bandscheibe? Das wundert mich gar nicht. Du hast mindestens 20 Kilo zu viel! Wie wär's mit Abnehmen?
Ursula: Pscht! Nicht so direkt. Sonst bekommt er wieder seine Depressionen! Los, komm! Wir schaffen das schon!
Edwin: Stopp! Halt amal! Absetzen!
Ursula: Was ist? Machst du etwa schon schlapp?
Edwin: „Geschäftsidee: Umzugsfirma mit Fitness-Studio verbinden. Bringt zweimal Geld: Die Mitarbeiter zahlen fürs Training, die Kunden für den Umzug."
Ursula: Das ist doch nicht zu glauben! Der denkt sogar beim Möbeltragen noch ans Geldverdienen!
Edwin: Hast du was dagegen?
Ursula: Erfinde lieber eine Wohnungseinrichtung aus Plastik. Alles komplett zum Aufblasen. Das wär' etwas! Dann könnten wir uns das hier sparen.
Edwin: Wahnsinn! Super! „Geschäftsidee: Wohnungseinrichtung zum Aufblasen." Hey, du bist ja richtig kreativ, Ursula!
Ursula: Das weiß ich schon lange. Es glaubt's mir bloß keiner!

2. In der Küche

Edwin: So! Und jetzt ... weil ihr mir beim Einzug so toll geholfen habt ... die Gläser, bitte.
Ursula: Wow! Richtig echter Schampus!
Karlheinz: Wir ham uns ja auch richtig echt angestrengt ...
Edwin: Ja, genau Heinzi! Ich wüsste nicht, wie ich ohne dich meine Stehlampe heraufgebracht hätte!
Ursula: Und? Schon darüber nachgedacht, wie du das Zimmer einrichtest?
Edwin: Kisten auspacken, Sachen einräumen, Schluss.
Ursula: Von Feng Shui hast du noch nie etwas gehört, oder?
Edwin: Feng Shui? Is das eine Kampfsportart?
Ursula: Kampfsport! Feng Shui ist die Kunst, alles so ins Zimmer zu stellen, dass es dich nicht bremst, sondern unterstützt.
Edwin: Also den Computer auf den Schreibtisch statt unters Bett?
Karlheinz: Unters Bett! Das ist gut! Das ist Klasse!
Ursula: Lach nicht so blöd! Das ist eine Wissenschaft. In Asien lassen sich sogar Großunternehmen von Feng-Shui-Meistern beraten.
Edwin: Hey, das klingt interessant!
Karlheinz: Pah! Hokuspokus! Bei mir wollte sie auch schon alles anders hinstellen.
Ursula: Ja, hättest du bloß mitgemacht! Dann wärst du jetzt nicht im 16. Semester. Du hättest richtig schön harmonisch lernen können und wärst schon lange Rechtsanwalt!

Karlheinz: Pffff! Harmonisch lernen! So 'n Quatsch!
Edwin: Und wie macht man Feng Shui?
Ursula: Warte mal! Ich hab da ein Buch.
Karlheinz: Ich geb dir 'nen Tipp, Eddi. Ursula ist 'ne wirklich nette ...
Edwin: Aber?
Karlheinz: Aber leider komplett esoterisch. Sei bloß vorsichtig, sonst berechnet sie dir jeden Tag die Biokurve und liest dir die Zukunft aus ihren Tarot-Karten.

3. In Edwins Zimmer
Edwin: Und so? Ist das jetzt besser?
Ursula: Nein, das würde ich nicht machen.
Edwin: Wieso?
Ursula: Schau mal: Du bekommst hier lauter spitze Winkel.
Edwin: Na und?
Ursula: Das stört die Harmonie und lockt Dämonen an.
Edwin: Dämonen?
Ursula: Ich würde den Schreibtisch lieber hierhinüber stellen. Da bekommst du außerdem mehr Licht vom Fenster.
Edwin: Licht vom Fenster, das leuchtet mir ein.
Ursula: Und hier gehört etwas Organisches hin. Am besten eine Zimmerpflanze.
Edwin: Zimmerpflanze? Hab ich aber keine. Hey! ... Einen Moment: „Werbeidee für ein Gartencenter: Unsere Pflanzen sind organisch-aktiv und damit 100 Prozent Feng-Shui-geeignet!"
Ursula: Schau, das hier ist Marianne. Ich kann sie dir ausleihen.
Edwin: Ein Veilchen? Und heißt Marianne? Herzig!
Ursula: Marianne möchte zweimal wöchentlich gegossen werden. Außerdem musst du hin und wieder ein bisschen mit ihr sprechen. Dann wächst sie besser. Warum lachst du?
Edwin: Ein Jurastudent im 16ten Semester, der dauernd Raumschiffe abknallt und eine Zahnarzthelferin, die mit ihren Zimmerpflanzen spricht ...
Ursula: Tut es dir schon Leid, dass du eingezogen bist?
Edwin: Aber wo! Ganz im Gegenteil: Richtig wohl fühlen werd ich mich bei euch!

Folge 3 – Jogging

Seite 42

1. Im Flur
Karlheinz: Raus! Alles raus! Ich will in meinem ganzen Leben kein Bier mehr sehen, keine Chips, keine Schokolade, keine Pralinen, keine Cracker!
Edwin: Hey Heinzi! Was machst du denn da?
Ursula: Karlheinz! Um Himmelswillen! Was ist los mit dir?
Karlheinz: Was los ist? Ich hab mich gewogen!
Edwin: Jessas! Die arme Waage!
Ursula: Eddi! Halt die Klappe!
Karlheinz: 108 Kilo! 216 Pfund! Ich bin ein Schwabbelmonster!
Ursula: Hey hey hey! Positiv denken, Heinzi! Sag mir nach: Ich bin ein knuddeliges Bärchen! Los, fang an!
Karlheinz: Ich bin ein knuddeliges Bärchen.
Ursula: Alle Frauen stehen auf Bärchen.
Karlheinz: Alle Frauen stehen auf Bärchen.
Edwin: Ja, auf Gummibärchen vielleicht!
Ursula: Also Eddi, kannst du denn nicht ein bisschen sensibler sein?
Karlheinz: Lass ihn! Er hat ja Recht. Frauen hassen Schwabbelmonster!

2. Im Park
Edwin: Na siehst, es geht doch!
Karlheinz: Findest du?
Edwin: Beim Joggen baust du mühelos Kalorien ab.
Karlheinz: Mühelos? Findest du?
Edwin: Hmm. Das regt den Stoffwechsel an. Wir fangen heute mal klein an.
Karlheinz: Ja bitte!
Edwin: Eine halbe Stunde, mehr nicht.
Karlheinz: Was?!
Edwin: Ab nächste Woche dann eine Stunde – pro Tag.
Karlheinz: Wie lang ham wir jetzt?
Edwin: Was weiß ich? Fünf Minuten.
Karlheinz: Fünf?!
Edwin: Oder sechs.
Karlheinz: O GOTT!

3. In der Küche
Ursula: Heinzi! Du zitterst ja! Der Wahnsinn!
Karlheinz: Stell dir mal vor: siebenmal um den ganzen Park! Ich bin in meinem Leben noch nicht so weit gelaufen. Oahh! Meine Beine! Mein Rücken!
Ursula: Ach was! Denk lieber an die vielen Kalorien, die du schon losgeworden bist! Guten Appetit!
Karlheinz: Was ist DAS?
Ursula: Deine Diät. Du willst doch abnehmen, oder?
Karlheinz: Ja schon, aber ...
Ursula: Gekochte Pilze, geraspelte Karotten, Gurkenscheibchen, zusammen nicht einmal 200 Kalorien. Und hier kommt dein Früchtetee.
Karlheinz: Früchtetee?
Ursula: Ohne Zucker. Null Kalorien. Davon darfst du trinken, soviel du willst. Heinzi! Was ist denn? KARLHEINZ! Toll! Muss ich das Zeug wohl selber essen.
Ursula: Ahh, Eddi! Hast du Karlheinz gesehen?
Edwin: Ja. Der sitzt in seinem Zimmer und stopft sich voll – mit Chips und Schokolade.
Ursula: Habe ich's doch geahnt!
Edwin: Und dazu singt er: „Hallo Frauen, kommt mal her. Ich bin euer Knuddelbär!"
Ursula: Jetzt fehlt nur noch eines ...
Edwin: Was denn? Ach so, ja!
Ursula: Möchtest du etwas von den Pilzen?
Edwin: NEIN!

Folge 4 – Multi-Kulti

Seite 54

1. Im Restaurant
Karlheinz: Hmm! Dieses Lammcarpaccio mit Balsamico-Dressing. Ein Gedicht!
Ursula: Aber wirklich! Und der Wein! Komm, wir stoßen an! Karlheinz! Edwin! Auf unser Gala-Dinner!
Edwin: Ah! Genau so hab ich mir das vorgestellt! Wisst's noch, wie wir uns rumgequält haben mit der Vorbereitung?

2. In der Küche
Karlheinz: Übrigens: In drei Wochen ist schon unser Festessen.
Edwin: Unser Gala-Dinner, meinst du!
Karlheinz: Wie viel Geld wollten wir ausgeben?
Ursula: Jeder hundert, macht 300.
Karlheinz: Ähh, sollten wir nicht langsam mal mit der Planung beginnen?
Ursula: Planung! Dieses Wort aus deinem Mund!
Karlheinz: Sehr witzig!
Ursula: Ach so, da fällt mir noch etwas ein: Es kommen auch drei Vegetarier. Da muss also unbedingt etwas Vegetarisches dabei sein.
Edwin: Gefüllte Palatschinken vielleicht.
Ursula: Palat was?!
Edwin: Palatschinken. Äh, Pfannkuchen.
Ursula: Hmm ... im Prinzip okay.
Karlheinz: Wieso nur im Prinzip?
Ursula: Wenn wir sie aus Dinkelmehl machen. Charlotte hat doch diese Weizen-Roggen-Allergie.
Edwin: Na schön, machen wir halt Dinkel-Pfannkuchen.
Ursula: Das würde gehen. Nein! Das geht auch nicht.
Edwin: Wieso denn. Was ist denn jetzt daran wieder falsch?
Ursula: Gerd ist nicht einfach nur Vegetarier – er ist Vollvegetarier.
Karlheinz: Der ist WAS? WAS ist der?
Ursula: Vollvegetarier: Kein Fleisch, keine Eier, keine Milchprodukte! Also: Keine Pfannkuchen!
Karlheinz: Ich krieg die Krise!
Ursula: Vielleicht sollten wir die Vegeta-

hier am Schluss machen und erst einmal das normale Menü.
Edwin: Steaks und Salat vielleicht?
Karlheinz: Steaks?! Masochist!
Edwin: Wieso denn? Da ist jede Menge Eiweiß drin plus Vitamine plus Ballaststoffe ...
Karlheinz: ... plus 'ne stundenlange Diskussion mit Gisela und Peter über Rinderwahnsinn und die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit! Das hatten wir schon mal. Nein danke!
Edwin: Dann Huhn! Ich kenn da ein Superrezept mit Limonensauce.
Ursula: Würde ich nicht machen, wegen Renate. Die ist im Hühnerschutz aktiv. Die denkt doch sofort, wir wollen sie provozieren.
Karlheinz: Was ist mit Fisch? Fisch wär 'ne Alternative.
Ursula: Geht auch nicht, wegen Frieder. Dem wird schlecht, wenn er ein Wassertier sieht, seit er diesen Bericht über Maden im Fisch gelesen hat.
Edwin: Ich habs: Wir machen einen schönen, knusprigen, klassischen Schweinsbraten!
Karlheinz: Tha! Schweinebraten! Spinner! Lenny is Jude!
Ursula: Und Anitas neuer Freund ist Moslem.
Edwin: So, Leute! Ich mach jetzt noch einen Vorschlag, einen allerletzten Vorschlag. Wenn der auch nix is, dann ...
Ursula und Karlheinz: Okay, lass hören!
Edwin: Also, passt einmal auf! Wir könnten doch ...

3. Im Restaurant
Ober: Meine Dame, meine Herren! Dritter Gang: Rehmedaillons an Burgunder-Sauce! Bitte sehr! Bon appetit!
Karlheinz: Also Eddi, ich muss zugeben: Deine Idee war Klasse! Ich war in meinem ganzen Leben noch nie in einem so guten Restaurant.
Ursula: Das Problem ist nur: Wie bringen wir unseren Freunden bei, dass für sie das Festessen jetzt leider ausgefallen ist?
Edwin: Ausgefallen? Wieso denn?
Ursula: Ja, also: Wenn wir hier bezahlt haben, wird von unseren 300 Euro nicht mehr viel übrig sein, oder?
Edwin: Na und? Wir machen einfach ein Multi-Kulti-Gala-Dinner. Zu dem muss jeder sein eigenes Essen mitbringen. Zwei Fliegen mit einer Klappe: Jeder kriegt genau das, was er will, und uns kostet das Ganze keinen einzigen Cent. Na? Was sagt man da? Hör ichs jetzt bald?
Karlheinz: Ja, das ist super!
Ursula: Eddi, genial!
Edwin: Na also!

Folge 5 – Angst!

Seite 66

1. In der Zahnarztpraxis
Zahnärztin: So, Frau Hartmann, ausspülen bitte. Jetzt müssen wir nur noch den Zahnstein entfernen. Das wird Ursula übernehmen. Die kann das viel besser als ich. Ich mach dann schon mal Schluss für heute. Also tschüs, Frau Hartmann, bis nächstes Mal!
Frau Hartmann: Tschüs, Frau Doktor!
Ursula: Tschü-hüs! Also, dann wollen wir mal. Wie geht's Ihren Kindern? Alles okay? Na prima.
Hatten Sie einen schönen Urlaub? Wo waren Sie denn? Ah ja, auf Korsika, stimmt's?
Oh, entschuldigen Sie bitte einen Augenblick, Frau Hartmann. Ja hallo? Eddi? WAS ist mit Karlheinz? Der spinnt ja! Okay! Ich mach nur noch schnell die Patientin hier fertig, dann komm ich nach Hause! Ja, bis gleich. Ciao!
Wenn es weh tut, müssen Sie es nur sagen, gell, Frau Hartmann?

2. In Karlheinz' Zimmer
Karlheinz: Baggerfahrer! Das ist ein ehrlicher, ehrenwerter Beruf! Aber Rechtsanwalt – Bäh!
Edwin: Karlheinz! Schau, du kannst doch 8 Jahre Studium nicht so einfach wegwerfen! 16 Semester! Das ist ein Wahnsinn!
Karlheinz: Weißt du, Eddi, ich wollte überhaupt nicht studieren.
Edwin: Wieso hast du 's dann gemacht?
Karlheinz: Wegen meinem Alten! Jura, hat er gesagt, da steht dir alles offen! Tha! Kannst du Rechtsanwalt werden, kannst du zur Zeitung gehen – Prost! – kannst du in die Politik, in die Wirtschaft. Ah, Urselchen! Hallihallo!
Edwin: Puh, da bist du ja! Na endlich!
Ursula: Was ist denn hier los?
Edwin: Das hab ich vorhin beim Altpapier gefunden. Da lies!
Ursula: Falls Sie sich bis 19. 9. nicht persönlich im Institut zum ersten Staatsexamen anmelden, werden Sie endgültig exmatrikuliert. Eine erneute Anmeldung zur Prüfung ist dann nicht mehr möglich. 19. 9.? Hey! Das ist heute!
Karlheinz: Prost!
Edwin: Das Sekretariat hat noch bis 18 Uhr offen.
Ursula: Und jetzt ist es genau 28 nach fünf! Wir haben eine halbe Stunde! Das schaffen wir! Los, Eddi, hol 's Auto aus der Garage! Und du kommst jetzt mit mir, Karlheinz!
Karlheinz: Nein nein nein! Ich will Baggerfahrer sein! Oder Kranführer! Oder so was Ähnliches.
Ursula: Ja ja ja, es wird alles gut! Aber jetzt kommst du erst einmal mit! Los!
Karlheinz: Baggerfahrer!

3. In der Küche
Ursula: Kann ich bitte die Marmelade haben?
Edwin: Ja, bitte.
Karlheinz: Heut ist der 20. September. Hurra! Ah, auu! Mein Kopf!
Ursula: Heinzi! Guten Morgen! So? Hast du etwa einen Kater?
Karlheinz: Und was für einen! Auh! Aber das ist mir egal! Heut ist der 20. und alles ist gut.
Edwin: Weißt du auch, wem du das verdankst?
Karlheinz: Ja! Dem Bier und dem Schnaps. Durch meinen Rausch hab ich den letzten Anmeldetermin fürs Examen verpasst. Ich bin exmatrikuliert! Ich brauch nie mehr in die Uni! Der Albtraum ist vorbei!
Edwin: Blackout nennt man so was.
Ursula: Kannst du dich nicht mehr an gestern erinnern? An gestern Abend?
Karlheinz: An gestern schon. Aber an den Abend? Was war 'n da?
Ursula: Hier, lies!
Karlheinz: Anmeldung zum Staatsexamen ... persönlich erschienen ... ist hiermit zum ersten Staatsexamen angemeldet ... Stempel, Unterschrift?! Ich werd verrückt!
Edwin: So kurz vor der Prüfung? Bitte nicht!

Folge 6 – Rhetorik für Frauen

Seite 78

1. In Ursulas Zimmer
Ursula: Nein, Armin! ... Armin! ... Hör mir doch einmal zu! ... Nein, ich gehe da NICHT wegen einem Mann hin. ... Nein ... Ich habs dir doch jetzt schon zweimal gesagt: Der Kurs heißt „Frei und sicher sprechen – Rhetorik für Frauen", da dürfen gar keine Männer hinein! Was? ... Hach ... Deine Eifersucht, die macht mich wirklich krank! Ja ... Ja ... Ich bin um zehn wieder hier ... Okay! ... Ciao! Ja?
Karlheinz: Sag mal, ich will ja nicht meckern, aber musst du eigentlich so herumschreien, Ursula? Kannst du mir sagen, wie ich mich bei diesem Gebrülle auf mein Staatsexamen vorbereiten soll, hä?
Ursula: Hinaus!
Karlheinz: Weißt du, es ist wirklich höchste Zeit, dass du 'nen Rhetorikkurs besuchst! Vielleicht bringen sie dir da ein bisschen Stil bei.
Ursula: Hinaus! Oder es scheppert!
Karlheinz: Obwohl ... andererseits ... Im

Beruf nützt dir das auch nicht viel. Deine Patienten in der Zahnarztpraxis sagen doch sowieso immer nur „Ahh … ahh … ahh!“

Ursula: Blöder Heini!

2. Im Flur

Karlheinz: Eddi! EDDI!
Edwin: Ja? Was ist denn?
Karlheinz: Gehst du mal ran!
Edwin: Geh doch selber! Ich bin grad am Lernen!
Karlheinz: Ich auch!
Edwin: Na, dann lass es halt!
Karlheinz: EDDI!
Edwin: Du nervst!
Karlheinz: Könnte doch was Wichtiges sein, oder?
Edwin: Du NERVST! Hach! Ja bitte? … Jessas! Du bists?
Karlheinz: Wer isses?
Edwin: Von wegen was Wichtiges! Der Armin isses!
Karlheinz: Hätt ja sein können.
Edwin: Was gibts denn, Armin? … Ja … Hm hm … Ja … Was!? … Meinst du das im Ernst? … Du glaubst doch nicht, dass ich hinter der Ursula herspioniere!? … Aber wirklich nicht! Ja, wenn's dich beruhigt: Sie ist in der Volkshochschule … Ja, ja, ganz sicher! „Rhetorik für Frauen“ … Übrigens: den Kurs hab ich ihr empfohlen. Damit sie sich endlich mal wehren kann, gegen dich und deine dauernden Verbalattacken! ... Ja, ja, is schon recht, Armin! ... Von dir hab ich auch nichts anderes erwartet! Depp!

3. In der Küche

Karlheinz: Na? Wie war dein Kurs? Hat's was gebracht?
Ursula: Du, das war TOLL! Die Referentin ist wirklich super!
Edwin: Und? Habt ihr schon was Wichtiges gelernt?
Ursula: Das Allerwichtigste gleich am Anfang! Egal, was kommt: immer cool bleiben! Nie aufregen! Nie hineinsteigern! Wer schreit, der hat schon verloren, hat sie gesagt. Das ist Armin, das spür ich. Ich geh schon hin!
Karlheinz: Na ja – das klingt doch ganz gut, oder?
Edwin: Hmm, find ich auch!
Ursula: WAS? WAS IS LOS!? … Und DARUM rufst du noch einmal an? ZUM LETZTEN MAL: ICH BIN BEIM RHETORIKKURS GEWESEN! BEIM RHETORIKKURS! IN DER VOLKSHOCHSCHULE!
Karlheinz: Wie oft ist das?
Edwin: Achtzehnmal, insgesamt.
Karlheinz: Na ja …

Folge 7 – Heinzis Date

Seite 90

1. Im Badezimmer

Ursula: Genau, ich habe endgültig genug von deinem ewigen Herumgemeckere! Was? Ich? Ha! Da muss ich ja lachen!
Karlheinz: Was is?
Edwin: Tschuldige, Heinzi, brauchst du noch länger?
Karlheinz: Nöö, Eddi, ich hab's gleich.
Ursula: Dann ruf mich halt nicht an, verstehst du? Dann lass es doch einfach!
Edwin: Hey, wie schaust du denn aus? Hast du was Größeres vor?
Karlheinz: Du hast's erraten: Ich hab 'n Date, heut Abend.
Edwin: Duu? Ehrlich?!
Ursula: Du spinnst! Du spinnst total!!
Edwin: Äh, kenn ich sie vielleicht?
Karlheinz: Nöö, ganz bestimmt nicht. Jura, Erstsemester. Ganz frisch auf der Uni. Lange braune Haare, wunderschöne grüne Augen …
Edwin: Und heißt?
Karlheinz: Andrea!
Ursula: Ach, mach doch was du willst, du Idiot! Such dir meinetwegen eine andere!
Edwin: Puh! Bei denen krachts wieder!
Karlheinz: Also ehrlich gesagt: Die gestörte Beziehung von Ursula und Armin interessiert mich im Augenblick überhaupt nicht! So, jetzt kannst du rein! Und ich mach mich auf'n Weg. Drück mir die Daumen, Alter!
Edwin: Aber klar! Mach ich! Servus Heinzi!

2. In Ursulas Zimmer

Ursula: Prost Eddi!
Edwin: Prost Ursula!
Ursula: Weißt du, dem Heinzi würde ich es wirklich soo gönnen, dass es endlich einmal klappt bei ihm.
Edwin: Wieso? Hat er denn noch nie mit einer Frau … ich meine: ist er …?
Ursula: Seit ich ihn kenne, ist es immer das Gleiche: Jedesmal bekommt er Panik und dann …
Edwin: Dann was?
Ursula: Der denkt zu viel. Die ganze Zeit denkt er. Nie macht er etwas aus dem Bauch heraus. Er sitzt da und redet und redet, aber die Frauen wollen das gar nicht, die wollen lieber, dass einer etwas tut. Dass er Mut hat, verstehst du?
Edwin: Na ja, das kann aber auch schief gehen, oder?
Ursula: Dummes Zeug! Wenn einer nur so ein bisschen das Gespür hat, nur so ein bisschen Mut dazu, dann kann er es sich doch einfach nehmen, oder?
Edwin: Du meinst, einfach so?
Ursula: Einfach so!
Edwin: Okay!
Ursula: Hey! Eddi! Was?

3. In der Küche

Ursula: Du Eddi, ich möchte, dass das klar ist: Gestern Abend, das war nur eine Ausnahme, okay?
Edwin: Eine Ausnahme? Wieso? War's denn nicht schön?
Ursula: Doch, schon. Aber weißt du, das mit Armin und mir ist alles noch überhaupt nicht klar, und ich … ich … ach, ich weiß einfach nicht.
Karlheinz: 'n Morgen! Gibt's noch Kaffee?
Edwin: Naaaa?
Ursula: Wie wars, Heinzi?
Karlheinz: Wie 's war? Ein totaler Flop war's.
Edwin: Ein Flop?
Ursula: Wieso denn?
Karlheinz: Sie hat 'nen festen Lover.
Edwin: Na und? Das sagt noch gar nix.
Ursula: Ja, was hat sie denn überhaupt von dir gewollt?
Karlheinz: Nur 'n paar Tipps wollte sie.
Edwin: Tipps?
Ursula: Was für Tipps?
Karlheinz: Ich sollte ihr erklären, wie man das Jurastudium am besten organisiert und strukturiert und so.
Edwin: Und da hat sie ausgerechnet DICH gefragt?!
Karlheinz: Ja, das ist auch mein einziger Trost: Für sie war's noch 'n größerer Flop als für mich!

Folge 8 – Großeinkauf

Seite 102

1. In der Küche

Karlheinz: Junge, Junge! Die Einkaufsliste ist schon drei Seiten lang. Das wird kein Großeinkauf, das wird ein Rieseneinkauf! Fällt euch jetzt noch was ein?
Edwin: Kleine saure Gurkerl vielleicht.
Ursula: Ah ja: Das Klopapier ist fast fertig, und Spülmittel brauchen wir auch bald.
Karlheinz: Klopapier, Spülmittel. Sonst noch was?
Edwin: Tiefkühlpizza.
Ursula: Thunfisch, Senf, Ketchup, Salzstangen.
Edwin: So saure Gurkerl, so kleine mein' ich.
Ursula: Ah ja: Und acht Flaschen WC-Reiniger.
Karlheinz: ACHT Flaschen? Warum denn so viel?
Ursula: Weil du immer noch im Stehen biselst! Einigermaßen vernünftige Männer haben so langsam begriffen, dass man sich dazu hinsetzt.
Karlheinz: Ja ja, dein Armin, der setzt sich auch nicht hin!

Edwin: Du hörst nicht richtig zu: Einigermaßen vernünftige Männer, hat sie gesagt.
Karlheinz: Okay okay! Ich will mich nicht streiten! Acht Flaschen WC-Reiniger. Sonst noch was?
Edwin: Kleine saure Gurkerl!
Karlheinz: Ja doch!

2. Im Großmarkt
Lautsprecher: Verehrte Kunden! Lassen Sie sich verwöhnen! In unserer Abteilung „Schöner Wohnen" finden Sie: Eins A tibetanische Räucherstäbchen in sieben ausgewählten Duftnoten, die 100-Stück-Packung für 9,99!
Ursula: Wow! Ist das günstig! Komm, da müssen wir hingehen!
Karlheinz: Räucherstäbchen? Davon steht aber nix in meiner Liste.
Ursula: Deine Marshmallows sind aber auch nicht darauf gestanden.
Karlheinz: Na hör mal! Da gibts ja wohl 'nen kleinen Unterschied!
Edwin: Stimmt! Marshmallows stinken, wenn man sie anzündet.
Karlheinz: Quatsch! Man kann sie essen!
Edwin: Glaubst du das WIRKLICH?
Ursula: Räucherstäbchen machen ein angenehmes, harmonisches Wohnklima. So etwas könnten wir doch ganz gut brauchen, oder?
Karlheinz: Asthma kriegste davon, das ist alles! Wirst sehen! Außerdem ist unser Wagen schon TOTAL voll.
Edwin: Wow! Schaut mal: Die Gurkerlabteilung! Wahnsinn! Moskauer Gurken, Prager Gurken, Warschauer Gurkenhappen ...
Karlheinz: Mongolische Feuergurken, Senfgurken, Salzgurken ...
Ursula: Großmutters Gurkentopf, Ökogürkchen in Bioessig ...
Karlheinz: Und? Welche sollen wir jetzt nehmen?
Edwin: Idee für ein Buch. Titel: Sauer macht lustig! Untertitel: Kleiner Ratgeber für den Gurkenkauf.
Ursula: Also, bis ihr euch entschieden habt, gehe ich die Räucherstäbchen holen. Wir treffen uns dann in zehn Minuten an der Kasse, okay?
Karlheinz und
Edwin: Gut!

3. An der Kasse
Ursula: Oh nein! Schaut euch einmal die Schlangen an!
Edwin: Wahnsinn!
Karlheinz: Das dauert ja mindestens 'ne halbe Stunde, bis wir drankommen!
Mann: Ja ja, das kommt eben davon, wenn die Studenten alle abends zum Einkaufen gehen. Die können doch auch tagsüber gehen!
Ursula: Wie bitte?
Mann: Aber dem Steuerzahler auf der Tasche liegen. Das können sie. Ich sag's ja immer wieder: Der heutigen Jugend geht's viel zu gut!
Ursula: Spinnt der oder was?
Karlheinz: Zünd ein Räucherstäbchen an! Das beruhigt ihn!
Edwin: Schnell, schnell! Da drüben, da machen's eine neue Kasse auf!
Kassiererin: Guten Tag!
Ursula, Edwin,
Karlheinz: Hallo!
Karlheinz: Tja, Glück muss man haben!
Kassiererin: So, das macht dann 198,50!
Ursula: Los Heinzi, du hast die Moneten!
Kassiererin: Zahlen Sie bar oder mit Scheckkarte?
Karlheinz: Äh, mit Karte. Hier bitte!
Kassiererin: Danke! Moment. Tja, tut mir Leid, Ihre Karte ist ungültig.
Karlheinz: Was? Das gibt's doch gar nicht! Hier: gültig bis Ende Juni!
Kassiererin: Ja ja, aber heute ist schon der erste Juli!
Ursula, Edwin,
Karlheinz: NEIN!!!!

Folge 9: „KWIDDEL"

Seite 114

1. In der Küche
Edwin: Okay, das ist der Zwischenstand: Ich hab 85 Punkte, Ursula 80, Karlheinz 65.
Karlheinz: Was!? So wenig? Na wartet, diesmal zeig ich's euch! Wer ist dran mit dem Buchstaben?
Ursula: Ich. Seid ihr soweit? Also: A ...
Edwin: Stopp!
Ursula: K!
Karlheinz: Stopp!
Ursula: Boah!
Edwin: Wahnsinn!
Ursula: Dieses Mal bist du aber schnell gewesen!
Karlheinz: Stadt?
Ursula: Kairo.
Edwin: Köln.
Karlheinz: Kassel. Jeder 10 Punkte. Land?
Ursula: Kanada.
Edwin: Ich auch Kanada. Leider!
Karlheinz: Ich hab Kenia. Macht für euch je 5 und für mich 10 Punkte.
Edwin: Jetzt bin ich aber neugierig. Mir ist nämlich kein Fluss eingefallen.
Ursula: Mir auch nicht.
Karlheinz: Wunderbar! Dann krieg ich 20 Punkte. Mein Fluss heißt: Kwiddel.
Edwin: Kwiddel?
Ursula: Kwiddel? Hahaha! Du spinnst doch!
Edwin: Das kannst du deiner Oma Großmutti erzählen! Kwiddel! Für wie blöd hältst du uns eigentlich?
Karlheinz: Doch, die Kwiddel gibt's. Das weiß ich ganz genau. Ich krieg 20 Punkte und damit basta!

2. In Edwins Zimmer
Edwin: So! Das ist die größte Suchmaschine im ganzen Internet.
Ursula: Wenn wir deine „Kwiddel" hier nicht finden, dann hast du verloren, okay Heinzi?
Karlheinz: Na schön.
Edwin: Also: K-w-i-d-d-e-l. Und ENTER. Nicht einmal eine Adresse kommt zu dem Stichwort, wetten?
Ursula: Moment! Klick da mal an!
Edwin: Hä? Was ist denn das?
Karlheinz: „Fremdenverkehrsamt Moritzberg"
Ursula: Das sieht hübsch aus, das Städtchen!
Karlheinz: Ja, und da ist auch ein hübscher Fluss auf dem Bild, und da steht auch was Hübsches drunter ...
Edwin: „Moritzberg und seine fischreiche Kwiddel" ... Unglaublich!
Karlheinz: Na?
Ursula: Moritzberg an der Kwiddel? ... Bist du da mal im Urlaub gewesen? Oder woher kennst du das sonst?
Karlheinz: Nöö! ... Ich kenn das überhaupt nicht. Ich hab nur einfach Kwiddel hingeschrieben, damit ich auch mal Erster werde. Und wie ihr seht: Frechheit siegt!
Edwin: Na gut, das Spiel heißt aber „Stadt, Land, Fluss". Und das da ist kein Fluss, sondern ein Bach.
Ursula: Genau! ... Eddi hat recht!
Karlheinz: Oh nein! ... Das is 'n Fluss!
Ursula und
Edwin: Ein Bach!
Karlheinz: 'n Fluss!
Ursula und
Edwin: Bach!
Karlheinz: Fluss!

3. In der Küche
Ursula: Äh ja, spreche ich mit dem Fremdenverkehrsamt von Moritzberg? ... Ja also, ich habe ihre Homepage im Internet gefunden und möchte jetzt wissen, ... ähm ... ist ihre Kwiddel ein Fluss oder ein Bach? ... Tatsächlich? ... Wirklich ein Fluss?
Karlheinz: 20 Punkte! 20 Punkte!
Ursula: Wie bitte? Einen kleinen Moment, bitte. – Hey, sei doch mal ruhig! – Entschuldigung, was haben Sie gerade gesagt? ... Ach! ... Ja, dann vielen Dank und auf Wiederhören!
Karlheinz und
Edwin: Was ist denn los? Warum lachst du?
Ursula: Es ist zwar kein Bach, sondern ein Fluss, aber du bekommst trotzdem keine 20 Punkte.
Karlheinz: Warum denn nicht?
Ursula: Diese Seite hat eine Internetfirma programmiert, und die haben einen Fehler hineingebracht: Quiddel schreibt man mit Qu Uu, nicht mit Ka We!

Folge 10 – Last Minute

Seite 127

1. Im Flur

Ursula Elf ... achtundsiebzig ... zwölf ... Hallo? Ist da Last-Minute-Tours? Äh, ich habe da eine Frage: Kann man bei euch kurzfristig umbuchen? ... Was? ... Äh ja, Tunesien, eine Woche. ... Was? ... Der Abflug ist morgen ... Nein nein, nicht die ganze Reise umbuchen. Ich fliege ja, nur mein Begleiter will nicht. ... Äh, der kann nicht, der ist krank geworden, ganz plötzlich. Ja, und da wollte ich wissen, kann ich sein Ticket auf jemand anderes umbuchen? ... Was? ... Ja, ich weiß schon, dass das wahnsinnig kurzfristig ist. Aber bitte, machen Sie doch eine Ausnahme! Ja? ... Toll! ... Sie sind ein Schatz! Äh, auf wen? Ja, das ist – einen Moment bitte, können Sie schnell eine Sekunde warten?

2. In Edwins Zimmer

Edwin: Ja?! Komm rein! Na? Schon am Packen?
Ursula: Sag einmal, Eddi, was hältst du eigentlich von Tunesien?
Edwin: Tunesien? Da war ich noch nie, soll aber recht schön sein. Wieso?
Ursula: Hättest du keine Lust auf eine Woche Sand, Sonne und Meer?
Edwin: Was, was, was? ICH soll mit dir da hinfliegen?
Ursula: Hm hm.
Edwin: Und was ist mit'm Armin?
Ursula: Endgültig aus.
Edwin: Tha!
Ursula: Da brauchst du gar nicht so grinsen. Diesmal ist echt Schluss!
Edwin: Und warum?
Ursula: Dieser gemeine Hund hat seit einem halben Jahr eine zweite Beziehung. Und ich blöde Kuh habe es nicht einmal gemerkt. Bis heute morgen, da habe ich die beiden in flagranti erwischt.
Edwin: Ach komm, sei doch froh! Der und seine ewige Eifersucht! Jetzt kann sich seine Neue damit rumquälen.
Ursula: DIE Neue? DER Neue! Er heißt Eberhard.
Edwin: O Mann! Das is' hart!
Ursula: Bitte, bitte, komm mit! Ich möchte nicht allein fahren!
Edwin: Tja, tut mir Leid, Ursula, ich kann nicht. Ich hab da eine Super-Geschäftsidee, die ist so gut, dass ich sofort was draus machen muss. Da, hör mal: „Geschäftsidee: eine CD-ROM mit verschiedenen elektronischen Gartenzwergen, die man sich auf die Homepage stellen kann."
Hey Ursel! Ursula! Was hast du denn?

3. Im Flur

Karlheinz: Ja-ha! Moment bitte, nur noch ein Raumschiff! So! Was gibts?
Ursula: Eine kurze Frage, Karlheinz: Fliegst du mit mir nach Tunesien, ja oder nein?
Karlheinz: Wie bitte? Sag das noch mal!
Ursula: Nach dem Stress mit dem Staatsexamen könntest du doch eine Woche Urlaub gut brauchen, oder?
Karlheinz: Und was ist mit Armin?
Ursula: Armin ist schwul!
Karlheinz: Wie bitte?!
Ursula: Los, komm! Pack deine Sachen!
Karlheinz: Ich kann nicht! Ich fang nächste Woche 'ne Lehre an.
Ursula: WAS? Sag das noch einmal!
Karlheinz: Ich hab's mir überlegt: Rechtsanwalt ist doch nix für mich! Ich werd ' jetzt Fliesenleger.
Ursula: Die spinnen! Die spinnen! Ihr habt nicht mehr alle Tassen im Schrank! Könnten mit einer wunderschönen Frau gratis in die Ferien fliegen, aber was machen sie, hä? Ja, bitte?
Postbote: Äh, ein Einschreiben!
Ursula: Danke!
Postbote: Wo soll's denn hingehen?
Ursula: Nach Tunesien!
Postbote: Tunesien ist toll!
Ursula: Ah ja!?? Wirklich!? Hallo? Last-Minute-Tours? Sind Sie noch da? ... Bitte warten Sie noch ein Momentchen.

Auf den folgenden Seiten sind die „Hinweise für Kursleitende" des Modelltests 3 zum Zertifikat Deutsch (ZD) abgedruckt. (Die entsprechenden Aufgaben stehen im Arbeitsbuch des Themen Zertifikatsbands.)
Der Verlag dankt der WBT Weiterbildungs-Testsysteme für die freundliche Genehmigung des Abdrucks.

Weitere Modelltests sowie die dazu gehörenden Tonkassetten sind zu beziehen bei:

WBT Weiterbildungs-Testsysteme GmbH
Wächtersbacher Str. 83

D-60368 Frankfurt/Main

E-Mail: info@WBTests.de
Internet: www.sprachenzertifikate.de

Einführung

Der Modelltest wurde entwickelt als Begleitmaterial für Lernende, die sich auf die Prüfung zum Zertifikat Deutsch vorbereiten. Mit dem Zertifikat erreichen die Lernenden eine sprachliche Kompetenz, die dem Niveau „Kontaktschwelle" (**B1**) des Europarats entspricht.

Mit dem Modelltest haben Lernende, am besten mit Hilfe von Kursleitenden, die Möglichkeit zu überprüfen, ob sie ein sprachliches Können erreicht haben, das dem angestrebten Zertifikatsniveau entspricht. Der Modelltest bietet den Lernenden authentisches Testmaterial für Übungszwecke. Format und Aufgabentypen entsprechen genau einer tatsächlichen Prüfung, so dass sich die Lernenden damit vertraut machen können, was in der Prüfung von ihnen verlangt wird. Werden alle Anweisungen und der Zeitplan genau eingehalten, kann mit Hilfe des Modelltests eine Prüfung zum Zertifikat Deutsch simuliert werden.

Die Durchführung einer Modellprüfung als simulierter Test

Um die Prüfungssituation zu simulieren, sollten Sie folgende Hinweise beachten:

Schriftliche Prüfung

Vorbereitungsphase

In der eigentlichen Prüfung dauert diese Phase ca. 30 Minuten.

Händigen Sie das Aufgabenheft des Modelltests und den Antwortbogen („S3") getrennt voneinander aus. Zum Zweck der Simulation einer richtigen Prüfung haben Sie vorher den Antwortbogen aus dem Aufgabenheft herausgetrennt oder kopiert.

Erläutern Sie, wie die Lösungen auf dem Antwortbogen eingetragen werden. Auf Seite 4 des Modelltests ist ein Beispiel abgedruckt. Betonen Sie, dass die Lösungen ausschließlich auf dem Antwortbogen und nicht im Aufgabenheft eingetragen werden dürfen. Vergewissern Sie sich, dass die Lernenden ihre Lösungen mit geeigneten Bleistiften eintragen: Typ 2B, also ein weicher Bleistift. Werden andere Bleistifte oder gar Kugelschreiber verwendet, so wird das reibungslose Funktionieren des Scanners, der die Antwortbogen liest, beeinträchtigt. Bitten Sie die Lernenden, ihre Namen und alle weiteren erforderlichen Daten auf den Antwortbogen zu schreiben. In einer tatsächlichen Prüfung würden Sie nun noch die Lernenden darauf hinweisen, dass sie keine Hilfsmittel (wie z.B. Wörterbücher) benutzen dürfen. Bitten Sie die Lernenden, bei Unklarheiten nun noch Fragen zu stellen, bevor die Prüfung beginnt.

Sind all diese Formalitäten erledigt, bitten Sie die Lernenden, mit den beiden ersten Teilen (Leseverstehen und Sprachbausteine) zu beginnen. Teilen Sie ihnen mit, dass sie dafür 90 Minuten Zeit haben. Notieren Sie sich die Zeit.

Tests der schriftlichen Prüfung

90 Minuten

Leseverstehen und Sprachbausteine

20 Minuten Pause

Nach 90 Minuten bitten Sie die Lernenden, das Schreiben einzustellen. Teilen Sie ihnen mit, dass sie nun 20 Minuten Pause haben, und dass es nicht erlaubt ist, nach

der Pause Lösungen bei den Prüfungsteilen Leseverstehen und Sprachbausteine zu verändern.

Wenn die Lernenden nach der Pause in den Prüfungsraum zurückkommen, weisen Sie sie nochmals darauf hin, dass sie ihre bisherigen Lösungen auf dem Antwortbogen nicht verändern dürfen. Sagen Sie ihnen, dass sie nun 30 Minuten Zeit haben für den Prüfungsteil Hörverstehen. Machen Sie deutlich, dass Sie nach dem Start den Kassettenrecorder nicht vor Ende des Hörverstehens anhalten können und dass alle Bearbeitungspausen auf der Kassette enthalten sind. Starten Sie nun den Kassettenrecorder.

Hörverstehen

ca. 30 Minuten, je nach genauer Dauer der Aufnahme.

Das Ende des Testteils Hörverstehen wird durch die Aussage „Ende des Testteils Hörverstehen" (Gong) angezeigt.
Schalten Sie den Kassettenrecorder aus. Teilen Sie den Teilnehmenden mit, dass nun der Teil Schriftlicher Ausdruck (Brief) beginnt.

Schriftlicher Ausdruck (Brief)

30 Minuten

Bitten Sie sie, zu den Seiten 21/22 zu gehen. Dort finden Sie das Formular „S6", auf das der Brief geschrieben werden soll. Für die Durchführung eines simulierten Tests können Sie dieses Formular heraustrennen oder kopieren. Fordern Sie die Teilnehmenden auf, ihren Namen und alle erforderlichen Daten (wie bei „S3") in das Formular einzutragen. Sammeln Sie nun alle Antwortbogen („S3") ein. Sagen Sie den Teilnehmenden, dass sie jetzt 30 Minuten Zeit haben, die Briefaufgabe zu lösen. Notieren Sie sich die Zeit.

Nach Ablauf von 30 Minuten bitten Sie die Teilnehmenden, das Schreiben einzustellen. Sammeln Sie die Formulare „S6" ein.

Mündliche Prüfung

In einer echten Prüfung sind grundsätzlich zwei Prüfende anwesend. Für die Durchführung eines Modelltests ist ein Prüfer / eine Prüferin ausreichend. Die mündliche Prüfung wird normalerweise als Paarprüfung mit zwei Teilnehmenden durchgeführt. Lassen dies die äußeren Umstände aber nicht zu, z.B. weil die Anzahl der Teilnehmenden ungerade ist, kann die Prüfung auch als Einzelprüfung durchgeführt werden. In diesem Fall übernimmt eine / einer der Prüfenden die Rolle des Gesprächspartners / der Gesprächspartnerin.

Um eine echte Prüfung zu simulieren, sollen die Teilnehmenden vor der Prüfung Paare bilden. Im Fall einer tatsächlichen Prüfung übernimmt das Prüfungszentrum die Einteilung der Paare, wobei Wünsche der Teilnehmenden berücksichtigt werden können. Machen Sie einen Zeitplan und sehen Sie für jeden Prüfungsdurchgang zwanzig Minuten vor. Da jeweils eine Vorbereitungszeit von zwanzig Minuten vor der Prüfung vorgesehen ist, müssen Sie zwanzig Minuten für das erste Paar einplanen, bevor die Prüfung beginnt. Im Vorbereitungsraum muss eine Aufsichtsperson sicherstellen, dass die Teilnehmenden während der Vorbereitungszeit nicht miteinander sprechen.

Für die Bewertung der Leistung der Teilnehmenden ist der Bewertungsbogen M 10 auf Seite 43 vorgesehen. Fertigen Sie für die Durchführung eines simulierten Tests eine ausreichende Anzahl Kopien an.

Vorbereitungszeit

20 Minuten (nach der ersten Prüfung jeweils parallel zur vorherigen Prüfung)

Zwanzig Minuten vor der ersten Prüfung bitten Sie die ersten Teilnehmenden in den Vorbereitungsraum. Händigen Sie ihnen die vier Aufgabenblätter aus. Weisen Sie sie kurz darauf hin, dass sie während der Vorbereitungszeit nicht miteinander sprechen dürfen. Sie können sich Notizen machen, jedoch nicht auf den Aufgabenblättern. Diese Notizen dürfen während der Prüfung nicht verwendet werden! Ebenfalls dürfen keine Wörterbücher o.ä. verwendet werden. Erläutern Sie kurz, dass die Prüfung aus drei Teilen besteht. Ermuntern Sie die Teilnehmenden, *miteinander* und nicht in Richtung der / des Prüfenden zu sprechen. Im Falle der Paarprüfung ist Ihre Rolle darauf beschränkt, in die Prüfungsteile einzuführen.

Mündliche Prüfung

15 Minuten

Wenn die Teilnehmenden nach den zwanzig Minuten Vorbereitung den Prüfungsraum betreten, bitten Sie sie Platz zu nehmen. Als ideale Anordnung ist ein runder Tisch zu empfehlen, an dem sich die Teilnehmenden wie in einer alltäglichen Konversation verhalten können. Sie sollten nicht zu nah nebeneinander sitzen, sondern so, dass sie sich gegenseitig gut im Blick haben. Die Entfernung zwischen Teilnehmenden und Prüfenden sollte wenigstens so groß sein, dass das Gespräch der Teilnehmenden aufgrund der Bewertung durch die Prüfenden nicht beeinträchtigt wird. Als Prüfende haben Sie den Bewertungsbogen (M 10) und die Bewertungskriterien vorliegen.
Wenn eine zweite Prüfungsperson anwesend ist, stellen Sie sie den Teilnehmenden vor und leiten Sie möglichst übergangslos zum ersten Prüfungsteil über. Findet die Prüfung mit nur einem / einer Teilnehmenden statt, gehört die Vorstellung des / der Prüfenden (als Gesprächspartner des Teilnehmenden) bereits zu Teil 1 *Kontaktaufnahme*. In diesem Fall bitten Sie den / die Teilnehmende/n anzufangen.
Greifen Sie nur ein oder unterbrechen Sie nur dann, wenn eine/r der beiden Teilnehmenden im Gespräch zu stark dominiert oder sich nicht aktiv beteiligt. In diesem Fall regen Sie kurz den / die weniger aktive/n Teilnehmende/n an, eine Frage zu einem der Themenfelder zu stellen. Sollte das Gespräch aufgrund von Missverständnissen oder zu großen sprachlichen Defiziten an einem Punkt stocken oder abbrechen, greifen Sie vorsichtig ein und bringen das Gespräch wieder in Gang. Bringen Sie das Zusatzthema nur dann ins Spiel, wenn die Unterhaltung der Teilnehmenden bereits nach kurzer Zeit abbricht. Notieren Sie Ihren Eindruck von beiden Teilnehmenden jeweils bei Teil 1 in allen vier Kriterienbereichen auf dem Bewertungsblatt M 10.
Wenn die Teilnehmenden nach 3 bis 4 Minuten Teil 1 abgeschlossen haben, leiten Sie zu Teil 2 *Gespräch über ein Thema* über. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich gegenseitig über die Texte und Abbildungen ihrer Aufgabenblätter zu informieren. Bitten Sie den / die Teilnehmende A anzufangen. Achten Sie darauf, dass diese Informationsphase nicht zu lange dauert, und dass beide Teilnehmenden gleichermaßen zu Wort kommen. Es sollte ausreichend Zeit zur Verfügung stehen, dass beide Teilnehmenden ihre eigenen Meinungen zum Thema ins Spiel bringen und sich darüber austauschen. Denken Sie daran, dass dieser Teil nicht länger als 5 bis 6 Minuten dauern soll. Notieren Sie Ihren Eindruck von beiden Teilnehmenden jeweils bei Teil 2 in allen vier Kriterienbereichen auf dem Bewertungsblatt M 10.

Leiten Sie über zu Teil 3 *Gemeinsam eine Aufgabe lösen*. Erklären Sie so kurz wie möglich die Aufgabe. Wenn die Teilnehmenden nicht von sich aus anfangen, bitten Sie den / die Teilnehmende B zu beginnen. Greifen Sie, wie in den beiden vorhergehenden Teilen, nur ein, wenn die genannten Probleme auftreten. Denken Sie daran, dass auch dieser Teil nicht länger als 5 bis 6 Minuten dauern soll. Notieren Sie Ihren Eindruck von beiden Teilnehmenden jeweils bei Teil 3 in allen vier Kriterienbereichen auf dem Bewertungsblatt M 10.

Nach Abschluss von Teil 3 danken Sie den Teilnehmenden und teilen ihnen mit, dass die Prüfung zu Ende ist.

Beschlussfassung der Prüfenden *ca. 5 Minuten*

Wenn Sie, wie in einer echten Prüfung, zwei Prüfende sind, vergleichen Sie Ihre Bewertungen und einigen sich auf eine gemeinsame Bewertung. Markieren Sie, falls die gemeinsame Bewertung von Ihrem ersten Eindruck abweicht, die gemeinsame Bewertung deutlich durch Einkreisen des entsprechenden Buchstabens A-B-C-D auf Ihrem M 10-Blatt. Übertragen Sie Ihre gemeinsame Bewertung mit Bleistift (!) auf den Antwortbogen „S3".

Teil 1: Kontaktaufnahme

Teilnehmende/r A/B **1**

Unterhalten Sie sich mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin. Folgende Themen sind möglich:

- Name
- Wo er/sie herkommt
- Wo und wie er/sie wohnt (Wohnung, Haus ...)
- Familie
- Was er/sie macht (Schule, Studium, Beruf ...)
- Ob er/sie schon in anderen Ländern war
- Sprachen (welche?, wie lange?, warum?)

Es kann sein, dass der/die Prüfende ein weiteres Thema ins Spiel bringt.

Mögliche Zusatzthemen sind:

- ***wie er/sie normalerweise das Wochenende verbringt***
- ***welche Hobbys er/sie hat***

EXEMPLAR FÜR PRÜFENDE

MA 1
MB 1

Bewertung, Gewichtung und Benotung

Vergleichen Sie die Lösungen der Teilnehmenden in den Prüfungsteilen Leseverstehen, Sprachbausteine und Hörverstehen mit dem Lösungsschlüssel auf S. 44. Die Punktvergabe ist wie folgt:

Leseverstehen, Teil 1	Aufgabe 1 – 5	je 5 Punkte
Leseverstehen, Teil 2	Aufgabe 6 – 10	je 5 Punkte
Leseverstehen, Teil 3	Aufgabe 11 – 20	je 2,5 Punkte
Sprachbausteine, Teil 1	Aufgabe 21 – 30	je 1,5 Punkte
Sprachbausteine, Teil 2	Aufgabe 31 – 40	je 1,5 Punkte
Hörverstehen, Teil 1	Aufgabe 41 – 45	je 5 Punkte
Hörverstehen, Teil 2	Aufgabe 46 – 55	je 2,5 Punkte
Hörverstehen, Teil 3	Aufgabe 56 – 60	je 5 Punkte

Für die Prüfungsteile „Schriftlicher Ausdruck" und „Mündlicher Ausdruck" vergeben Sie Punkte unter Zuhilfenahme der Bewertungskriterien (S. 39 – 42).

Tragen Sie die Punkte in das Schema auf Seite 33 des Modelltests ein. Zählen Sie die jeweiligen Teilergebnisse der schriftlichen und der mündlichen Prüfung zusammen.

Um die Prüfung zu bestehen, muss der / die Teilnehmende sowohl in der schriftlichen als auch in der mündlichen Prüfung jeweils 60% der erreichbaren Höchstpunktzahl erzielen. Dies entspricht 135 Punkten in der schriftlichen und 45 Punkten in der mündlichen Prüfung.

Hat der / die Teilnehmende in beiden Prüfungsteilen die erforderliche Mindestpunktzahl erreicht, können Sie das Gesamtergebnis berechnen, indem Sie die beiden Teilergebnisse addieren. Die Endnote errechnet sich wie folgt:

180 – 209.5 Punkte	ausreichend
210 – 239.5 Punkte	befriedigend
240 – 269.5 Punkte	gut
270 – 300 Punkte	sehr gut

Teilnehmende, die in einer tatsächlichen Prüfung einen der beiden Prüfungsteile (d.h. die schriftliche oder die mündliche Prüfung) entweder nicht bestanden oder nicht abgelegt haben, können den betreffenden Teil innerhalb des laufenden Kalenderjahres, in dem die Prüfung stattgefunden hat, oder im darauffolgenden Kalenderjahr wiederholen bzw. ablegen. Grundsätzlich können Teilnehmende die Gesamtprüfung beliebig oft wiederholen.

Bewertungskriterien

Schriftlicher Ausdruck (Brief)

Jeder Brief wird von zwei Prüfenden bewertet, die sich auf eine Note einigen sollen.

Die Höchstpunktzahl für diesen Prüfungsteil beträgt 45 Punkte.
Bei einer Gesamtpunktzahl von 300 Punkten entspricht dies einer Gewichtung von 15%.

Briefe werden nach folgenden drei Kriterien benotet:

- Kriterium I: Berücksichtigung der Leitpunkte
- Kriterium II: Kommunikative Gestaltung
- Kriterium III: Formale Richtigkeit

Zu der Gesamtpunktzahl können bis zu zwei Zusatzpunkte (IV) hinzugefügt werden:
Es kann jeweils 1 Zusatzpunkt vergeben werden, wenn die Arbeit überdurchschnittlich ist in bezug auf

- die sprachliche Vielfalt (Wortschatz, Strukturen)
- den Umfang (inhaltliche Gestaltung)

Die Zusatzpunkte dürfen **nicht** vergeben werden, wenn der Brief

a) bereits mit der vollen Punktzahl bewertet wurde
b) in einem der drei Kriterien mit C oder schlechter bewertet wurde

Die Gesamtpunktzahl (3 Kriterien + mögliche Zusatzpunkte) wird später in der WBT (Prüfungszentrale) mit 3 multipliziert.

Kriterium I: Berücksichtigung der Leitpunkte

Bewertet wird die Berücksichtigung der Leitpunkte.

A	5 Punkte	Alle vier vorgegebenen Leitpunkte werden inhaltlich angemessen bearbeitet
B	3 Punkte	Drei Leitpunkte werden inhaltlich angemessen bearbeitet
C	1 Punkt	Zwei Leitpunkte werden inhaltlich angemessen bearbeitet
D	0 Punkte	Nur einer oder keiner der vorgegebenen Leitpunkte werden inhaltlich angemessen bearbeitet

Kriterium II: Kommunikative Gestaltung

Bewertet werden:

1. die sinnvolle Anordnung der Leitpunkte
2. die Verknüpfung der Sätze / Äußerungseinheiten
3. die inhalts- und adressatenbezogene Ausdrucksweise
4. der Adressatenbezug (Datum, Anrede, Gruß-/Abschiedsformel)

Die kommunikative Gestaltung ist

A	5 Punkte	voll angemessen
B	3 Punkte	im Großen und Ganzen angemesen
C	1 Punkt	kaum noch akzeptabel
D	0 Punkte	insgesamt nicht ausreichend

Kriterium III: Formale Richtigkeit

Bewertet werden Syntax, Morphologie und Orthografie.

Der Brief enthält

A	5 Punkte	keine oder nur vereinzelte Fehler
B	3 Punkte	Fehler, die das Verständnis nicht beeinträchtigen
C	1 Punkt	Fehler an zentralen Stellen, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen
D	0 Punkte	so viele Fehler, dass der Text kaum noch verständlich ist

Mündliche Prüfung

Beide Prüfer bewerten die sprachlichen Leistungen unabhängig voneinander während der Prüfung. Nachdem die Teilnehmenden den Raum verlassen haben, einigen sich die Prüfenden hinsichtlich der Benotung.

Die mündlichen Leistungen werden nach folgenden vier Kriterien benotet:

Kriterium 1: Ausdrucksfähigkeit

Kriterium 2: Aufgabenbewältigung

Kriterium 3: Formale Richtigkeit

Kriterium 4: Aussprache und Intonation

Berechnung des Teilergebnisses der mündlichen Prüfung

Jeder der drei Testteile wird nach dem gleichen Muster für sich alleine gewertet.
Die Notenstufen A-B-C-D entsprechen folgenden Punktzahlen:

Testteil 1: Kontaktaufnahme

Kriterium		A	B	C	D
1	Ausdrucksfähigkeit	4 Punkte	3 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
2	Aufgabenbewältigung	4 Punkte	3 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
3	Formale Richtigkeit	4 Punkte	3 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
4	Aussprache / Intonation	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte

Die Höchstpunktzahl beträgt 15 Punkte.

Testteil 2: Gespräch über ein Thema
und
Testteil 3: Gemeinsam eine Aufgabe lösen

Kriterium		A	B	C	D
1	Ausdrucksfähigkeit	8 Punkte	6 Punkte	2 Punkte	0 Punkte
2	Aufgabenbewältigung	8 Punkte	6 Punkte	2 Punkte	0 Punkte
3	Formale Richtigkeit	8 Punkte	6 Punkte	2 Punkte	0 Punkte
4	Aussprache / Intonation	6 Punkte	4 Punkte	2 Punkte	0 Punkte

Die Höchstpunktzahl beträgt jeweils 30 Punkte.

Insgesamt sind in der mündlichen Prüfung 75 Punkte erreichbar. Bei einer Gesamtpunktzahl von 300 Punkten entspricht dies einer Gewichtung von 25 %.

Kriterium 1: Ausdrucksfähigkeit

Bewertet werden die inhalts- und rollenbezogene Ausdrucksweise, Wortschatz und die Verwirklichung der Sprechabsicht.

Die Ausdrucksfähigkeit ist

A	voll angemessen
B	im Großen und Ganzen angemessen
C	kaum noch akzeptabel
D	durchgehend nicht ausreichend

Kriterium 2: Aufgabenbewältigung

Bewertet werden:
1. die Gesprächsbeteiligung
2. die Verwendung von Strategien (Diskursstrategien und, falls erforderlich, Kompensationsstrategien)
3. die Flüssigkeit der Rede

Die Aufgabenbewältigung ist

A	voll angemessen
B	im Großen und Ganzen angemessen
C	kaum noch akzeptabel
D	durchgehend nicht ausreichend

Kriterium 3: Formale Richtigkeit

Bewertet werden Syntax und Morphologie.

Der / die Teilnehmende macht

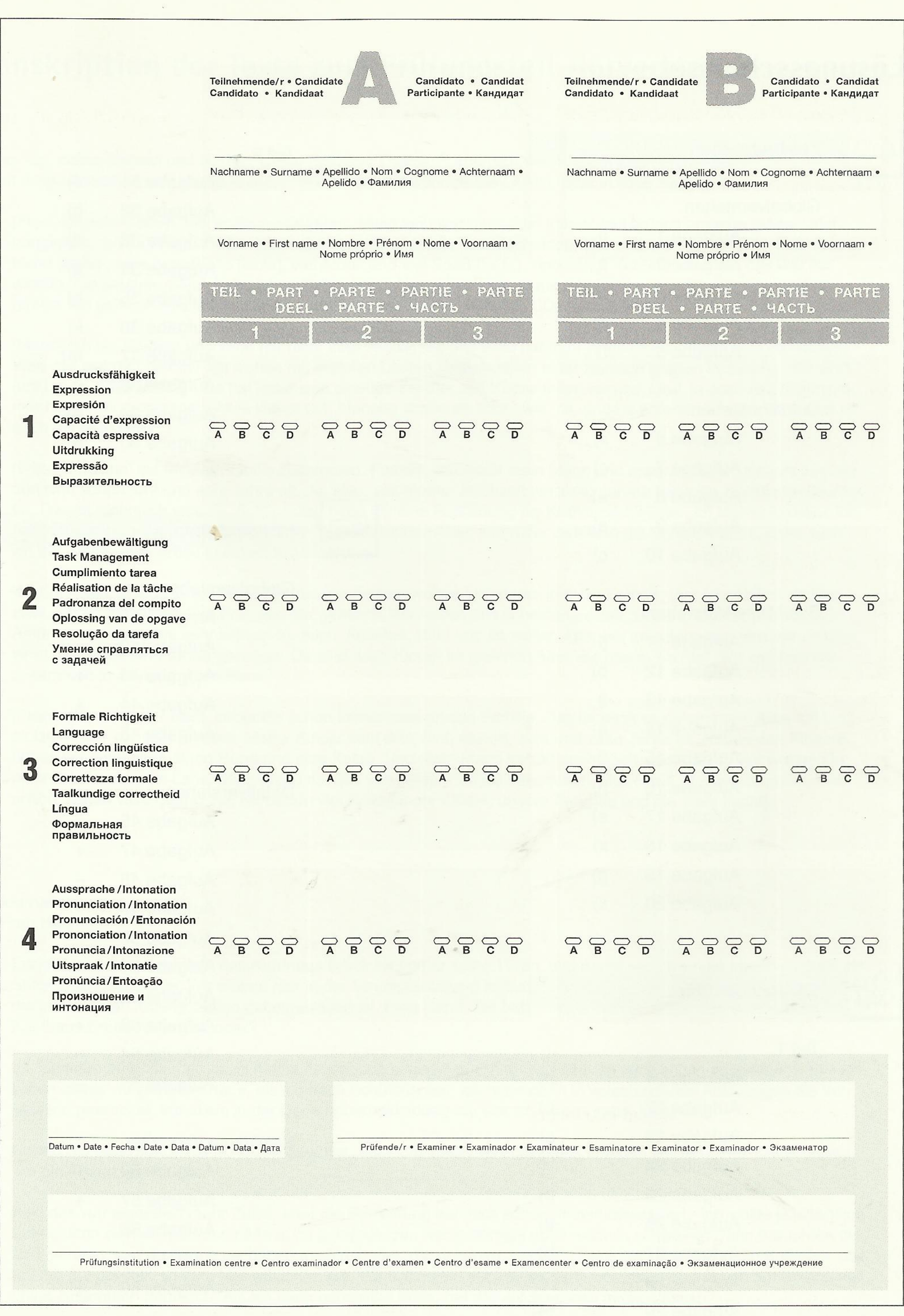
A	keine oder nur vereinzelte Fehler
B	Fehler, die das Verständnis nicht beeinträchtigen
C	Fehler an zentralen Stellen, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen
D	so viele Fehler, dass die Kommunikation zu scheitern droht bzw. scheitert

Kriterium 4: Aussprache und Intonation

Bewertet werden Aussprache und Intonation.

Abweichungen von Aussprache und Intonation

A	beeinträchtigen das Verständnis nicht
B	erschweren gelegentlich das Verständnis
C	erschweren das Verständnis erheblich
D	machen das Verständnis (nahezu) unmöglich



	A Teilnehmende/r • Candidate • Candidato • Kandidaat • Candidato • Candidat • Participante • Кандидат			**B** Teilnehmende/r • Candidate • Candidato • Kandidaat • Candidato • Candidat • Participante • Кандидат		
	Nachname • Surname • Apellido • Nom • Cognome • Achternaam • Apelido • Фамилия			Nachname • Surname • Apellido • Nom • Cognome • Achternaam • Apelido • Фамилия		
	Vorname • First name • Nombre • Prénom • Nome • Voornaam • Nome próprio • Имя			Vorname • First name • Nombre • Prénom • Nome • Voornaam • Nome próprio • Имя		
	TEIL • PART • PARTE • PARTIE • PARTE DEEL • PARTE • ЧАСТЬ			TEIL • PART • PARTE • PARTIE • PARTE DEEL • PARTE • ЧАСТЬ		
	1	2	3	1	2	3
1 Ausdrucksfähigkeit, Expression, Expresión, Capacité d'expression, Capacità espressiva, Uitdrukking, Expressão, Выразительность	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D
2 Aufgabenbewältigung, Task Management, Cumplimiento tarea, Réalisation de la tâche, Padronanza del compito, Oplossing van de opgave, Resolução da tarefa, Умение справляться с задачей	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D
3 Formale Richtigkeit, Language, Corrección lingüística, Correction linguistique, Correttezza formale, Taalkundige correctheid, Língua, Формальная правильность	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D
4 Aussprache / Intonation, Pronunciation / Intonation, Pronunciación / Entonación, Prononciation / Intonation, Pronuncia / Intonazione, Uitspraak / Intonatie, Pronúncia / Entoação, Произношение и интонация	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D	A B C D

Datum • Date • Fecha • Date • Data • Datum • Data • Дата

Prüfende/r • Examiner • Examinador • Examinateur • Esaminatore • Examinator • Examinador • Экзаменатор

Prüfungsinstitution • Examination centre • Centro examinador • Centre d'examen • Centro d'esame • Examencenter • Centro de examinação • Экзаменационное учреждение

WBT Weiterbildungs-Testsysteme GmbH

M10

Lösungsschlüssel



Leseverstehen

Globalverstehen

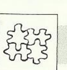
Aufgabe 1	i)
Aufgabe 2	j)
Aufgabe 3	a)
Aufgabe 4	g)
Aufgabe 5	f)

Detailverstehen

Aufgabe 6	c)
Aufgabe 7	c)
Aufgabe 8	a)
Aufgabe 9	a)
Aufgabe 10	c)

Selektives Verstehen

Aufgabe 11	j)
Aufgabe 12	b)
Aufgabe 13	l)
Aufgabe 14	i)
Aufgabe 15	f)
Aufgabe 16	h)
Aufgabe 17	e)
Aufgabe 18	x)
Aufgabe 19	g)
Aufgabe 20	x)



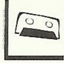
Sprachbausteine

Teil 1

Aufgabe 21	b)
Aufgabe 22	b)
Aufgabe 23	c)
Aufgabe 24	b)
Aufgabe 25	b)
Aufgabe 26	a)
Aufgabe 27	b)
Aufgabe 28	a)
Aufgabe 29	b)
Aufgabe 30	b)

Teil 2

Aufgabe 31	e)
Aufgabe 32	b)
Aufgabe 33	d)
Aufgabe 34	a)
Aufgabe 35	h)
Aufgabe 36	k)
Aufgabe 37	m)
Aufgabe 38	j)
Aufgabe 39	o)
Aufgabe 40	n)



Hörverstehen

Globalverstehen

Aufgabe 41	+
Aufgabe 42	–
Aufgabe 43	+
Aufgabe 44	+
Aufgabe 45	–

Detailverstehen

Aufgabe 46	–
Aufgabe 47	+
Aufgabe 48	–
Aufgabe 49	+
Aufgabe 50	–
Aufgabe 51	+
Aufgabe 52	–
Aufgabe 53	+
Aufgabe 54	–
Aufgabe 55	–

Selektives Verstehen

Aufgabe 56	+
Aufgabe 57	+
Aufgabe 58	–
Aufgabe 59	–
Aufgabe 60	+

Transkription der Texte zum Prüfungsteil Hörverstehen

Teil 1:

Guten Tag, meine Damen und Herren. Unser heutiges Thema: "Lebensformen unserer Zeit". Hören Sie zuerst einige Anworten auf unsere Fragen: "Wie leben und wohnen Sie? Allein, oder in einer Familie?

41. [Frau] Ich wohn' allein. Ich wollte nie heiraten. Allein sein war mir schon immer wichtig. Ich brauche meine Unabhängigkeit, meine Freiheit. Ich wollte schon immer alles alleine entscheiden. Tja, und wie lebe ich? Ich hab' einen Hund [lacht] , eine gute Stelle [lacht], viel Arbeit und viel Spaß [lacht]. Unbedingt Karriere machen, das war mir wichtig. Ein bißchen Glück hatte ich natürlich auch. Heute kann ich es mir leisten, drei mal im Jahr in Urlaub zu fahren, ich gehe oft aus, kaufe mir oft neue Sachen, Kleider, Schuhe, CDs und so weiter.

42. [Mann] Ich bin Student und kann mir nicht alles leisten. So viel Geld hat man ja als Student nicht, wie Sie wissen. Was das wohnen betrifft? Ich wohne mit anderen Leuten zusammen in einer ziemlich großen Wohnung. Wir sind fünf Leute. Alles Männer. Da hat jeder sein eigenes Zimmer, die Küche teilen wir uns. Und, ja auch das Wohnzimmer haben wir zusammen. Alles klappt gut. Manche studieren noch, wie ich, andere arbeiten bereits. So klappt es auch mit dem Geld.

43. [Frau] Ich wohn' mit meiner Familie zusammen. Familie, das heißt mein Mann und unsere beiden Jungen. Die beiden sind schon fünf und acht Jahre alt. Ja, also, seit meiner Hochzeit vor zehn Jahren habe ich nicht mehr gearbeitet. Das ist eigentlich schade. Schliesslich habe ich eine Ausbildung als Krankenschwester. Im Moment mache ich fast nur den Haushalt und kümmere mich um die Kinder. Aber, wenn der zweite in die Schule kommt, dann such' ich mir wieder eine Arbeit in einem Krankenhaus.

44. [Mann] Allein, oder in einer Familie? Nun, inzwischen wohne ich wieder in einer Familie. Das ist nämlich so. Vor zwei Jahren hat sich meine Frau von mir getrennt. Wir haben uns scheiden lassen. Unsere Tochter blieb bei mir. Anfangs war das alles sehr schwer für mich. Arbeiten, Kind und so weiter. Aber vor zwei Monaten sind wir zwei zu einer befreundeten Familie gezogen. Da sind auch Kinder im gleichen Alter wie meine Tochter. Wir wohnen alle zusammen in einem großen Haus.

45. [Frau] Alleine leben? Nein, ich wollte schon immer eine grosse Familie. Das ist auch so gekommen. Also, ich bin stolze Mutter von fünf Kindern. Meine Kinder sind drei, fünf, sieben, acht und zehn Jahre alt. Neben den Kindern haben wir auch noch einen Hund und eine Katze. Und mein Mann gehört auch noch dazu [lacht]. Wir wohnen in einem Haus auf dem Land. Mein Mann hat das von seiner Familie bekommen. Das Haus ist ziemlich gross. Und schön, sagen viele Leute. Tja, wir haben viel Platz für die Kinder, unsere Freunde und die Tiere [lacht].

Teil 2:

J = Journalist
H = Frau Hahn

J: Ende diesen Jahre schließt das Kaufhaus Brück für immer seine Türen, und damit verschwindet irgendwo auch ein Stück Stadtgeschichte. Wir stehen hier in der Strumpfabteilung im Kaufhaus Brück, und bei mir ist Gerlinde Hahn, die fast seit den Anfangszeiten dabeigewesen ist. Frau Hahn, Sie haben eigentlich ihr gesamtes Berufsleben im Kaufhaus Brück verbracht, oder?

H: Ja, ich habe 1965 hier als Azubi meine Ausbildung angefangen. Aber da habe ich mich schon ausgekannt, weil ich schon immer ausgeholfen habe, als ich noch Schülerin war. Ich habe dann in verschiedenen Abteilungen als Verkäuferin gearbeitet, vor allem in der Damenoberbekleidung, da war ich zuletzt zehn Jahre lang.

J: Haben Sie denn schon als Schülerin gewusst, dass Sie später mal bei Brück arbeiten wollten? War das so etwas wie ein Traum von Ihnen?

H: Also das war eigentlich mehr Zufall, aber die Bekleidung hat mich schon immer interessiert - ich wollte ja eigentlich Schneiderin werden, und das hätte auch geklappt, das war ja damals noch nicht so schwierig. Dann brauchten die aber jemand, und da haben sie haben mich gebeten, dazubleiben. Und das waren ja alles sehr nette Kollegen, das hat mir gut gefallen so vom Menschlichen her. Wir hatten ein sehr gutes Betriebsklima, haben auch am Anfang viel privat zusammen gemacht. Als ich dann geheiratet habe, hat das ein bisschen nachgelassen.

J: Das Kaufhaus hat doch sogar Ihre Ehe gestiftet, oder?

H: Mein Mann hat hier gearbeitet, in der Schuhabteilung, als Verkäufer. Da habe ich ihn kennengelernt. Er ist dann zwar zwei Jahre später zur Konkurrenz gegangen, könnte man sagen. Aber wir verstehen uns trotzdem noch gut [lacht].

J: Wie alt ist denn das Kaufhaus Brück jetzt eigentlich?

H: Brück wurde 1950 eröffnet, damals waren wir aber noch in der Steinstraße, und das Gebäude wurde schon 1957 abgerissen. Da sind wir dann '56 umgezogen, und zwar in dieses Gebäude hier, wo wir jetzt noch sind. Das war damals ein Neubau, und der Ehrgeiz war, etwas ganz modernes zu haben. Die Familie Brück, das waren ja drei Geschwister, die haben damals einen ganz berühmten Architekten beauftragt, der den Neubau gemacht hat.

J: Ja, und jetzt ist ja eine der Fragen, was mit dem Gebäude werden soll. Sie haben ja einen sehr schönen Treppenaufgang, der unter Denkmalschutz steht, das Haus darf also nicht abgerissen werden.

H: Das fände ich auch sehr schade.

J: Hatten Sie eigentlich selbst das Gefühl, in einem besonderen Haus zu arbeiten?

H: Ja, das hat mir eigentlich von Anfang an unheimlich gut gefallen, das viele Licht und die weiten Räume. Und ich muss Ihnen eins sagen, ich hatte mal ein ganz gutes Angebot, woandershin zu gehen, da hätte ich etwas mehr verdient. Aber es war ein ganz hässlicher Kasten ganz ohne Fenster, und da hatte ich das Gefühl, da willst du nicht arbeiten. Also dass es ein schöner, ein angenehmer Arbeitsplatz war, das war mir schon wichtig.

J: Und jetzt wird das Kaufhaus schließen, weil die drei Geschwister Brück, von denen Sie ja schon gesprochen haben, inzwischen alle verstorben sind und die Erben das Geschäft nicht weiterführen wollen. Wissen Sie denn schon, was Sie jetzt machen werden?

H: Ja, ich will auf alle Fälle im Einzelhandel bleiben. Ich suche eine neue Stelle als Verkäuferin. Ich finde es sehr schade, dass Brück aufhört, ich höre das übrigens auch ganz oft von den Kunden. Aber ich hoffe, dass ich in einem anderen Kaufhaus arbeiten kann.

J: Ja, da wünsche ich Ihnen ganz viel Glück und Erfolg. [Ausblenden anfangen] Und jetzt wollen wir auch noch mal sehen, was die Kunden hier von der Schließung halten ...

Teil 3:

56. Hallo, hier ist Michael. Leider bist du ja nicht zu Hause, deshalb spreche ich dir auf den Anrufbeantworter. Danke dir für die Einladung. Also, wir sollten uns am Mittwoch oder Donnerstag treffen. Ach nein, da fällt mir ein, dass ich am Mittwoch abend ja immer beim Sport bin. Am Freitag fahre ich dann für eine Woche weg. Also, tschüs, bis dann. Ich freue mich.

57. Hier ist der Wetterbericht des Deutschen Wetteramtes für Samstag, den 8. April. Die Wolken- und Regengebiete des Tiefs über England ziehen bis zum Abend über Deutschland hinweg. Dabei gibt es viele Wolken, kaum Sonne und immer wieder Regen. In Norddeutschland regnet es häufig bei vielen Wolken. Erst morgen Nachmittag kommt ab und zu die Sonne bei Werten um 12 Grad zum Vorschein. In Westdeutschland Wechsel zwischen Sonne und Wolken bei 9 bis 16 Grad.

58. Ach so, Sie wissen nicht, wo wir sind. Nun, da sollten Sie zuerst mit der S-Bahn bis zur Endstation nach Pasing fahren. Gehen Sie dann in Richtung Marienplatz und dann immer geradeaus bis zur Bäckerstraße. Da müssen Sie dann nach rechts in die Planeggerstraße. Und jetzt sind es noch ca. fünf Minuten zu Fuß, bis Sie direkt vor unserer Firma stehen.

59. Sind Sie schon müde vom Einkaufen? Dann kommen Sie doch in unser Restaurant im vierten Stock! In dieser Woche bieten wir Ihnen jedes Fischgericht für 6 Euro. Für den keinen Hunger erhalten Sie ein Sandwich Ihrer Wahl und ein Getränk heute für nur 2 Euro 50. Außerdem bieten wir Ihnen ein Stück Kuchen mit Tee oder Kaffee heute für 2 Euro. Also, besuchen Sie unser Restaurant. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

60. Aufgepasst! Seit Montag haben wir für Sie viele neue Artikel im Angebot! Unsere Computerabteilung im ersten Stock bietet Ihnen interessante Computerspiele schon ab 9 Euro und die neuesten Fremdsprachenprogramme für Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch schon ab 39 Euro. Unsere günstigen Mobil-Telefone und Fax-Geräte warten im Telezentrum im zweiten Stock auf Sie. Greifen Sie zu, solange der Vorrat reicht!